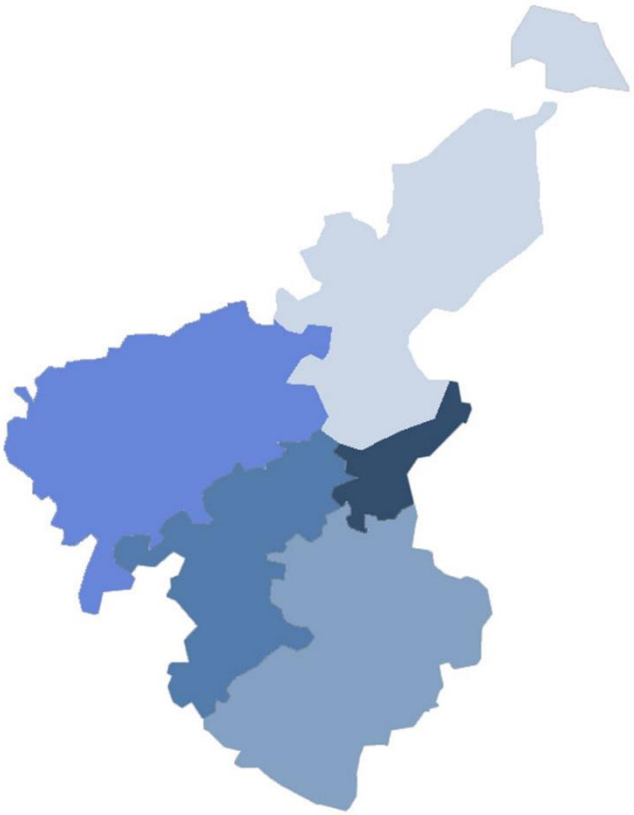
DSN
Connecting Knowledge

KONZEPT ZUR NEUAUSRICHTUNG DER KOOPERATION WIRTSCHAFTSBAND A1

OKTOBER 2017



AUFTRAGGEBER: KREIS OSTHOLSTEIN | LÜBECKER STRAßE 41 | 23701 EUTIN

AUFTRAGNEHMER: DSN CONNECTING KNOWLEDGE | ANDREAS-GAYK-STRAßE 7-11 | 24103 KIEL

Schleswig-Holstein
Der echte Norden

Wir fördern Wirtschaft
EU.SH
Landesprogramm Wirtschaft: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), den Bund und das Land Schleswig-Holstein

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

1. Hintergrund 4
   1.1. Auftrag und Ziel 4
   1.2. Vorgaben gemäß Richtlinie des Landes Schleswig-Holsteins und der Landesplanung 5

2. Methodisches Vorgehen 6

3. Untersuchungsraum 9

4. Regionalwirtschaftliche Daten 12
   4.1. Demographische Entwicklung 12
   4.2. Wirtschaftliche Entwicklung 17
   4.3. Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) 43

5. Bestehende Kooperationen mit Bezug zum Kooperationsraum 48

6. Leitbild und Ziele der Kooperation 50

7. Handlungsfelder, Schwerpunkte und erste Projektideen 51
   7.1. Handlungsfeld 1: Raum für Wirtschaft 53
   7.2. Handlungsfeld 2: Mobilität 58
   7.3. Handlungsfeld 3: Tourismus 63
   7.4. Handlungsfeld 4: Marketing 69

8. Umsetzung, Aktivitäten und Arbeitsprogramm 74

9. Organisation der Kooperation 75
   9.1. Struktur der Kooperation 76
   9.2. Finanzierung 77
   9.3. Zeitplan 79

10. Indikatoren 80

Literaturverzeichnis 83

Anhang 85
   Beispiele wirtschaftsnaher Kooperationen 85
   Anhang: Erläuterungen der verwendeten Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008 ... 113

Vorwort

Die Kreise Herzogtum Lauenburg, Ostholstein, Segeberg und Stormarn sowie die Hansestadt Lübeck sind ein attraktiver Wirtschaftsstandort zwischen den Metropolen Hamburg und Kopenhagen. Seit vielen Jahren arbeiten diese Gebietskörperschaften zusammen. Einen wichtigen Handlungsleitfaden für diese Kooperation bildete in den letzten Jahren das im Jahr 2010 verabschiedete gemeinsame Regionale Entwicklungskonzept (REK).

Seit damals haben sich für die Partner wichtige Rahmenbedingungen - wie bspw. die wachsenden Möglichkeiten der Digitalisierung oder der Zeitplan zum Bau der Festen Fehmarnbeltquerung - verändert. Diese und viele andere Veränderungen und gemachte Erfahrungen haben die Partner jetzt veranlasst, über die inhaltliche Ausrichtung ihrer regionalen Zusammenarbeit neu nachzudenken. Seit Beginn dieses Jahres haben viele regionale Akteure in dem von uns begleiteten mehrmonatigen Prozess gemeinsame Ziele, Handlungsfelder und Schwerpunkte für die Neuausrichtung der Kooperation erarbeitet.

Die Ergebnisse dieses Prozesses sind in dem hier vorliegenden Analyse- und Strategiedokument festgehalten. Es bildet die Grundlage für die Neuausrichtung der regionalen Kooperation der beteiligten Gebietskörperschaften in den kommenden Jahren. Das Konzept beschreibt, wie und in welchen Bereichen man bestimmten gemeinsamen wirtschaftlichen Herausforderungen durch gemeinsame Kooperationsvorhaben in den Regionen begegnen kann.

Wir hoffen, dass künftig alle Partnerregionen a) ihre regionalen Stärken in diese regionale Zusammenarbeit einbringen werden, um gemeinsam bestehende Chancen und Potenziale für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ihrer Regionen zu nutzen; b) die Kooperation als Chance begreifen, sich gemeinsam stärker zwischen Hamburg und Kopenhagen positionieren zu können; und c) die Kooperation so gestalten, dass Mehrwerte für alle beteiligten Regionen entstehen.

Unser Dank dafür gilt allen Mitwirkenden, die in den Workshops mit ihrem Sachverstand und ihren Ideen diesen Prozess unterstützt haben, und der begleitenden Projektgruppe, die die konkrete Erarbeitung des hier vorliegenden Konzepts immer kritisch und konstruktiv begleitet haben.

Wir sind gespannt auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren!

DSN – CONNECTING KNOWLEDGE IM OKTOBER 2017

1. Hintergrund

1.1. Auftrag und Ziel

Im Zuge des Baus einer festen Fehmarnbeltquerung wurde im Jahr 2010 für die Kreise Herzogtum Lauenburg, Ostholstein, Segeberg und Stormarn sowie die Hansestadt Lübeck ein Regionales Entwicklungskonzept (REK) erstellt. In diesem REK[1] wurden Chancen und Risiken des Baus der festen Fehmarnbeltquerung betrachtet mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Chancen einer solchen festen Querung für die gesamte Region nutzbar zu machen.

Zur Umsetzung der im REK definierten Handlungsfelder wurde im Jahr 2011 ein Regionalmanagement „Fehmarnbelt-Querung“ eingesetzt und durch das Land Schleswig-Holstein im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft gefördert. Inhaltlich war die Arbeit des Regionalmanagements auf Fehmarnbelt-spezifische Themen auf lokaler Ebene Fehmarns sowie auf wirtschaftsnahe Fragestellungen der Fehmarnbeltquerung in der Region fokussiert. Das Regionalmanagement wurde in zwei Projektphasen von je drei Jahren Laufzeit gefördert.

Im Laufe der zwei Projektphasen des Regionalmanagements haben sich indes grundlegende Rahmenbedingungen für die Kooperation an der Entwicklungsachse A1 verändert. So sind bspw. der Kreis Ostholstein und die Hansestadt Lübeck im Jahr 2012, die IHK zu Lübeck im Jahr 2017, der Metropolregion Hamburg beigetreten, wodurch nun alle Gebietskörperschaften der Kooperation Teil der Metropolregion sind. Der Planungsprozess zur Fehmarnbeltquerung schreitet zwar voran, der Baubeginn steht aber weiterhin aus und verschiebt sich zeitlich weiter, als im Jahr 2011 vorauszusehen war. Im Laufe der Kooperation hat sich zudem gezeigt, dass von den Kreisen die Betroffenheit durch die Fehmarnbeltquerung sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken unterschiedlich wahrgenommen werden. Während bspw. der Kreis Ostholstein aufgrund seiner Nähe zur Fehmarnbeltquerung sehr konkret mit den Planungen sowie dem Bau der Querung befasst ist, werden mit zunehmendem Abstand vom Fehmarnbelt andere Themen der regionalen Entwicklung von Politik und Verwaltung diskutiert. Insbesondere aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen haben die Kooperationspartner beschlossen, die Kooperation in der bisherigen Form nicht fortzuführen, sondern diese insgesamt neu aufzustellen und an die geänderten Rahmenbedingungen anzupassen.

Die zweite Phase des Regionalmanagements endete somit am 31. Dezember 2016. Es wurde eine einmalige Verlängerung des Regionalmanagements bis zum 31. Dezember 2017 beantragt, um in dieser Zeit die Neuaufstellung der Kooperation für den Wirtschaftsraum A1 („Wirtschaftsband“) zu unterstützen und optimal zu gestalten. Ziel dieser Neuausrichtung ist es, das derzeitige Regionalmanagement „Fehmarnbelt-Querung“ zu einem Regionalmanagement „Wirtschaftsband A1“ zu entwickeln und für die kommenden Jahre inhaltlich und organisatorisch neu auszurichten. Der Fokus des neuen Regionalmanagements wird auf die Gestaltung der gesamten wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven der Achse sowie der Teilräume gerichtet sein. Die Federführung für das neue Regionalmanagement wird bei der IHK zu Lübeck liegen.

Gemeinsam mit den beteiligten Gebietskörperschaften und Organisationen der zukünftigen Kooperation „Wirtschaftsband A1“ wurden in einem Beteiligungsprozess im Sommer 2017 Handlungsfelder und Arbeitsschwerpunkte ermittelt, die ein späteres Regionalmanagement ab 2018 in Kooperation mit den Gebietskörperschaften und Organisationen entwickeln und vorantreiben soll. Diese Kooperationsthemen haben die wirtschaftliche Entwicklung der beteiligten Kreise Ostholstein, Stormarn, Herzogtum Lauenburg und Segeberg sowie der Hansestadt Lübeck im Fokus.

[1] Georg & Ottenströer, Regionomica (2010): Endbericht. Regionales Entwicklungskonzept in Folge einer festen Fehmarnbelt-Querung, Hamburg/Berlin.

1.2. Vorgaben gemäß Richtlinie des Landes Schleswig-Holsteins und der Landesplanung

Die Förderung von Regionalmanagements in Schleswig-Holstein ist in der „Richtlinie des Landes Schleswig-Holstein für die Gewährung von Zuwendungen zur Unterstützung von Entwicklungsprozessen von Regionen und regionalen Kooperationen (Richtlinie regionale Kooperationen)“ vom März 2016 geregelt. Die Förderung wird im Rahmen des Landesprogramms Wirtschaft (LPW) durchgeführt. Zur Unterstützung von Entwicklungsprozessen von Regionen und regionalen Kooperationen werden gemäß Richtlinie integrierte regionale Entwicklungskonzepte, Regionalbudgets und eben Regionalmanagements in Schleswig-Holstein gefördert. Für diese werden im Detail in der Richtlinie geregelt:

- Zuwendungszweck und Rechtsgrundlage
- Gegenstand der Förderung
- Zuwendungsempfängerinnen und Zuwendungsempfänger
- Zuwendungsvoraussetzungen
- Art, Umfang und Höhe der Zuwendung
- Sonstige Zuwendungsbestimmungen (u.a. Strukturen, Publikationsverpflichtungen, Indikatoren)
- Verfahren (u.a. Beratung und Antragstellung, Bewilligung)

Die Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein hat auf Basis der Förderrichtlinie die Vorgaben für die Neuausrichtung der Förderung des Regionalmanagements Wirtschaftsband A1[2] konkretisiert. Förderrechtliche Voraussetzung für die Neuausrichtung ist gemäß Förderrichtlinie die Erstellung einer branchenübergreifenden regionalwirtschaftlichen Analyse mit Aussagen zur inhaltlichen Ausrichtung, zu Arbeitsschwerpunkten sowie Organisation und Finanzierung des zukünftigen Regionalmanagements. Darüber hinaus ist es zwingende förderrechtliche Voraussetzung, dass eine verbindliche Vereinbarung der Kooperation insbesondere zu folgenden Punkten vorliegt:

- politische Bereitschaft zur Kooperation;
- strategische und operative Ziele der Kooperation;
- Ansätze für erste konkrete Projekte;
- Einrichtung einer die Erreichung der Kooperationsziele unterstützenden Arbeitsstruktur (z.B. in Form von Arbeitsgruppen, einem Lenkungsausschuss unter Beteiligung der regionalen Entscheidungsträger);
- finanzielle Beteiligung: Ziel ist Kostentragung durch alle Partner.

Diese Vorgaben der Richtlinie Regionale Kooperationen sowie deren Konkretisierung für das Regionalmanagement Wirtschaftsband A1 wurden bei der Erstellung des vorliegenden Dokuments zur Neuausrichtung der Kooperation Wirtschaftsband A1 berücksichtigt.

---

[2] Arbeitstitel „Wirtschaftsband A1“ - Die bisherige regionale Zusammenarbeit an der Entwicklungsachse A 1 richtet sich derzeit neu aus und wird eine Förderung für ein neues Regionalmanagement durch das Land Schleswig-Holstein beantragen. Um diese Neuausrichtung auch nach innen und außen zu dokumentieren, wird die zukünftige regionale Zusammenarbeit unter einer neuen Namensgebung stattfinden. Der neue Name wird in einem Beteiligungsprozess unter Einbeziehung der regionalen Akteure nach Genehmigung der Förderung des Regionalmanagements erfolgen. Die bisherigen Arbeiten zur Neuausrichtung der Kooperation und dem vorliegenden Konzept fanden unter dem Arbeitstitel „Wirtschaftsband A1“ statt. Dieser Arbeitstitel wird daher auch im vorliegenden Konzept sowie im Antrag zur Förderung aufgegriffen und ist zunächst als Arbeitstitel zu verstehen. Wie dargestellt, wird der endgültige Titel der Kooperation nach Genehmigung der Förderung von den regionalen Akteuren selbst in einem Beteiligungsprozess festgelegt.

2. Methodisches Vorgehen

Eine wesentliche Grundlage des vorliegenden Konzepts bildete ein mehrstufiger Beteiligungsprozess im Sommer 2017. Über diesen Prozess wurde mit den beteiligten Gebietskörperschaften und Organisationen die Basis für eine Neuausrichtung der Kooperation an der Entwicklungsachse A1 diskutiert. Für die Erstellung des Konzepts zur Neuausrichtung der Kooperation Wirtschaftsband A1 wurden folgende methodische Teilschritte angewandt:

- Desk Research
- Onlinebefragung
- Telefoninterviews
- Fokusworkshops
- Projektgruppentreffen

Im Rahmen dieser methodischen Schritte wurden eine Vielzahl von Daten und Informationen zusammengetragen, die die Datenbasis für die Erstellung des Konzepts darstellen. Die Datenbasis wurde kontinuierlich aktualisiert und um neu gewonnene Informationen während des Prozesses der Konzepterstellung erweitert. Im Folgenden werden die methodischen Teilschritte zur Daten- und Informationsgewinnung für die Erstellung des Konzepts erläutert.

Desk Research

Eine Grundlage dieses Konzepts bildet die Analyse vorliegender Dokumente und Studien zur bisherigen Kooperation entlang der Entwicklungsachse A1. Die Ergebnisse des Desk Researchs zu dieser Thematik waren zunächst Grundlage zur inhaltlichen Vorbereitung der Onlinebefragung und der Telefoninterviews. Das Desk Research diente zudem einerseits der fortlaufenden Interpretation und Einarbeitung der Ergebnisse aus den methodischen Teilschritten in das Gesamtbild des Konzepts und andererseits der Erarbeitung relevanter Inhalte. Für letzteres wurden unter anderem bestehende Dokumente, Berichte, Daten und Statistiken zur wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung im Kooperationsraum ausgewertet. Zudem wurde eine SWOT-Analyse der Handlungsfelder der Kooperation durchgeführt und eine Datenbank über andere wirtschaftsnahe Kooperationen mit und ohne Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 angelegt.

Onlinebefragung

Im Mai 2017 wurde eine Onlinebefragung gestartet. Die Befragung richtete sich an Landräte, Bürgermeister, Planungsbehörden und Wirtschaftsförderungsgesellschaften aus den beteiligten Gebietskörperschaften des Kooperationsraums, an die beteiligte IHK zu Lübeck sowie an die Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein. Ziel der Onlinebefragung war es, relevante Megatrends zu bewerten, Leitplanken für die Zusammenarbeit in der Kooperation zu definieren und erste Themenbereiche für die Neuausrichtung der Kooperation zu identifizieren.

Die Onlinebefragung stand im Zeitraum vom 12. bis 30. Mai 2017 zur Verfügung. Die Informationen, die aus der Onlinebefragung generiert wurden, waren die inhaltliche Basis im weiteren Verlauf des Beteiligungsprozesses und gingen insbesondere als inhaltlicher Input in die Fokusworkshops ein.

Telefoninterviews

Ein weiterer methodischer Meilenstein war die Durchführung leitfadengestützter Telefoninterviews. Ziel der Telefoninterviews war es, gezielt die Perspektiven und Anregungen der beteiligten Gebietskörperschaften und der IHK zu Lübeck zur zukünftigen Gestaltung der Kooperation Wirtschaftsband A1

zu ermitteln. Diese enge Einbindung der Gebietskörperschaften und der IHK zu Lübeck wurde als methodischer Schritt gewählt, da die zukünftige Kooperation im deutlichen Umfang strukturell und finanziell von diesen Akteuren getragen wird.

Die Telefoninterviews wurden zwischen dem 18. und 31. Mai 2017 von DSN – Connecting Knowledge mit den Landräten der Kreise, dem Bürgermeister der Hansestadt Lübeck und dem Hauptgeschäftsführer der IHK zu Lübeck geführt. Im Einzelnen waren dies:

Teilnehmer Telefoninterviews	Funktion
Michael Birgel	Fachdienstleiter Regionalentwicklung und Verkehrsinfrastruktur Herzogtum Lauenburg, in Vertretung des Landrates
Henning Görtz	Landrat Kreis Stormarn
Reinhard Sager	Landrat Kreis Ostholstein
Bernd Saxe	Bürgermeister Hansestadt Lübeck
Lars Schöning	Hauptgeschäftsführer IHK zu Lübeck
Jan Peter Schröder	Landrat Kreis Segeberg

Abbildung 1: Liste aller Teilnehmer an den leitfadengestützten Telefoninterviews
Quelle: eigene Darstellung

Workshops

Zur weiteren inhaltlichen Ausrichtung der Kooperation und damit auch dieses Konzepts wurden zwei Fokusworkshops von DSN – Connecting Knowledge zusammen mit den Akteuren der Kooperation durchgeführt.

Der Fokusworkshop 1 unter dem Titel „Wirtschaftsband A1 2017+: Themen und erste Schwerpunkte“ fand am 7. Juni 2017 in den Media Docks Lübeck statt. Dieser Workshop diente der Diskussion und Festigung der in den Interviews und in der Onlinebefragung erarbeiteten Leitplanken und Themen zu Handlungsfeldern und zur Erarbeitung erster Schwerpunkte für die Kooperation. Dies erfolgte in einem gemeinsamen Plenum mit Vertretern beteiligter Gebietskörperschaften, des Landes Schleswig-Holstein, Wirtschaftsförderungsgesellschaften und der IHK zu Lübeck. Die Ergebnisse der Diskussion wurden während des Workshops auf Stellwänden festgehalten und im Anschluss allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie allen weiteren Prozessinteressierten zur Verfügung gestellt.

Der Fokusworkshop 2 unter dem Titel „Wirtschaftsband A1 2017+: Schwerpunkte und erste Projekte“ fand am 19. Juli 2017 ebenfalls in den Media Docks Lübeck statt. Nach der intensiven Diskussion und Festigung der Handlungsfelder und Schwerpunkte der Kooperation im Fokusworkshop 1 diente der Fokusworkshop 2 der Zielformulierung in den Handlungsfeldern und Schwerpunkten. Anschließend sind zu den diskutierten Schwerpunkten erste Projektideen erarbeitet worden. Hierzu wurden vier thematische Arbeitsgruppen gebildet, die sich an den Handlungsfeldern der Kooperation orientierten. So gab es jeweils eine Arbeitsgruppe zu den Themen Gewerbeflächen, Mobilität, Tourismus und Marketing. Als Teilnehmerkreis sind neben den Teilnehmern aus dem Fokusworkshop 1 zusätzlich Fachexperten zu den einzelnen Handlungsfeldern eingeladen worden. Die Ergebnisse der Diskussion und die erarbeiteten Projektideen wurden während des Fokusworkshops auf Stellwänden festgehalten und im Anschluss allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie allen weiteren Prozessinteressierten zur Verfügung gestellt.

Projektgruppentreffen

Im Auftrag der beteiligten Gebietskörperschaften ist eine Projektgruppe eingerichtet worden, die die Arbeit an dem vorliegenden Konzept begleitete. Die Projektgruppe hatte zur Aufgabe, die Erstellung des Konzepts kritisch und konstruktiv zu begleiten sowie grundsätzliche Entscheidungen abzustimmen. So fanden zwischen dieser Projektgruppe und dem Auftragnehmer einerseits das Kick-off-Treffen und mehrere Zwischenbesprechungen statt. Zudem gab es eine gemeinsame Abstimmung bei der Vor- und Nachbereitung der methodischen Teilschritte. Mitglieder der Projektgruppe waren folgende Vertreter des Kreises Ostholstein und der IHK zu Lübeck:

Mitglied der Projektgruppe	Organisation und Funktion
Manfred Braatz	IHK zu Lübeck, Referent im Geschäftsbereich Standortpolitik
Rüdiger Schacht	IHK zu Lübeck, Geschäftsbereichsleiter Standortpolitik
Ilja Schäpke	Kreis Ostholstein, Fachdienst regionale Planung
Horst Weppler	Kreis Ostholstein, Fachdienst regionale Planung

Abbildung 2: Liste aller Mitglieder der Projektgruppe
Quelle: eigene Darstellung

3. Untersuchungsraum

Der Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 befindet sich im Bundesland Schleswig-Holstein und umfasst die vier Kreise Herzogtum Lauenburg, Ostholstein, Segeberg und Stormarn sowie die Hansestadt Lübeck (vgl. Abbildung 5). Er grenzt im Osten an das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern sowie die Ostsee, im Süden an Hamburg und Niedersachsen. Die nördliche Grenze des Kooperationsraums wird von dem Kreis Plön und der Ostsee gebildet (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Lage des Kooperationsraums Wirtschaftsband A1
Quelle: eigene Darstellung

Im Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 leben auf einer Fläche von 4.980km² insgesamt 1.115.943 Einwohner (vgl. Abbildung 4). Gemessen am Land Schleswig-Holstein sind dies 31,6% der Fläche sowie 39% der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zum Durchschnitt von 181 Einwohnern je km² in Schleswig-Holstein ist die Bevölkerungsdichte im Kooperationsraum mit durchschnittlich 364 Einwohnern je km² deutlich höher. Die Bevölkerungsdichte ist in den Einzugsgebieten der Oberzentren Lübeck und Hamburg deutlich höher als in den peripheren Gebieten des Kooperationsraumes. Dies ist insbesondere auf die hohen Bevölkerungsdichten von Lübeck (1.010 Einwohner je km²) und der Randgebiete von Hamburg zurückzuführen. Großräumlich betrachtet zeichnet sich der Kooperationsraum durch seine Lage zwischen den beiden europäischen Metropolen Hamburg und Kopenhagen aus.

Gebietskörperschaft	Fläche in km²	Einwohner	Bevölkerungsdichte (EW/km²)
Ostholstein	1.393	199.574	143
Herzogtum Lauenburg	1.263	192.999	153
Segeberg	1.344	267.503	199
Stormarn	766	239.614	313
Lübeck	214	216.253	1.010
Kooperationsraum	4.980	1.115.943	224
Schleswig-Holstein	15.803	2.858.714	181

Abbildung 4: Fläche, Einwohner und Bevölkerungsdichte der Kreise im Kooperationsraum und Schleswig-Holstein gesamt (Stand: 31.12.2015)
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016a

Mit der Hansestadt Lübeck befindet sich ein Oberzentrum Schleswig-Holsteins innerhalb des Kooperationsraums. Zudem sind weitere Mittel- und Unterzentren in den vier weiteren Gebietskörperschaften vorhanden. Lübeck besitzt mit Anschluss an die A1 sowie die A20 und gut ausgebauten Bahnstrecken nach Kiel und Hamburg eine sehr gute Erreichbarkeit. Im Bahnverkehr existieren ICE-Haltestellen in Lübeck sowie in Oldenburg in Holstein. Über Lübeck bestehen zudem internationale Zugverbindungen nach Kopenhagen. Die Mittelzentren befinden sich an den Verlaufsachsen der Bundesautobahnen A1, A7, A20, A21, A24 und A25, welche alle im Kooperationsgebiet liegen. Mit zunehmender Entfernung zu Lübeck und der Metropole Hamburg, wird das Straßen- und Schienennetz grobmaschiger, wodurch die peripheren Gebiete schwerer zu erreichen sind. Von der Insel Fehmarn im Norden besteht eine Fährverbindung zur dänischen Insel Lolland, welche den deutschen Ort Puttgarden und den dänischen Ort Rødby miteinander verbindet. An dieser Stelle wird der Fehmarnbelttunnel gebaut werden, welcher direkt an die Autobahn A1/E47 anschließen soll.

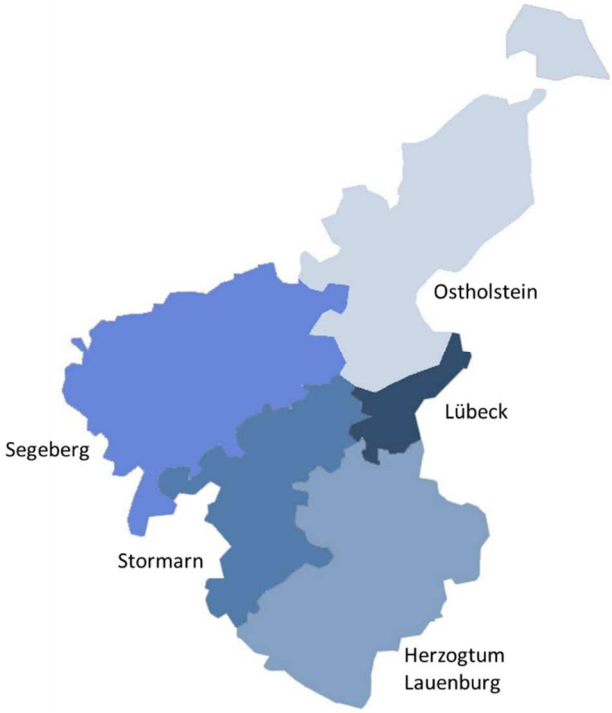


Abbildung 5: Die fünf Gebietskörperschaften des Kooperationsraums Wirtschaftsband A1
Quelle: eigene Darstellung

Landschaftlich ist der Kooperationsraum zum großen Teil landwirtschaftlich geprägt. Ausnahmen bilden dabei die Küstenlinien sowie die Areale um die Hansestadt Lübeck und den Hamburger Rand . Mit einer Höhe von 168 über N.N. ist Schleswig-Holsteins höchste Erhebung, der Bungsberg, im Kooperationsraum gelegen.

Der Norden des Kooperationsraumes, also der Kreis Ostholstein, ist wirtschaftlich vom Tourismus geprägt, was auf seine landschaftlich reizvolle Lage direkt an der Küste zurückzuführen ist. Ein weiterer etablierter Tourismusstandort ist die Hansestadt Lübeck, wobei dort der Fokus auf Städte- und Kulturtourismus liegt. Industriell geprägte Areale befinden sich um die Hansestadt Lübeck sowie in den Teilen der Kreise Segeberg und Stormarn, welche im Einzugsgebiet von Hamburg liegen.

4. Regionalwirtschaftliche Daten

4.1. Demographische Entwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung, das heißt die Entwicklung der Gesamtzahl der Bevölkerung sowie Veränderungen in ihrer Altersstruktur, kann Auswirkungen auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit haben. In folgendem Kapitel wird der aktuelle Stand der Bevölkerung inklusive der Altersstrukturen sowie deren Entwicklung über die letzten Jahre dargestellt. Zudem wird die prognostizierte Entwicklung bis zum Jahr 2030 betrachtet. Die Betrachtungen erfolgen jeweils für den Kooperationsraum insgesamt sowie auch für seine einzelnen Kreise und die Hansestadt Lübeck. Die Daten beruhen auf der amtlichen Statistik.

Bevölkerungsentwicklung 2010-2015

Mit insgesamt 1.115.943 Einwohnern stellten die Gebietskörperschaften des Kooperationsraums Wirtschaftsband A1 im Jahre 2015 knapp 39,0% der Gesamtbevölkerung des Landes Schleswig-Holstein (vgl. Abbildung 6). Im Zeitraum von 2010 bis 2015 ist die Einwohnerzahl im Kooperationsraum insgesamt um 2,3% gestiegen. Bezogen auf die Entwicklung in den einzelnen Gebietskörperschaften ist der Abbildung 1 zu entnehmen, dass die Einwohnerzahl zwischen 2010 und 2015 in drei Kreisen sowie der Hansestadt Lübeck angestiegen ist. Einzig im Kreis Ostholstein ist im Zeitraum von 2010 bis 2015 ein Rückgang der Einwohnerzahl um 4.880, also 2,45%, zu verzeichnen.

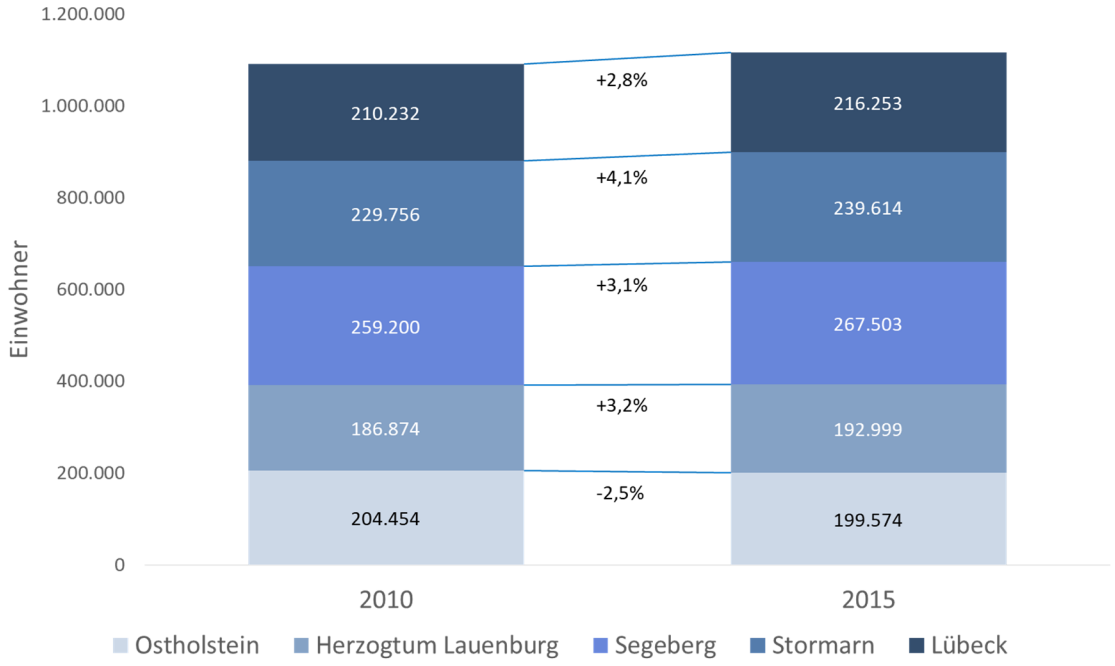


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung innerhalb des Kooperationsraumes von 2010 bis 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Bevölkerungsprognosen 2030

Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung des statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für die vier Kreise sowie der Hansestadt Lübeck fällt insgesamt positiv aus. Für den Kooperationsraum wird ein Gesamtzuwachs von 15.800 Einwohnern bis zum Jahr 2030 gegenüber dem Ausgangsjahr 2015 erwartet, was einem Bevölkerungswachstum von 1,4% entspricht (vgl. Abbildung 7). Vier der fünf dargestellten Gebietskörperschaften werden bis zum Jahr 2030 einen Bevölkerungszuwachs zwischen 1,1% und 5,0% verzeichnen. Einzig für den Kreis Ostholstein wird ein Rückgang der Bevölkerung um 9.900 Einwohner, was -4,9% entspricht, vorausberechnet.

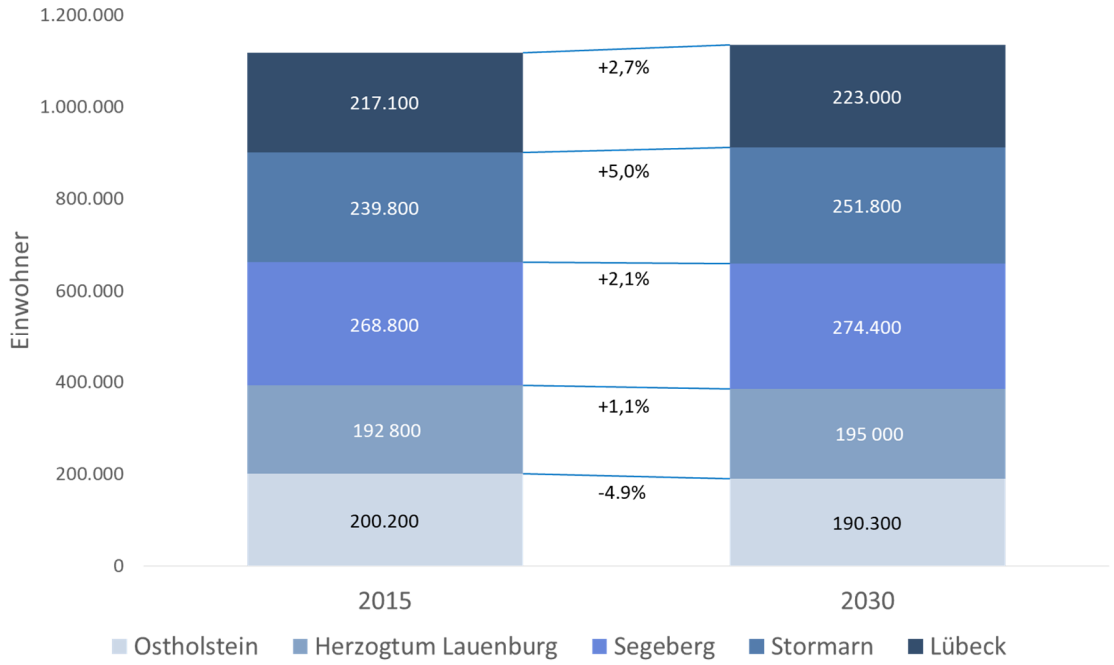


Abbildung 7: Bevölkerungsvorausberechnung innerhalb des Kooperationsraumes für den Zeitraum von 2015 bis 2030
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, eigene Darstellung, 2016a

Altersstruktur

Zur Darstellung der Altersstruktur und deren Entwicklung, wurde die Bevölkerung in drei Alterskohorten eingeteilt: die Altersgruppe der 0-19-jährigen Kinder und Jugendlichen, die der 20-64-Jährigen im erwerbstätigen Alter, sowie die der Einwohner über 65 Jahren, also Alte und Hochbetagte.

Die Gruppe der 20-64-Jährigen ist in den Gebietskörperschaften des Kooperationsraums im Jahr 2015 mit 57,8% bis 59,8% Anteil an der Bevölkerung vertreten (vgl.

Abbildung 8). Eine Ausnahme bildet dabei der Kreis Ostholstein, wo diese Gruppe 52,0% ausmacht und somit 5,8 bis 7,8 Prozentpunkte weniger aufweist als in den anderen vier Gebietskörperschaften. Zudem ist im Kreis Ostholstein im Vergleich zu den anderen vier beobachteten Gebietskörperschaften der Anteil der 0-19-Jährigen um bis zu 3,8 Prozentpunkte niedriger und der Anteil der über 65-Jährigen um bis zu 11,8 Prozentpunkte höher. Verglichen mit Schleswig-Holstein insgesamt weisen der Kreis Ostholstein sowie die Hansestadt Lübeck im Jahr 2015 einen geringeren Anteil der Bevölkerungsgruppe der 0-19-Jährigen auf.

Um die Entwicklung der Altersstruktur der letzten Jahre darzustellen, wurden die Daten für 2010 denen aus 2015 (vgl. Abbildung 8) gegenübergestellt. Daraus ergibt sich, dass die Kohorten der 0-19-Jährigen und der 20-64-Jährigen in Schleswig-Holstein sowie dem Kooperationsraum geschrumpft sind. Einen Anstieg verzeichnete hingegen die Altersgruppe der über 65-Jährigen. Dieser beträgt im Mittel für den Kooperationsraum 6,2%, was über dem Durchschnitt von 5,8% in Schleswig-Holstein liegt. Mit einem Anstieg von 8,3% ist besonders der Kreis Ostholstein von der Alterung der Bevölkerung betroffen.

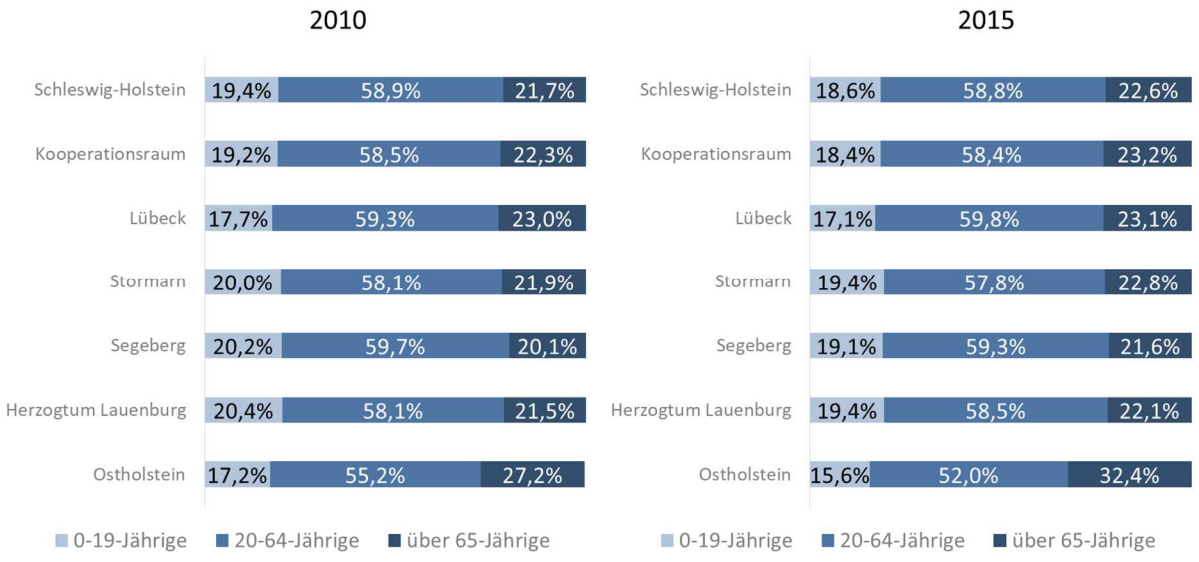


Abbildung 8: Altersstruktur der Bevölkerung innerhalb des Kooperationsraumes sowie Schleswig-Holstein für die Jahre 2010 und 2015 im Vergleich
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, eigene Darstellung, 2016c

Die Abbildung 9 stellt die vom Statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein vorausberechnete Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung innerhalb des Kooperationsraums für die Jahre 2020 und 2030 dar. Der Anteil der Altersgruppe der 0–19-Jährigen wird sich in den einzelnen Gebietskörperschaften – mit Ausnahme des Kreises Stormarn – sowie im Kooperationsraum insgesamt leicht verringern. Deutlichere zukünftige Rückgänge zeigen sich bei allen Gebietskörperschaften des Kooperationsraums sowie für gesamt Schleswig-Holstein in der Altersgruppe der 20-64-Jährigen, welche zwischen 1,1 Prozentpunkten im Kreis Ostholstein und 4,5 Prozentpunkten im Kreis Herzogtum Lauenburg liegen. Im Gegensatz dazu wird die Altersgruppe der über 65-Jährigen bis zum Jahr 2030 weiter ansteigen. Für den Kooperationsraum wird ein Wachstum dieser Gruppe um 4,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2015, für gesamt Schleswig-Holstein ein Anstieg um 4,8 Prozentpunkte vorausberechnet. In der Gesamtbetrachtung der Bevölkerungsvorausberechnung zeigt sich, dass für den Kooperationsraum von einer weiter voranschreitende Alterung der Bevölkerung auszugehen ist, die mit einem geringeren Teil an Einwohnern im erwerbsfähigen Alter und einem deutlichen Anstieg des Anteils der über 65-Jährigen einhergeht.

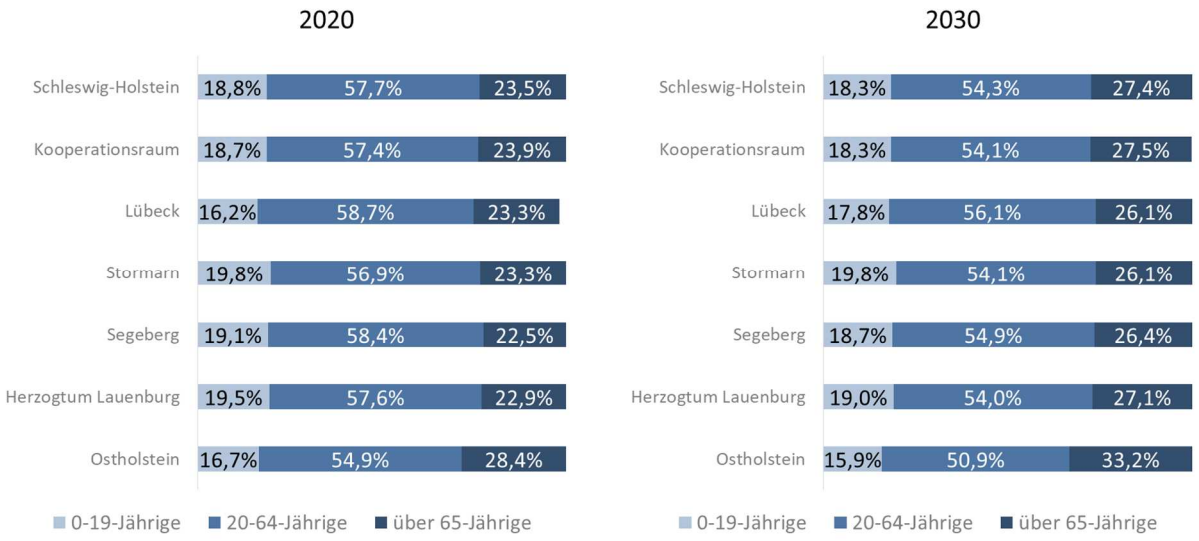


Abbildung 9: Altersstruktur der Bevölkerung innerhalb des Kooperationsraumes sowie Schleswig-Holstein für die Jahre 2020 und 2030 im Vergleich
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016a, eigene Darstellung

Bevölkerungsdichte

Der Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 weist im Jahre 2015 mit 224 Einwohnern je km² eine größere Bevölkerungsdichte auf als der Durchschnitt von 181 Einwohnern je km² in Schleswig-Holstein (vgl. Abbildung 10). Dies begründet sich insbesondere durch die mit 1.010 Einwohnern je km² in der Hansestadt Lübeck sehr hohe Bevölkerungsdichte. Auch die Kreise Segeberg und Stormarn liegen auf Grund ihrer Lage als Hamburger Randkreise über dem Durchschnitt von Schleswig-Holstein. Die Kreise Ostholstein und Herzogtum Lauenburg weisen die geringste Bevölkerungsdichte auf und liegen unter dem landesweiten Durchschnitt.

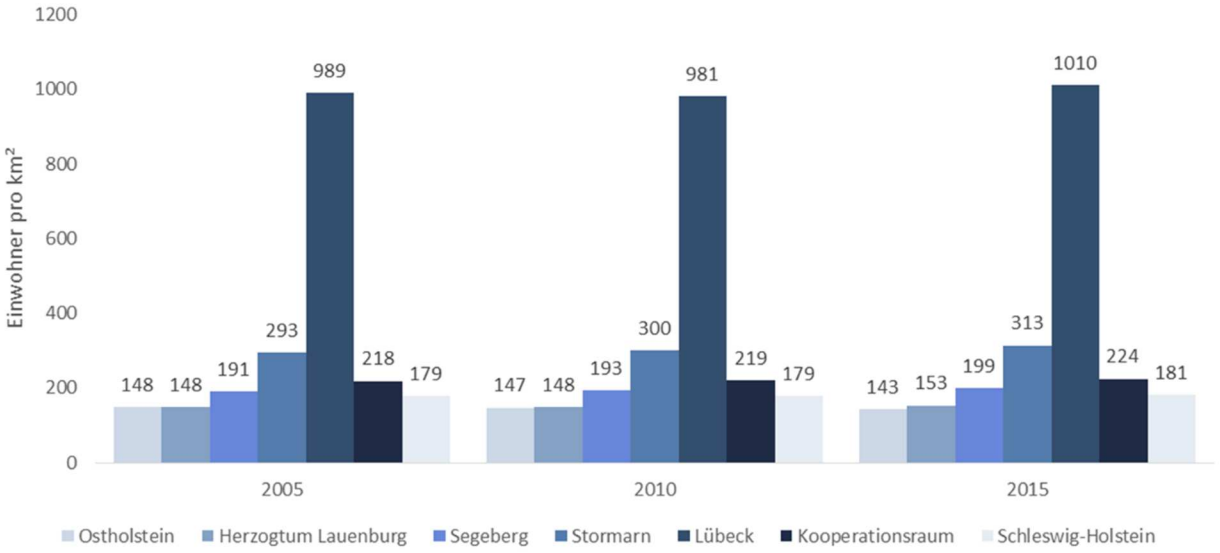


Abbildung 10: Bevölkerungsdichte im Kooperationsraum und Schleswig-Holstein im Vergleich für die Jahre 2005, 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

4.2. Wirtschaftliche Entwicklung

In den folgenden Kapiteln werden zentrale Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung des Kooperationsraumes A1 aufgeführt. Hierzu zählen neben den Zahlen zu Erwerbstätigen auch deren Pendlerbewegungen sowie die Wertschöpfung und eine Beschreibung der vorhandenen Branchenstruktur. Ein gesonderter Fokus liegt dabei auf der Tourismusbranche, welche innerhalb des Kooperationsraums einen wichtigen Faktor darstellt. Das Kapitel schließt mit einer Betrachtung der vorhandenen Verkehrsnetze und Gewerbeflächen. Die Daten basieren auf amtlichen Statistiken.

Zahl der Erwerbstätigen

Insgesamt liegt die Zahl der Erwerbstätigen innerhalb des Kooperationsraums für das Jahr 2014 bei 504.900. Verglichen mit den 492.700 Erwerbstätigen im Jahr 2010 ist dies ein Anstieg um 2,4%, was 12.200 zusätzlichen Erwerbstätigen entspricht (vgl. Abbildung 11). Die Zahl der Erwerbstätigen in Lübeck, Segeberg und Stormarn liegt über 100.000, in den Kreisen Ostholstein und Herzogtum Lauenburg beträgt sie jeweils unter 100.000 Erwerbstätige. Keiner der vier Kreise innerhalb des Kooperationsraums verzeichnete zwischen 2010 und 2014 einen Rückgang, lediglich in der Hansestadt Lübeck ist die Zahl der Erwerbstätigen um 400 gesunken (vgl. Abbildung 11), was einem Rückgang von -0,3% entspricht. Die höchste Zuwachsrate an Erwerbstätigen konnte der Kreis Ostholstein verbuchen. Dort gab es im Jahr 2014 knapp 4,5% mehr Erwerbstätige als noch 2010.

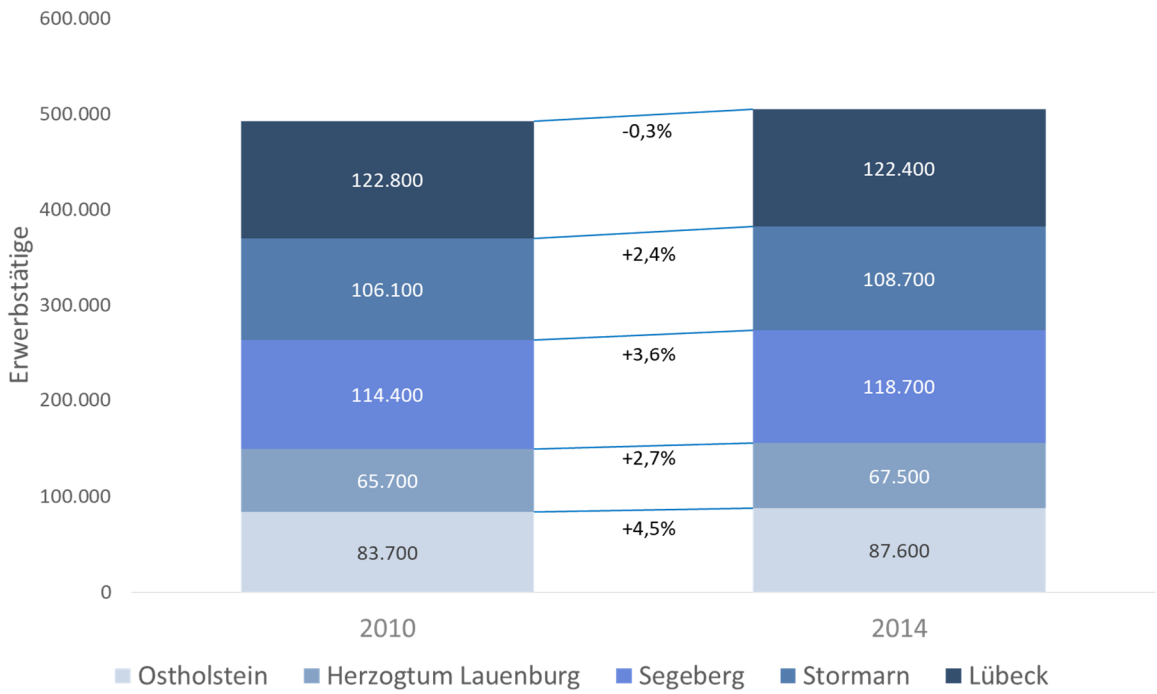


Abbildung 11: Zahl der Erwerbstätigen im Kooperationsraum in den Jahren 2010 und 2014
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Ein- und Auspendlerquote

Ein Vergleich der Ein- und Auspendlerquote macht deutlich, dass – mit Ausnahme der Hansestadt Lübeck – mehr Arbeitnehmer täglich den jeweiligen Kreis verlassen als Arbeitnehmer von außen in den Kreis hinein kommen. Im Zeitraum von 2005 bis 2015 haben sich die Ein- und Auspendlerquoten in den einzelnen Kreisen nur wenig geändert. Die höchste Quote an Pendlern findet sich im Kreis Stormarn. Hier handelte es sich im Jahre 2015 bei 56,5% aller Arbeitnehmer um Einpendler (vgl. Abbildung 12). Zudem pendeln 61,6% der im Kreis beheimateten Arbeitnehmer täglich über die Kreisgrenze. Die geringste Quote dagegen weist der Kreis Ostholstein auf. Insgesamt 25,7% der Arbeitsplätze im Kreis werden von Personen besetzt, die von außerhalb kommen. Zudem pendeln 38% der in Ostholstein ansässigen Arbeitnehmer in andere Kreise.

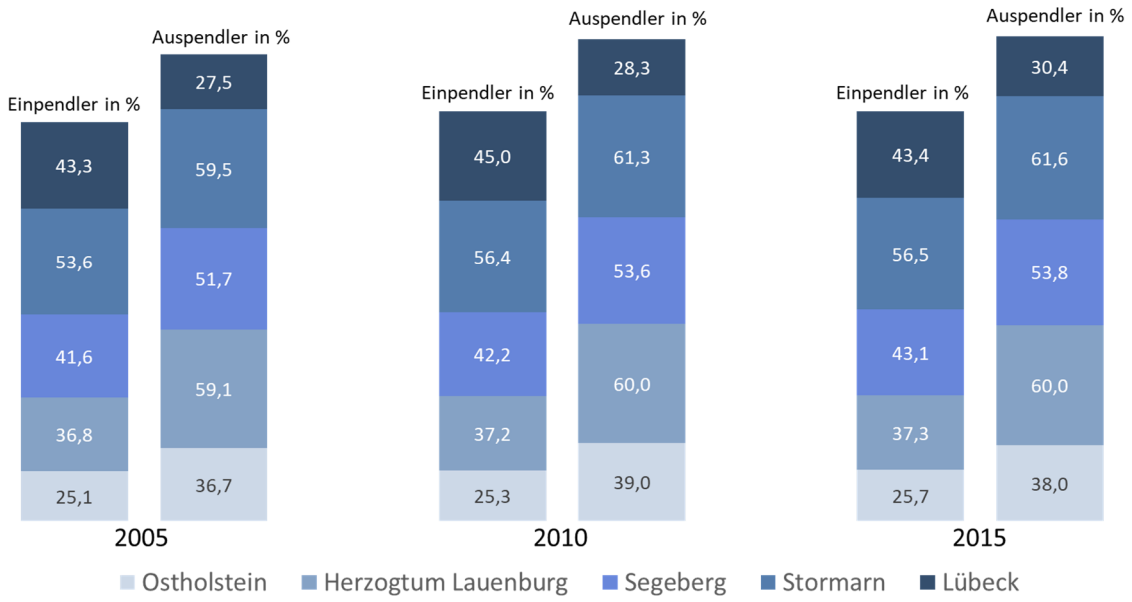


Abbildung 12: Ein- und Auspendlerquote in den Kreisen des Kooperationsraumes, Vergleich für die Jahre 2005, 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Der Pendlersaldo in absoluten Zahlen (vgl. Abbildung 13) zeigt deutlich, dass die vier Kreise im Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 einen negativen Pendlersaldo, also einen höheren Anteil an Auspendlern haben. Von allen fünf untersuchten Gebietskörperschaften weist nur die Hansestadt Lübeck einen positiven Pendlersaldo auf. Dieser ist für Lübeck von 2005 bis 2015 in etwa gleich geblieben, wobei er im Jahr 2010 angestiegen war, jedoch im Jahr 2015 wieder nahezu auf den Wert von 2005 zurückgefallen ist. Die Zahl der Auspendler ist für die übrigen vier Kreise von 2005 zu 2015 angestiegen

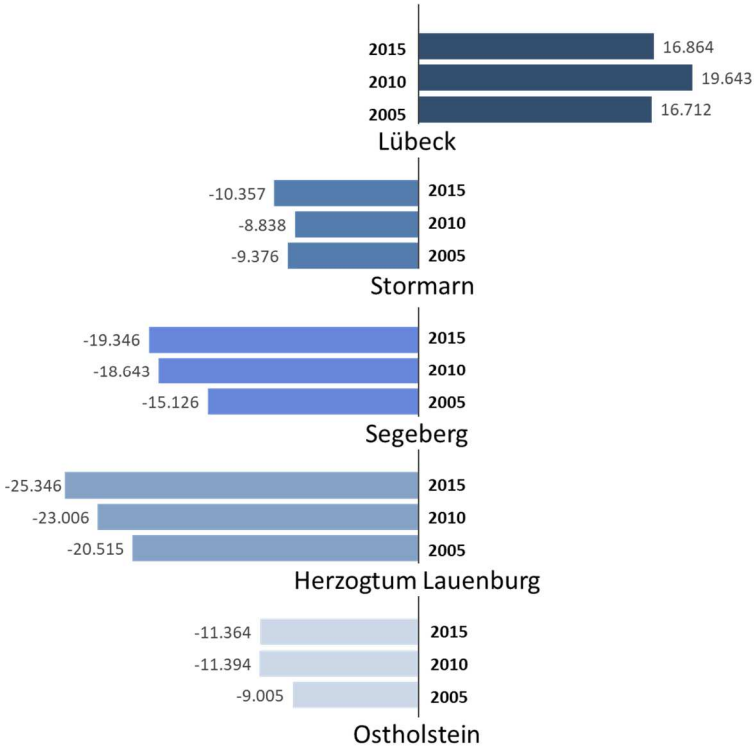


Abbildung 13: Pendlersalden in den Kreisen des Kooperationsraumes für die Jahre 2005, 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Bei den Pendlerbewegungen ist insbesondere auf die besondere Bedeutung der Metropole Hamburg als Arbeitsplatzstandort für die Umlandkreise hinzuweisen. Beispielsweise pendelten nach Untersuchungen des Hamburgischen WeltWirtschaftsInstituts (HWWI) im Jahr 2013 gut 19.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg sowie mehr als 31.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus den Kreisen Segeberg und Stormarn zur Arbeit nach Hamburg. Dies erklärt unter anderem die erhöhte Zahl von Aus- zu Einpendlern in den Hamburger Randkreisen des Kooperationsraums.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote in Schleswig-Holstein ist von 11,6% im Jahre 2005 auf 6,5% im Jahre 2015 gesunken und somit insgesamt rückläufig (vgl. Abbildung 14). Dies gilt auch für die Gebietskörperschaften im Kooperationsraum Wirtschaftsbandes A1. Diese können zwischen 2005 und 2010 einen Rückgang der Arbeitslosenquote um 3,0 bis 6,1 Prozentpunkte verzeichnen. Für den Zeitraum von 2010 bis 2015 fiel der Rückgang mit 0,6 bis 1,3 Prozentpunkten geringer aus. Die Gebietskörperschaften des Kooperationsraums folgen damit demselben Trend, wie er auch im gesamten Bundesland Schleswig-Holstein zu beobachten ist. Dort sind Rückgänge von 11,6% auf 7,5% für den Zeitraum von 2005 bis 2010 und von 7,5% auf 6,5% für den Zeitraum von 2010 bis 2015 zu verzeichnen. Besonders hervorzuheben ist die Hansestadt Lübeck, welche über den gesamten Beobachtungszeitraum einen Rückgang der Arbeitslosenquote von 18,3% auf 9,9% aufweist. Dennoch hat Lübeck von den fünf relevanten Gebietskörperschaften der Kooperation auch im Jahr 2015 die höchste Arbeitslosenquote mit 9,9%. Die niedrigste findet sich im Kreis Stormarn mit 3,8%.

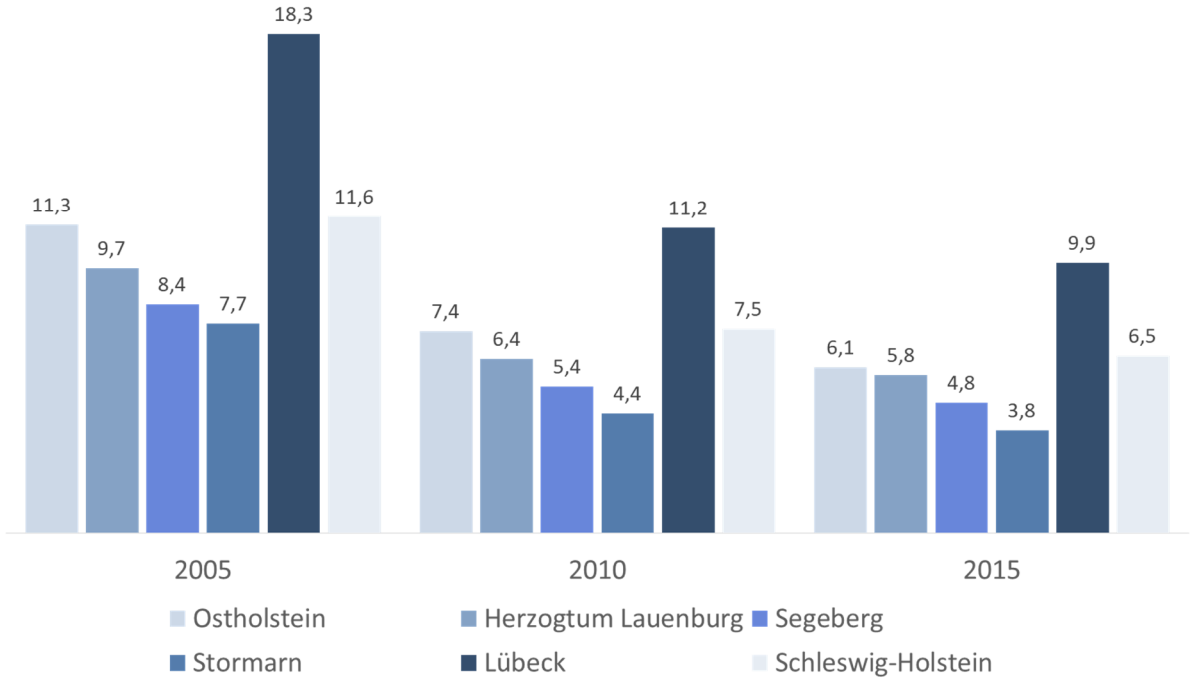


Abbildung 14: Arbeitslosenquote im Kooperationsraum und Schleswig-Holstein, Vergleich für die Jahre 2005, 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Bruttoinlandsprodukt (je Gebietskörperschaft)

Das gesamte, im Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt ist in dem Zeitraum zwischen 2005 und 2014 kontinuierlich gestiegen (vgl. Abbildung 15). Der Anstieg betrug über den gesamten Beobachtungszeitraum 27,5%. Ebenso ist das BIP des Bundeslandes Schleswig-Holstein im gleichen Zeitraum kontinuierlich um insgesamt 27,4% gestiegen. Der Kooperationsraum machte im Jahr 2005 insgesamt mit 25.242 Mio. Euro rund 29,1% des BIPs von Schleswig-Holstein aus, wobei dieser Anteil bis 2014 auf 37,1% angestiegen ist. Innerhalb des Kooperationsraumes lässt sich eine Unterscheidung zwischen Lübeck, Stormarn und Segeberg sowie Ostholstein und dem Herzogtum Lauenburg anstellen. Die drei erstgenannten weisen ein teils deutlich höheres BIP auf als die beiden letztgenannten.

Hierbei ist besonders die Hansestadt Lübeck hervorzuheben, welche mit 32,9% die höchste Steigerung des BIP aller aufgeführten Gebietskörperschaften über den Betrachtungszeitraum aufweist.

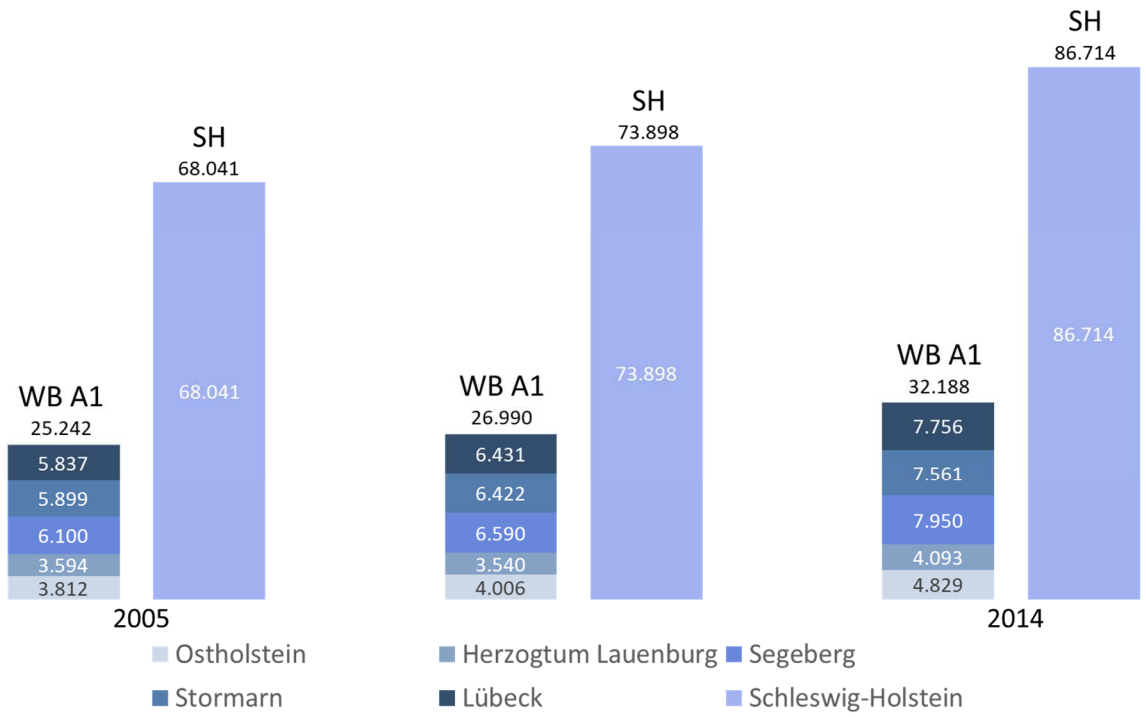


Abbildung 15: BIP innerhalb des Kooperationsraums und Schleswig-Holstein in Mio. EUR, Vergleich für die Jahre 2005, 2010 und 2014
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen

Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen ist in dem Zeitraum von 2005 bis 2015 in allen Kreisen des Kooperationsraums sowie in Schleswig-Holstein insgesamt angestiegen (vgl. Abbildung 16). Die durchschnittliche Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem liegt im Jahr 2015 im Kooperationsraum mit 62.175 EUR unter dem schleswig-holsteinischen Durchschnitt von 63.984 EUR, wobei die Zuwachsrate von 2005 auf 2015 für den Kooperationsraum 13,6% und für Schleswig-Holstein 15,1% beträgt. Auf Kreisebene liegen 2015 Segeberg mit 65.767 EUR und Stormarn mit 68.214 EUR über dem Durchschnitt von Schleswig-Holstein, die Hansestadt Lübeck sowie die Kreise Herzogtum Lauenburg und Ostholstein liegen darunter, wobei der Kreis Ostholstein mit 54.196 EUR die niedrigste Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem innerhalb des Betrachtungsraums aufweist. Die höchste Zuwachsrate hat die Hansestadt Lübeck mit 17,6%, wohingegen der Kreis Herzogtum Lauenburg mit 6,8% über die niedrigste Zuwachsrate verfügt.

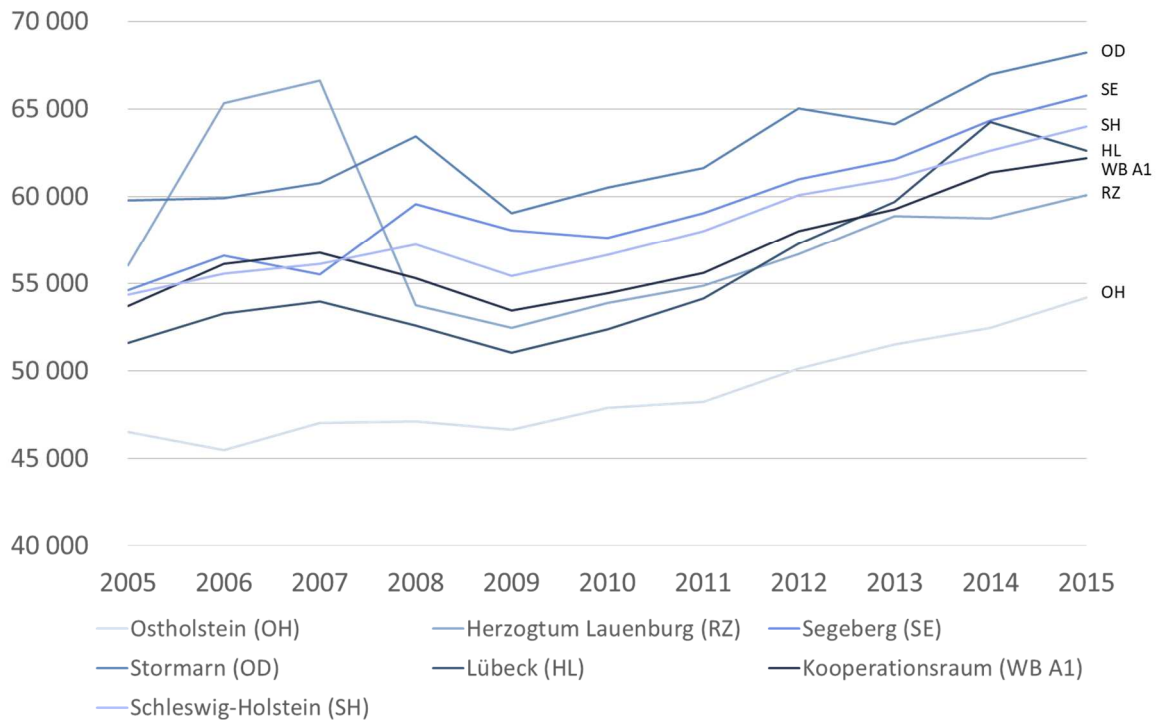
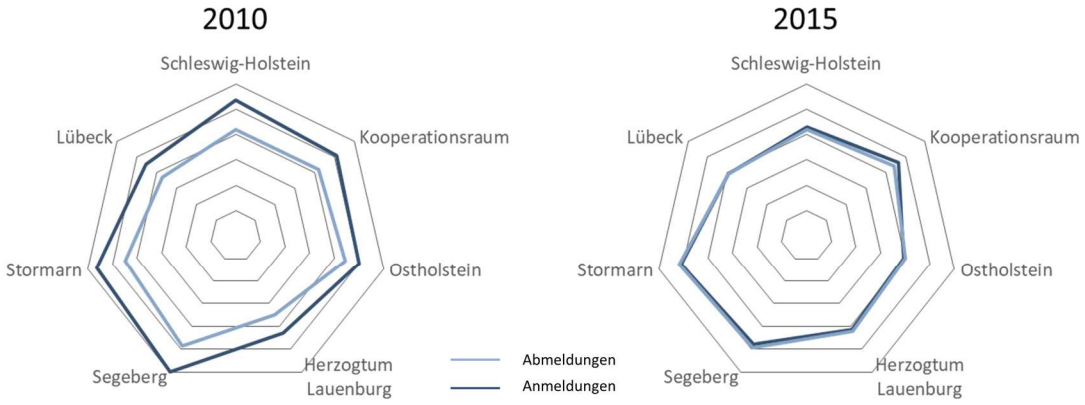


Abbildung 16: Entwicklung der Bruttowertschöpfung in EUR je Erwerbstätigen im Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 (WB A1) und Schleswig-Holstein im Zeitraum von 2005 bis 2015
Quelle: Statistische Ämter der Länder 2017, eigene Darstellung

Gewerbe An- und Abmeldungen

Über den Zeitraum von 2010 bis 2015 hat sich die Anzahl der An- und Abmeldungen von Gewerben in den Kreisen des Kooperationsraums einander angenähert (vgl. Abbildung 17). Während 2010 innerhalb des Kooperationsraums noch mehr Gewerbe an- als abgemeldet worden sind, so gilt dies 2015 für keine der fünf Gebietskörperschaften. Die Hansestadt Lübeck weist eine ausgeglichene Bilanz auf, wobei je 1.000 Einwohner ebenso viele Gewerbe an- wie abgemeldet wurden. In den übrigen Kreisen des Kooperationsraumes wurden 2015 jeweils mehr Gewerbe ab- als angemeldet. Daraus ergibt sich, dass die Anzahl der angemeldeten Gewerbe in den vier Kreisen rückläufig ist. Für den gesamten Kooperationsraum ergibt sich für das Jahr 2015 eine leicht negative Bilanz. Im Jahr 2010 wurden im Kooperationsraum weniger Gewerbe je 1.000 Einwohner angemeldet als in gesamt Schleswig-Holstein. Dies verhielt sich im Jahr 2015 umgekehrt, so dass in diesem Jahr mehr Gewerbe je 1.000 Einwohner im Kooperationsraum angemeldet wurden, als im schleswig-Holsteinischen Durchschnitt.



Gebiet	Anmeldung je 1.000 Einwohner	Abmeldung je 1.000 Einwohner
Ostholstein	10	8,9
Herzogtum Lauenburg	8,6	7
Segeberg	12	9,7
Stormarn	11,3	9
Lübeck	9,1	7,4
Kooperationsraum	10,5	8,4
Schleswig-Holstein	10,7	8,4

Gebiet	Anmeldung je 1.000 Einwohner	Abmeldung je 1.000 Einwohner
Ostholstein	7,9	8
Herzogtum Lauenburg	8,3	8,4
Segeberg	9,6	9,9
Stormarn	10,2	10,3
Lübeck	7,9	7,9
Kooperationsraum	9,5	9,6
Schleswig-Holstein	8,6	8,4

Abbildung 17: Gewerbe An- und Abmeldungen je 1.000 Einwohner im Kooperationsraum und Schleswig Holstein, Vergleich für die Jahre 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Branchenbesatz /-struktur

Zur Darstellung der Branchenstruktur werden in den unten aufgeführten Tabellen die Anzahl der Betriebe (vgl. Abbildung 19) sowie die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (vgl. Abbildung 20) in den fünf Gebietskörperschaften des Kooperationsraums aufgeführt. Beide Tabellen sind nach Wirtschaftsbranchen auf Basis der amtlichen Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) sortiert. Genauere Erläuterungen über die inhaltliche Gliederung der Wirtschaftszweige können der Auflistung im Anhang (Seite 113) entnommen werden. Der in den Tabellen abgebildete Zeitraum beinhaltet die Jahre 2010 bis 2014, wobei die Daten jeweils am 30. Juni des Jahres erhoben worden sind. Die farbliche Unterlegung einzelner Werte verdeutlicht, ob sich der Wert gegenüber dem Vorjahr positiv oder negativ verändert hat. Um die wirtschaftlichen Stärken der fünf Gebietskörperschaften des Kooperationsraums leichter einordnen zu können, sind zusätzlich Tabellen erstellt, welche nach der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter geordnet sind und die fünf stärksten Branchen in diesem Bereich abbilden (vgl. Abbildung 18).

Die Anzahl an Betrieben ist im Zeitraum von 2010 bis 2014 für den gesamten Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 um 1.479 von 52.921 auf 54.400 gestiegen (vgl. Abbildung 19). Den höchsten Anteil an Betrieben beinhaltet in allen Gebietskörperschaften die Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Diese stellt in den Kreisen Ostholstein und Herzogtum Lauenburg 19,2% der Betriebe sowie 19,3% in der Hansestadt Lübeck. In den Kreisen Segeberg und Stormarn liegt der Anteil mit 21,1% sowie 21,3% leicht höher. Der Kreis Ostholstein weist im Vergleich zu den übrigen Gebietskörperschaften eine deutlich höhere Anzahl an Betrieben im Gastgewerbe auf. Diese Branche stellt im Kreis Ostholstein 14,7% aller Betriebe im Jahr 2014 während sie in den anderen Gebietskörperschaften lediglich 4%–8,1% aller Betriebe ausmacht. Im Kreis Ostholstein vereint das verarbeitende Gewerbe 12% der Betriebe auf sich, wobei mehr als die Hälfte dieser Betriebe im Bereich von Windkraft- und Biogasanlagen tätig sind. In den Kreisen Stormarn und Segeberg sowie der Hansestadt Lübeck weist der Dienstleistungssektor, besonders die Branchen freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Information und Kommunikation, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen und sonstige Dienstleistungen, über den gesamten Beobachtungszeitraum eine im Vergleich hohe Anzahl an Betrieben auf. In allen Gebietskörperschaften ist ein kontinuierliches Wachstum von Jahr zu Jahr bei den Branchen Energieversorgung, Grundstücks- und Wohnwesen, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie Erziehung und Unterricht zu erkennen. Eine Abnahme hingegen ist im gleichen Zeitraum in den Branchen des verarbeitenden Gewerbes, Wasserversorgung, Handel und Instandhaltung von Kfz, Finanz- und Versicherungsdienstleistung sowie sonstige Dienstleistungen zu beobachten.

Neben der Anzahl der Betriebe ist auch die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kooperationsraum im Zeitraum von 2010 und 2014 angestiegen. Während 2010 insgesamt 323.437 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, waren es in im Jahr 2014 insgesamt 348.411, was einem Zuwachs von 24.974 Beschäftigten, also 7,7%, entspricht (vgl. Abbildung 20). Die höchsten Anteile an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben in 2014 die Branchen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz mit 18,6%, Verarbeitendes Gewerbe mit 18,4% sowie Gesundheits- und Sozialwesen mit 16,8% aller Beschäftigten im Kooperationsraum. Obwohl die meisten Betriebe im Kreis Segeberg angesiedelt sind, weist die Hansestadt Lübeck mit 88.889 im Jahr 2014 die höchste Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf. Mit 18,4% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist das Gesundheits- und Sozialwesen die größte Branche der Hansestadt Lübeck und beschäftigt 16.321 Personen. Dies trifft ebenfalls auf die Kreise Ostholstein mit 12.546 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (28,6%) und Herzogtum Lauenburg mit 7.946 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (18,1%) zu. Im Kreis Segeberg ist die Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 17.359 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (21,2%) Hauptarbeitgeber, wohingegen im Kreis Stormarn das verarbeitende Gewerbe mit 18.265 die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (23,6%) stellt. Die Branchen Verarbeitendes Gewerbe sowie Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen beschäftigen in den Kreisen Stormarn, Segeberg sowie der Hansestadt

Lübeck deutlich mehr Personen als in den Kreisen Ostholstein und Herzogtum Lauenburg. Im Kreis Ostholstein arbeiten 2014 insgesamt 13,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe, dies entspricht 5.927 Personen. Hierbei ist der Stichtag der Erhebung zu beachten, welcher auf den 30. Juni fällt, da das Gastgewerbe saisonalen Schwankungen unterliegt und daher innerhalb der Urlaubssaison im Sommer den höchsten Personalbedarf aufweist.

Eine Betrachtung der fünf Branchen mit der höchsten Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter auf Kreis und Stadtebene zeigt, dass diese unterschiedlich aufgestellt sind und hebt einzelne Merkmale in der Branchenstruktur hervor. In allen fünf Gebietskörperschaften sind jedoch die Branchen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Verarbeitendes Gewerbe und Gesundheits- und Sozialwesen wichtige Arbeitgeber (vgl. Abbildung 18). Dies spiegelt sich auch auf Ebene des gesamten Kooperationsraums wieder, in dem die drei Branchen zusammen 53,9% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausmachen. Mit 6,8% bis 10,9% ist die Branche der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen[3] in den Kreisen Segeberg und Stormarn sowie der Hansestadt Lübeck unter den fünf größten, was auf die urbane Struktur der Hansestadt Lübeck sowie der Hamburger Randgebiete der Kreise zurückzuführen ist. In den Kreisen Herzogtum Lauenburg und Ostholstein, welche eine ländliche Struktur aufweisen, ist die Branche nicht unter den größten fünf vertreten. Das Gastgewerbe stellt im Kreis Ostholstein mit einem Anteil von 10,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen wichtigen Wirtschaftszweig dar. Deutlich wird, dass die Branche in den anderen vier Gebietskörperschaften nicht zu den fünf wichtigsten gehört und somit in Ostholstein eine gesonderte Stellung einnimmt. Auch zeigt sich, dass die Betriebsgrößen zwischen den Branchen stark variieren. Innerhalb des Kooperationsraumes haben die Betriebe der Branchen Verarbeitendes Gewerbe mit 21,1% und Gesundheits- und Sozialwesen mit 16,4% die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je Betrieb. Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes weisen in der Hansestadt Lübeck eine durchschnittliche Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter von 32,7% auf. Im Kreis Segeberg sind es 23,9%, wodurch die durchschnittliche Betriebsgröße in den beiden Gebietskörperschaften über der des Kooperationsraums liegt. Die Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, welche die höchste Beschäftigtenzahl sowie Anzahl an Betrieben im Kooperationsraum aufweist, hat im Durchschnitt 5,9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je Betrieb.

[3] Diese beinhaltet z.B. die Vermietung beweglicher Güter und Arbeitskraft, den Landschaftsbau, Schreib- und Sekretariatsdienste sowie Messe- und Kongressveranstalter.

	Kooperationsraum Wirtschaftsband A1			
Wirtschaftszweig	**SvB gesamt**	**Anteil SvB in %**	**Anzahl der Betriebe**	**Durchschnittliche Anzahl SvB je Betrieb**
Handel, Instandh. u. Rep. V. Kfz	65.006	18,7	10.971	5,9
Verarbeitendes Gewerbe	64.170	18,4	3.046	21,1
Gesundheits- u. Sozialwesen	58.388	16,8	3.571	16,4
sonstige wirt. Dienstleistungen	26.328	7,6	3.386	7,8
Baugewerbe	21.821	6,3	5.664	3,9

	Ostholstein			
Wirtschaftszweig	**SvB gesamt**	**Anteil SvB in %**	**Anzahl der Betriebe**	**Durchschnittliche Anzahl SvB je Betrieb**
Gesundheits- u. Sozialwesen	12.546	22,2	717	17,5
Handel, Instandh. u. Rep. V. Kfz	9.160	16,2	1.618	5,7
Verarbeitendes Gewerbe	6.764	12,0	487	13,9
Gastgewerbe	5.927	10,5	1.590	3,7
Baugewerbe	3.590	6,4	1.034	3,5

	Herzogtum Lauenburg			
Wirtschaftszweig	**SvB gesamt**	**Anteil SvB in %**	**Anzahl der Betriebe**	**Durchschnittliche Anzahl SvB je Betrieb**
Gesundheits- u. Sozialwesen	7.946	18,1	574	13,8
Verarbeitendes Gewerbe	7.932	18,1	472	16,8
Handel, Instandh. u. Rep. V. Kfz	7.656	17,4	1.618	4,7
Baugewerbe	3.224	7,3	981	3,3
Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstl.	2.472	5,6	993	2,5

	Segeberg			
Wirtschaftszweig	**SvB gesamt**	**Anteil SvB in %**	**Anzahl der Betriebe**	**Durchschnittliche Anzahl SvB je Betrieb**
Handel, Instandh. u. Rep. V. Kfz	17.359	21,2	2.834	6,1
Verarbeitendes Gewerbe	16.289	19,9	868	18,8
Gesundheits- u. Sozialwesen	11.617	14,2	726	16,0
Baugewerbe	5.713	7,0	1.591	3,6
sonstige wirt. Dienstleistungen	5.589	6,8	853	6,6

	Stormarn			
Wirtschaftszweig	**SvB gesamt**	**Anteil SvB in %**	**Anzahl der Betriebe**	**Durchschnittliche Anzahl SvB je Betrieb**
Verarbeitendes Gewerbe	18.265	23,6	763	23,9
Handel, Instandh. u. Rep. V. Kfz	18.032	23,3	2.700	6,7
Gesundheits- u. Sozialwesen	9.958	12,9	726	13,7
sonstige wirt. Dienstleistungen	5.853	7,6	844	6,9
Baugewerbe	5.042	6,5	1.308	3,9

	Lübeck			
Wirtschaftszweig	**SvB gesamt**	**Anteil SvB in %**	**Anzahl der Betriebe**	**Durchschnittliche Anzahl SvB je Betrieb**
Gesundheits- u. Sozialwesen	16.321	18,4	804	20,3
Verarbeitendes Gewerbe	14.920	16,8	456	32,7
Handel, Instandh. u. Rep. V. Kfz	12.799	14,4	1.738	7,4
sonstige wirt. Dienstleistungen	9.658	10,9	518	18,6
Verkehr u. Lagerei	6.812	7,7	437	15,6

Abbildung 18: Vergleich der fünf Wirtschaftszweige mit der höchsten Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (SvB) der Gebietskörperschaften des Kooperationsraums
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c und Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2017, eigene Darstellung

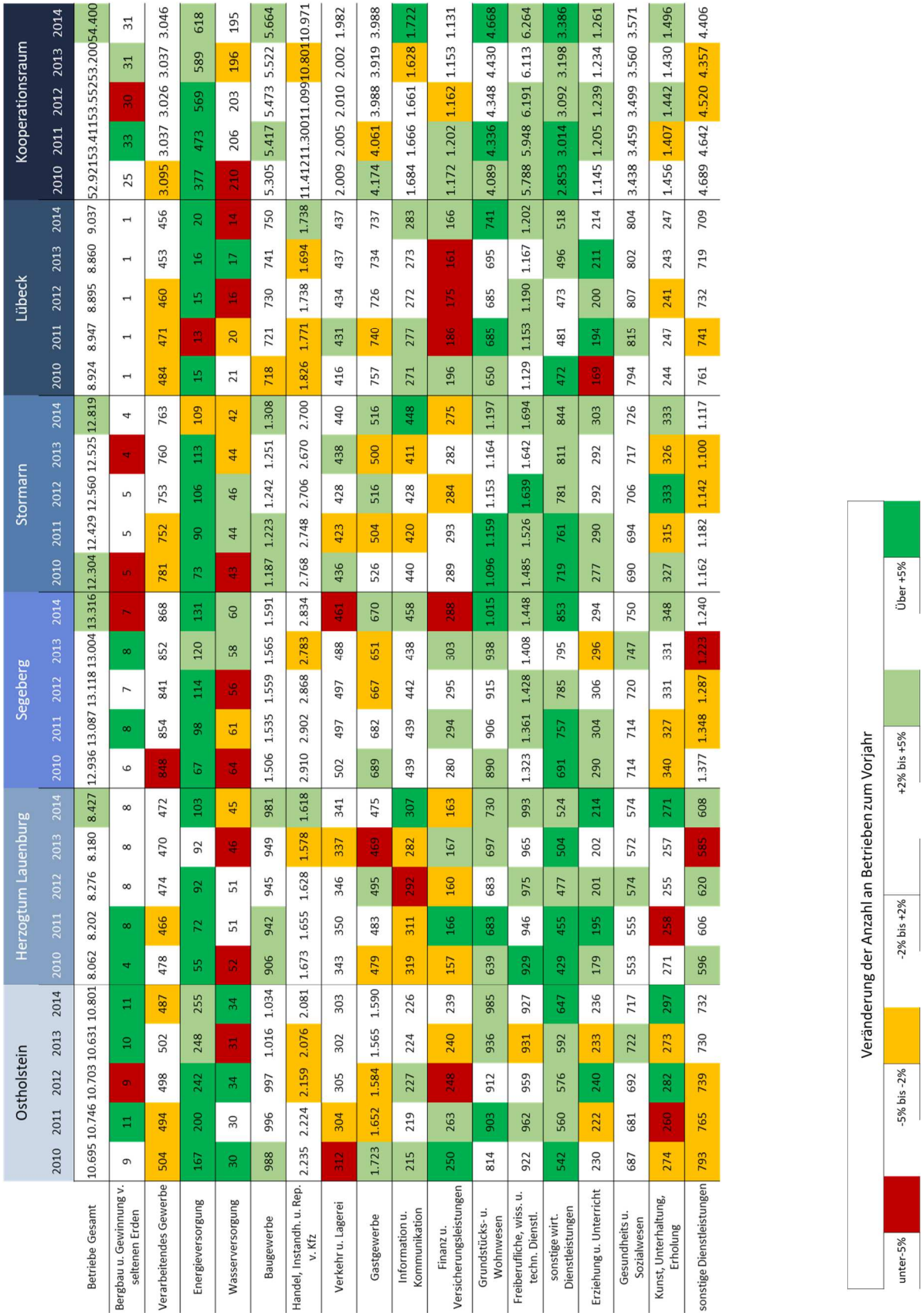


Abbildung 19: Anzahl der Betriebe je Wirtschaftszweig innerhalb des Kooperationsraumes von 2009 bis 2014 und Veränderung der Anzahl zum Vorjahr

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c, eigene Darstellung

Abbildung 20: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 für die Jahre 2010 bis 2014. Stichtag: 30. Juni

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2017, eigene Darstellung

	Ostholstein					Herzogtum Lauenburg					Segeberg					Stormarn					Lübeck					Kooperationsraum				
	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Gesamt	51.096	52.687	54.809	55.017	56.442	40.650	41.526	42.724	43.219	43.911	75.954	77.274	78.803	80.388	81.704	71.381	73.689	75.408	75.649	77.465	84.356	86.544	87.743	88.554	88.889	323.437	331.720	339.487	342.827	348.411
Bergbau u. Gewinnung v. seltenen Erden	123	126	121	119	95	*	*	*	*	*	66	70	70	69	82	5	5	5	5	5	*	*	*	*	*	194[1]	201[1]	196[1]	193[1]	182[1]
Verarbeitendes Gewerbe	6.383	6.548	6.873	6.999	6.764	7.744	7.525	7.778	8.069	7.932	16.784	16.302	16.497	16.092	16.289	17.574	18.285	17.951	18.004	18.265	13.284	13.454	13.777	14.700	14.920	61.769	62.114	62.876	63.864	64.170
Energieversorgung	396	423	439	420	263	297	288	277	282	288	418	437	477	489	501	143	150	167	171	163	*	*	*	*	*	1.254[2]	1.298[2]	1.360[2]	1.362[2]	1.215[2]
Wasserversorgung	688	678	677	694	729	502	550	587	558	559	479	454	473	504	520	265	235	240	241	249	717	734	747	783	798	2.651	2.651	2.724	2.780	2.855
Baugewerbe	3.222	3.429	3.796	3.520	3.590	2.910	2.951	3.098	2.982	3.224	5.101	5.318	5.285	5.495	5.713	4.621	4.671	4.750	4.831	5.042	4.013	4.114	4.129	4.212	4.252	19.867	20.483	21.058	21.040	21.821
Handel, Instandh. u. Rep. v. Kfz	8.212	8.566	8.985	8.935	9.160	6.931	7.238	7.591	7.625	7.656	15.194	15.914	15.958	16.859	17.359	15.343	15.770	16.679	17.683	18.032	11.724	12.031	12.037	12.278	12.799	57.404	59.519	61.250	63.380	65.006
Verkehr u. Lagerei	2.278	2.542	2.613	2.445	2.574	1.865	1.942	1.864	1.850	2.086	3.579	3.477	3.684	4.157	4.170	3.698	3.801	3.982	4.171	4.247	6.579	6.725	6.851	6.770	6.812	17.999	18.487	18.994	19.393	19.889
Gastgewerbe	5.093	5.253	5.444	5.481	5.927	1.063	1.110	1.152	1.254	1.301	1.877	1.920	1.883	1.908	1.912	1.776	1.786	1.847	1.909	1.910	2.832	2.894	2.967	2.993	3.121	12.641	12.963	13.293	13.545	14.171
Information u. Kommunikation	384	414	432	413	437	652	657	650	590	616	1.899	1.795	1.788	1.478	1.942	1.796	1.785	1.913	1.384	1.431	1.496	1.533	1.608	1.501	1.567	6.227	6.184	6.391	5.366	5.993
Finanz u. Versicherungsleistungen	1.240	1.276	1.293	1.331	1.246	1.161	1.098	1.102	1.122	1.050	1.050	1.097	1.103	1.290	1.226	1.429	1.448	1.428	1.474	1.504	1.932	1.968	1.978	1.991	1.926	6.812	6.887	6.904	7.208	6.952
Grundstücks- u. Wohnwesen	477	493	551	585	589	204	240	235	229	254	612	665	707	738	775	382	412	404	393	388	883	915	964	953	992	2.558	2.725	2.861	2.898	2.998
Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstl.	1.430	1.399	1.379	1.537	1.755	2.279	2.505	2.526	2.391	2.472	4.643	4.493	4.873	4.789	3.922	2.623	2.605	2.547	2.830	2.958	3.222	3.294	3.371	3.780	3.874	14.197	14.296	14.696	15.327	14.981
sonstige wirt. Dienstleistungen	2.222	2.318	2.379	2.557	2.972	1.691	1.788	1.915	2.111	2.229	4.197	4.731	5.004	5.241	5.589	6.239	6.777	6.883	5.763	5.853	10.256	11.092	10.977	10.769	9.685	24.605	26.706	27.158	26.441	26.328
Erziehung u. Unterricht	1.217	1.177	1.175	1.216	1.299	962	990	1.065	1.257	1.338	1.619	1.693	1.634	1.684	1.699	1.183	1.228	1.329	1.379	1.464	2.333	2.459	2.676	2.674	2.760	7.314	7.547	7.879	8.210	8.560
Gesundheits u. Sozialwesen	11.703	12.084	12.319	12.348	12.546	7.451	7.720	7.945	7.970	7.946	10.668	11.101	11.370	11.407	11.617	8.692	9.012	9.411	9.550	9.958	16.026	16.473	16.882	16.299	16.321	54.540	56.390	57.927	57.574	58.388
Kunst, Unterhaltung, Erholung	666	632	711	773	777	377	394	406	412	391	531	552	558	588	590	380	410	442	459	476	719	726	753	797	794	2.673	2.714	2.870	3.029	3.028
sonstige Dienstleistungen	1.354	1.369	1.385	1.319	1.348	1.004	973	984	984	987	2.427	2.312	2.341	2.363	2.428	1.403	1.396	1.547	1.442	1.467	2.163	2.156	2.161	2.194	2.183	8.351	8.206	8.418	8.302	8.413

*= Aus Gründen des Datenschutzes kann keine Angabe gemacht werden
[1] = Angabe exklusive Herzogtum Lauenburg und Lübeck
[2] = Angabe exklusive Lübeck

Veränderung der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter zum Vorjahr

unter-5% | -5% bis -2% | -2% bis +2% | +2% bis +5% | Über +5%

Touristische Daten

Ankommende Gäste in Beherbergungsbetrieben[4]

Der gesamte Kooperationsraum sowie auch Schleswig-Holstein insgesamt konnten von 2010 auf 2015 die Anzahl ankommender Gäste steigern. Im Jahr 2015 kamen insgesamt 6.100.000 Gäste in Schleswig-Holstein an, davon 2.636.000 im Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 (vgl. Abbildung 21). Dies entspricht 43,2% aller Gäste in Schleswig-Holstein. Im Jahr 2010 betrug dieser Anteil noch 42,1%. Innerhalb des Kooperationsraums nehmen Ostholstein und Lübeck eine bedeutende Position ein. Im Jahr 2015 verzeichnete der Kreis Ostholstein 1.299.000 ankommende Gäste, die Hansestadt Lübeck 672.000. Auf die Kreise Herzogtum Lauenburg, Segeberg und Stormarn entfallen insgesamt 665.000 Ankünfte. Im Zeitraum von 2010 bis 2015 ist die Anzahl an Ankünften von Touristen im Kooperationsraum um 20,8% angestiegen. Im gleichen Zeitraum verzeichnete das Land Schleswig-Holstein einen Anstieg von 17,6% (vgl. Abbildung 21).

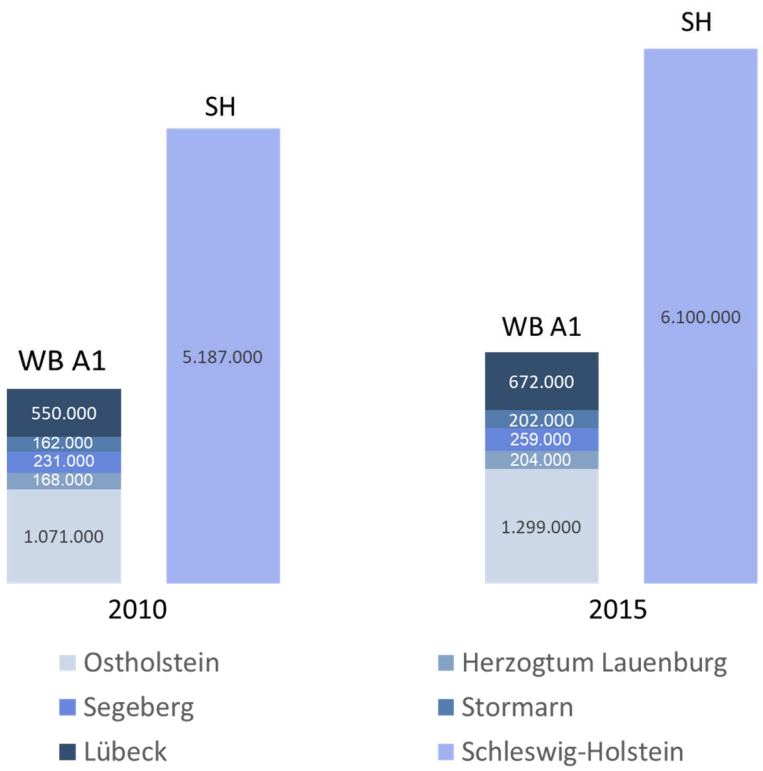


Abbildung 21: Anzahl ankommender Gäste im Vergleich zwischen dem Kooperationsraum und Schleswig-Holstein für die Jahre 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013 und 2017, eigene Darstellung

Der Anteil an Gästen aus dem Ausland liegt für Schleswig-Holstein in 2015 bei 13,7%, im Kooperationsraum bei 15,1% (vgl. Abbildung 22). Den höchsten Anteil an ausländischen Gästen weist die Hansestadt Lübeck mit 25,9% im Jahr 2015 auf. Einen höheren Anteil an Ankünften aus dem Ausland kann in Schleswig-Holstein einzig der Kreis Schleswig-Flensburg aufweisen, was insbesondere durch die Festlandgrenze zu Dänemark und des damit verbundenen Einkaufstourismus begründet ist.

[4] Die Daten der amtlichen Statistik beziehen sich auch Ankünfte in Beherbergungsbetrieben mit zehn oder mehr Betten.

Es ist allerdings zu erkennen, dass Lübeck neben dem Kreis Segeberg das einzige Gebiet ist, in dem zwischen 2010 und 2015 der Anteil an ausländischen Gästen gesunken ist. Den größten Anstieg hat für diesen Zeitraum der Kreis Stormarn mit 5,0 Prozentpunkten zu verzeichnen.

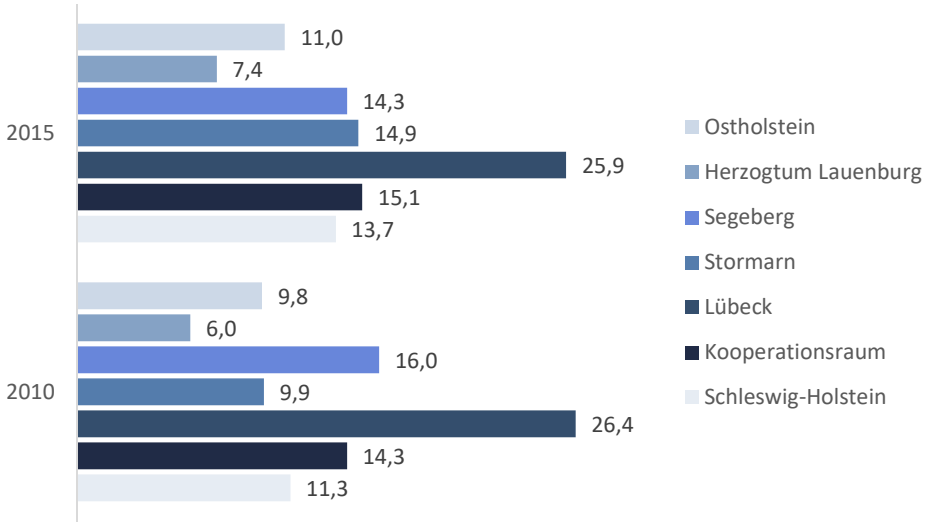


Abbildung 22: Anteil der ankommenden Touristen aus dem Ausland innerhalb des Kooperationsraums und Schleswig-Holstein, im Vergleich für die Jahre 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013 und 2017, eigene Darstellung

Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben[5]

Die Zahl der Übernachtungen ist im Zeitraum von 2010 bis 2015 sowohl in Schleswig Holstein als auch im Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 gestiegen. Dabei erfolgte dieser Anstieg im Kooperationsraum stärker als in Schleswig-Holstein. Im Jahr 2010 fanden 38,1% aller Übernachtungen in Schleswig-Holstein innerhalb des Kooperationsraums statt (vgl. Abbildung 23). Dieser Anteil ist bis 2015 auf 40,6% gestiegen. In absoluten Zahlen ausgedrückt fanden im Jahr 2015 insgesamt 9.569.000 Übernachtungen im Kooperationsraum statt. Im Jahr 2010 waren es mit 8.135.000 noch 1.434.000 weniger.

Auf den Kreis Ostholstein entfielen im Jahr 2015 mit 6.212.000 insgesamt 65% aller im Kooperationsraum getätigten Übernachtungen. 16,7% der Übernachtungen entfallen auf die Hansestadt Lübeck. Die übrigen 18,3% verteilen sich auf die Kreise Herzogtum Lauenburg, Stormarn und Segeberg.

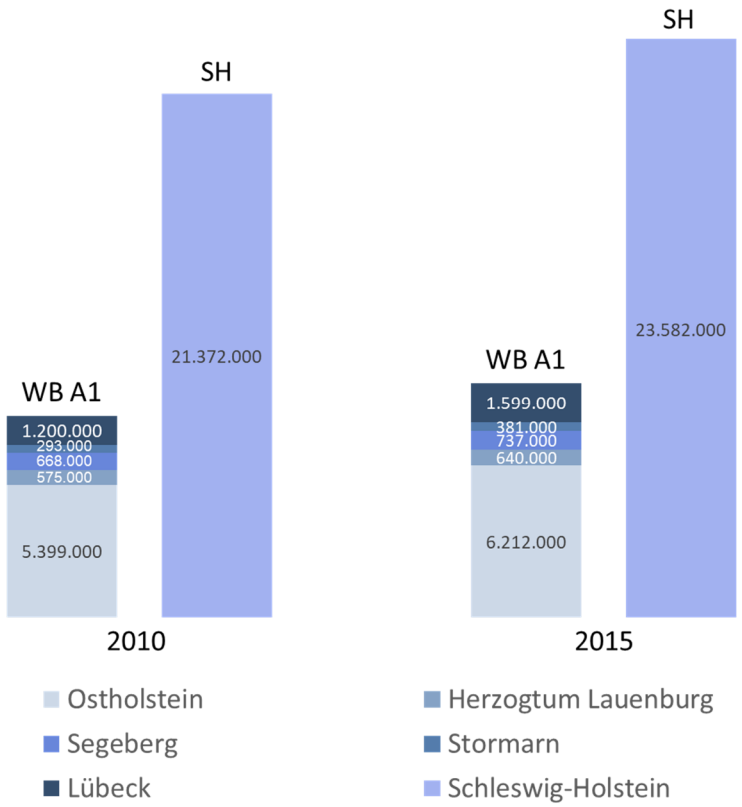


Abbildung 23: Darstellung der Übernachtungszahlen innerhalb des Kooperationsraumes (WB A1) und Schleswig-Holstein im Vergleich, für die Jahre 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013 und 2017, eigene Darstellung

Wie bereits bei der Zahl der Ankünfte zu beobachten, ist auch der Anteil an Übernachtungen ausländischer Gäste sowohl im Kooperationsraum als auch in Schleswig-Holstein gestiegen. Parallel zur Entwicklung der Zahl der Ankünfte ausländischer Gäste weist der Kreis Stormarn auch bei der Entwicklung der Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste den höchsten Anstieg innerhalb des Kooperationsraumes von 5,1 Prozentpunkten im Zeitraum von 2010 bis 2015 auf (vgl. Abbildung 24). Segeberg und die Hansestadt Lübeck hingegen verzeichnen einen sinkenden Anteil an ausländischen Gästen, welche zwischen 2010 und 2015 in den genannten Gebietskörperschaften übernachtet haben (vgl. Abbildung 24).

[5] Die Daten der amtlichen Statistik beziehen sich auf Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit zehn oder mehr Betten.

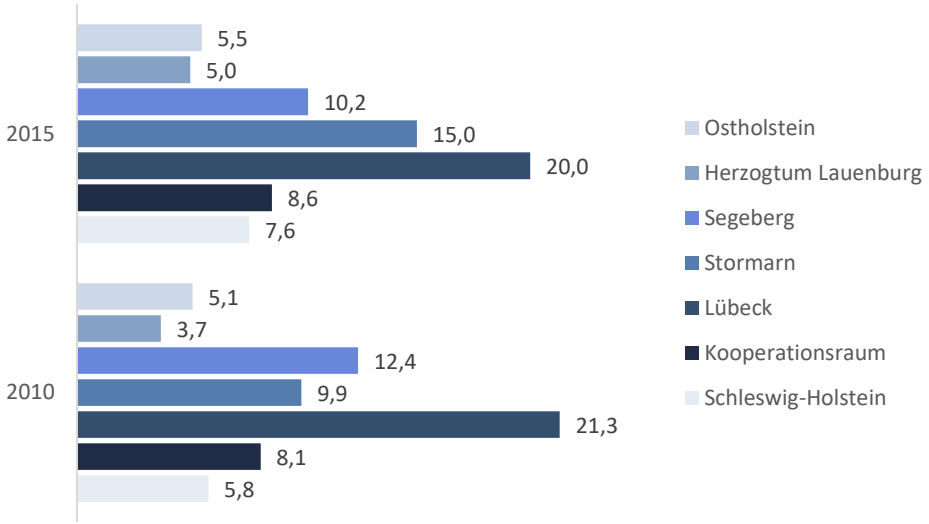


Abbildung 24: Anteil der Übernachtungen ausländischer Touristen in Prozent innerhalb des Kooperationsraums und in Statistikamt Nord, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung Schleswig-Holstein in den Jahren 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013 und 2017, eigene Darstellung

Durchschnittliche Anzahl von Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben

Wenngleich die Anzahl der Übernachtungen angestiegen ist, so ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Gast in der Zeit von 2010 bis 2015 rückläufig. Lediglich die Hansestadt Lübeck und der Kreis Stormarn konnten eine leichte Erhöhung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer verzeichnen (vgl. Abbildung 25). Allerdings weist Stormarn mit durchschnittlich 1,9 Übernachtungen pro Gast auch die niedrigste Aufenthaltsdauer im Kooperationsraum auf. Der Kreis Ostholstein kann neben den höchsten Übernachtungszahlen auch die höchste durchschnittliche Anzahl an Übernachtungen vorweisen. Mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 4,8 Übernachtungen liegt er 1,2 Übernachtungen über dem Durchschnitt von Schleswig-Holstein. Alle vier anderen Gebietskörperschaften im Kooperationsraum liegen unter diesem Wert. Für die Hansestadt Lübeck lässt sich aus der Kombination der Daten zu Ankünften und Übernachten ablesen, dass zwar viele Gäste die Stadt besuchen, diese jedoch eine kurze Aufenthaltsdauer haben. Dies ist Merkmal städtetouristisch orientierter Orte wie eben Lübeck. Ostholstein hingegen verzeichnet neben den hohen Ankunftszahlen auch längere Übernachtungsdauern, was auf die touristische Ausrichtung des Kreises auf Bade-, Aktiv- und Erholungsurlaub zurückzuführen ist.

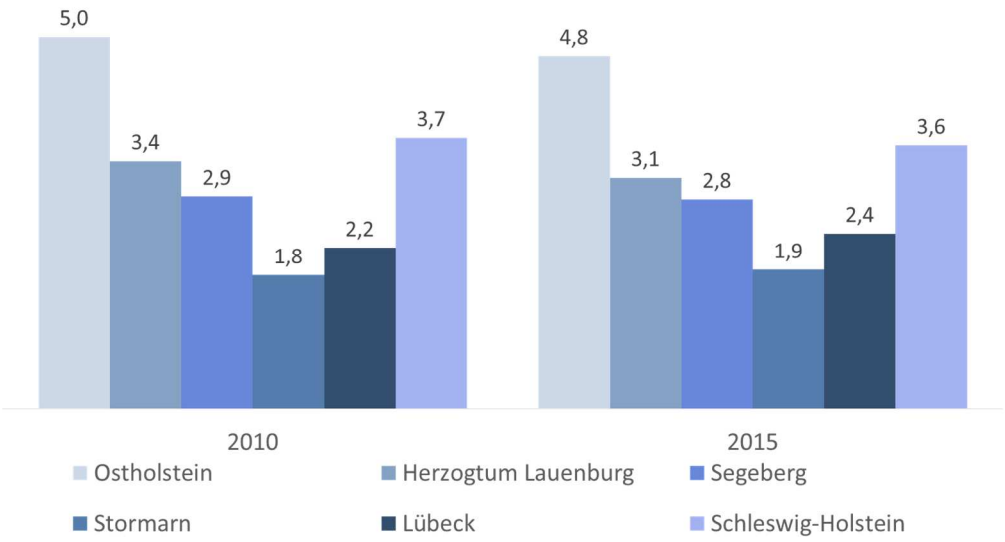


Abbildung 25: Durchschnittliche Anzahl an Übernachtungen je angekommenen Gast, für den Kooperationsraum und Schleswig-Holstein in den Jahren 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013 und 2017, eigene Darstellung

Tourismusintensität

Die Tourismusintensität[6] ist ein Indikator für die touristische Aktivität einer Region in Bezug auf ihre Größe. Deutlich ist, dass der Kreis Ostholstein, im Vergleich zu den anderen beobachteten Gebietskörperschaften, eine sehr hohe touristische Intensität aufweist, die weit über den Werten von Schleswig-Holstein gesamt sowie dem Kooperationsraum liegt (vgl. Abbildung 26). Zudem zeigt sich, dass die Tourismusintensität im Zeitverlauf von 2005 bis 2015 ansteigt. Dieser Trend ist in allen Kreisen des Kooperationsraumes sowie der Hansestadt Lübeck anzutreffen. Lübeck hat für den gleichen Zeitraum einen Anstieg der Tourismusintensität von 37,5% zu verzeichnen. Im Kreis Ostholstein ist von 2005 bis 2015 ein Anstieg von 18,6% zu verzeichnen, wodurch die Tourismusintensität für 2015 bei 31.220 Übernachtungen je 1.000 Einwohnern liegt. Damit hat der Kreis Ostholstein die zweithöchste Tourismusintensität aller Kreise in Schleswig-Holstein – einen höheren Wert erreicht lediglich der Kreis Nordfriesland mit 43.186 Übernachtungen je 1.000 Einwohner.

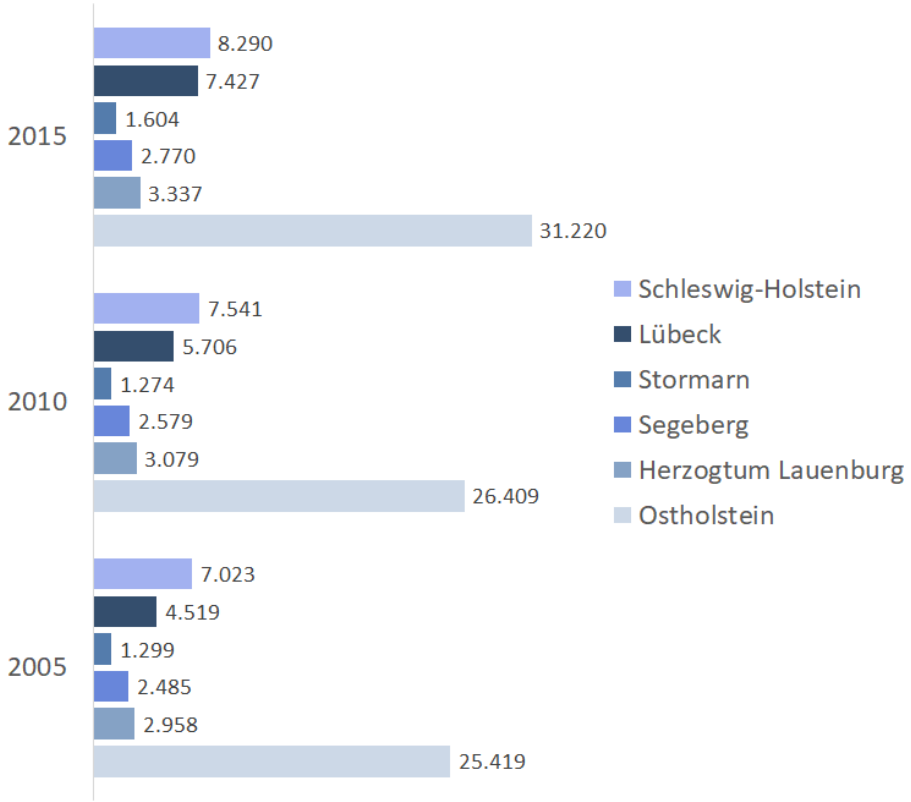


Abbildung 26: Intensität der touristischen Nutzung des Kooperationsraumes, sowie Schleswig-Holstein für die Jahre 2005, 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016c , eigene Darstellung

[6] Die zur Tourismusintensität herausgegebenen Daten werden vom statistischen Landesamt für Hamburg und Schleswig-Holstein nach folgender Formel berechnet: Tourismusintensität = (Übernachtungen in Betrieben mit mehr als zehn Betten/Einwohnerzahl)*1000.

Camping

Neben touristischen Kennzahlen zu Beherbergungsbetrieben mit zehn und mehr Betten, werden in der amtlichen Statistik Daten zum Campingtourismus gesondert ausgewiesen. Es handelt sich hierbei um Daten zu Campingplätzen, die über mehr als drei Stellplätze verfügen. Einzig für den Kreis Stormarn sind keine Daten in der amtlichen Statistik ausgewiesen.

Die Anzahl an Ankünften auf Campingplätzen ist von 2010 bis 2015 innerhalb des Kooperationsraumes wie in gesamt Schleswig-Holstein angestiegen. Schleswig-Holstein konnte 2015 mit 932.000 insgesamt 144.000 Ankünfte mehr verbuchen als 2010, was einem Anstieg von 15,5% entspricht (vgl. Abbildung 27). Im gleichen Zeitraum verzeichnete der Kooperationsraum einen Anstieg von 60.000 auf 437.000 Campingankünfte im Jahr 2015. Die Gebietskörperschaften des Kooperationsraums weisen große Unterschiede bei der Anzahl ankommender Campingtouristen auf. Wenngleich Ostholstein die Zahl der touristischen Ankünfte von 303.000 im Jahr 2010 auf 331.000 im Jahr 2015 steigern konnte, ist der Anteil Osthol-steins an den touristischen Ankünften im Kooperationsraum von 80% auf 75% im gleichen Zeitraum gefallen. Dies ist auf die große Zunahme der Hansestadt Lübeck und der Zunahme im Kreis Herzogtum Lauenburg zurückzuführen. Mit 63% verzeichnet die Hansestadt Lübeck die höchste Zunahme an ankommenden Campinggästen von 2010 bis 2015. Die Stadt konnte 2015 ihre Ankunftszahlen von 44.000 im Jahr 2010 auf 66.000 steigern. Auch der Kreis Herzogtum Lauenburg konnte seine Ankunftszahlen von 18.000 im Jahr 2010, auf 27.000 im Jahr 2015 steigern. Den Kreis Segeberg besuchten in 2010 wie auch 2015 insgesamt 13.000 Campinggäste.

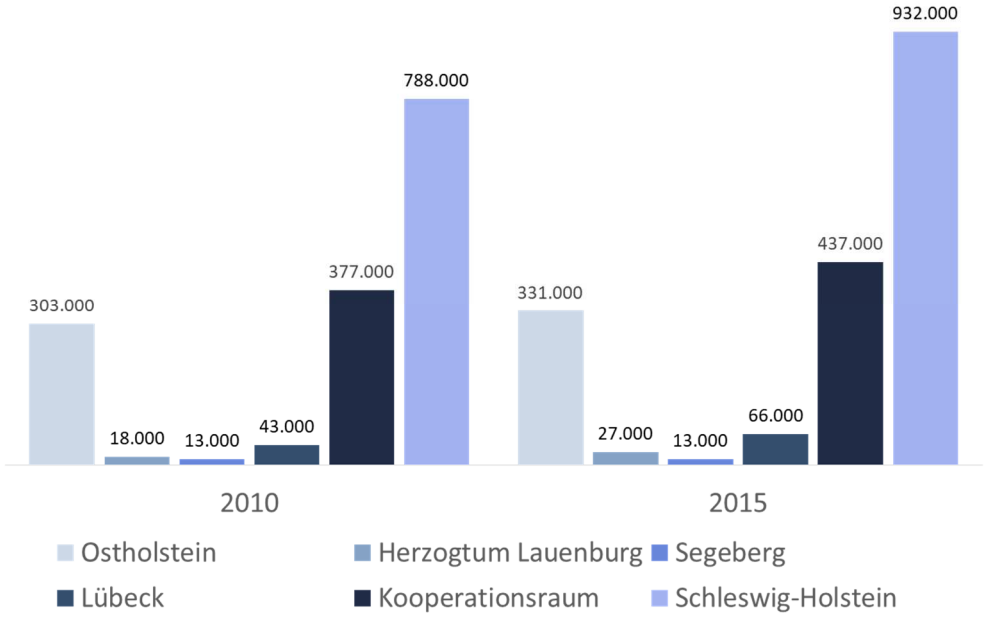


Abbildung 27: Ankünfte von Campinggästen auf Plätzen mit mindestens 3 Stellplätzen in den Kreisen des Kooperationsraumes, sowie Schleswig-Holstein gesamt.
Für den Kreis Stormarn sind beim statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein keine Daten ausgewiesen.
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013 und 2017, eigene Darstellung

Neben der Zahl der Ankünfte nahm auch die Anzahl der Übernachtungen der Campinggäste sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Kooperationsraum von 2010 zu 2015 zu. Der Kooperationsraum konnte im Jahr 2015 mit 1.774.00 Übernachtungen insgesamt 214.000 Übernachtungen durch Campingtouristen mehr verbuchen als im Jahr 2010, was einem Anstieg von 12,1% entspricht (vgl. Abbildung 28). Schleswig-Holstein dagegen konnte im gleichen Zeitraum die Übernachtungszahlen um 11,5% steigern, was 403.000 Übernachtungsgästen mehr auf Campingplätzen entspricht. Zudem ist der Kreis Ostholstein auch bei Übernachtungszahlen dominant. Der Kreis Segeberg hat nicht nur gleiche Ankunftszahlen an den betrachteten Zeitpunkten, sondern auch gleiche Übernachtungszahlen mit jeweils 34.000 Übernachtungen. Die Hansestadt Lübeck hat, trotz eines Anstiegs der Ankunftszahlen, einen Rückgang der Übernachtungszahlen von 129.000 im Jahr 2010 auf 89.000 im Jahr 2015 zu verzeichnen, was einem Rückgang von 31% entspricht. Für den Kreis Segeberg zeigt sich zu beiden Beobachtungspunkten auch bei den Übernachtungszahlen ein stabiles Bild.

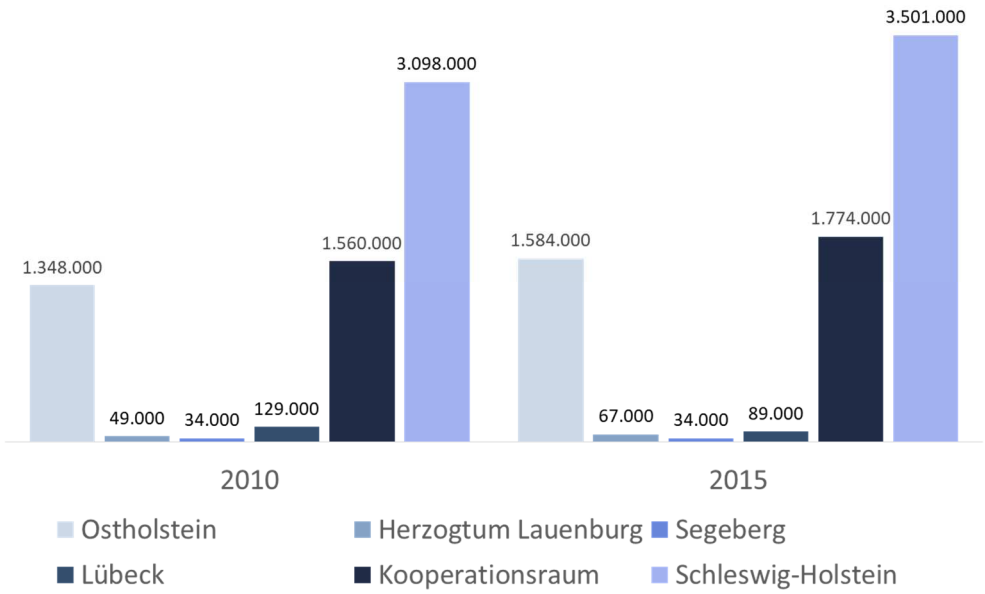


Abbildung 28: Übernachtungszahlen für Campinggäste auf Plätzen mit mindestens 3 Stellplätzen in den Kreisen des Kooperationsraumes, sowie Schleswig-Holstein gesamt.
Für den Kreis Stormarn sind beim statistischen Landesamt für Hamburg und Schleswig-Holstein keine Daten verfügbar.
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013 und 2017, eigene Darstellung

Straßen- und Schienennetz

Der Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 wird, neben der in dem Arbeitstitel erwähnten Bundesautobahn A1, noch von fünf weiteren Bundesautobahnen durchzogen. Wie in Abbildung 29 dargestellt, verläuft die A1 durch die Kreise Ostholstein und Stormarn sowie die Hansestadt Lübeck. Der im Westen des Kooperationsraums gelegene Kreis Segeberg wird von Teilstücken der A7, A20 sowie A21 durchzogen. Der südlich gelegene Kreis Herzogtum Lauenburg ist durch die A24 mit der A1 verbunden. Insgesamt befinden sich 251,3 km BAB Strecke inerhalb des Kooperationsraums, wobei der Kreis Stormarn mit 76,6 km den längsten Anteil an Autobahnkilometern aufweist.

Zusätzlich befinden sich 563,861 km Bundesstraße im Kooperationsraum. Diese liegen zu einem großen Teil in den Kreisen Ostholstein, Herzogtum Lauenburg und Segeberg, wohingegen Stormarn über nur wenige Abschnitte von Bundesstraßen verfügt.

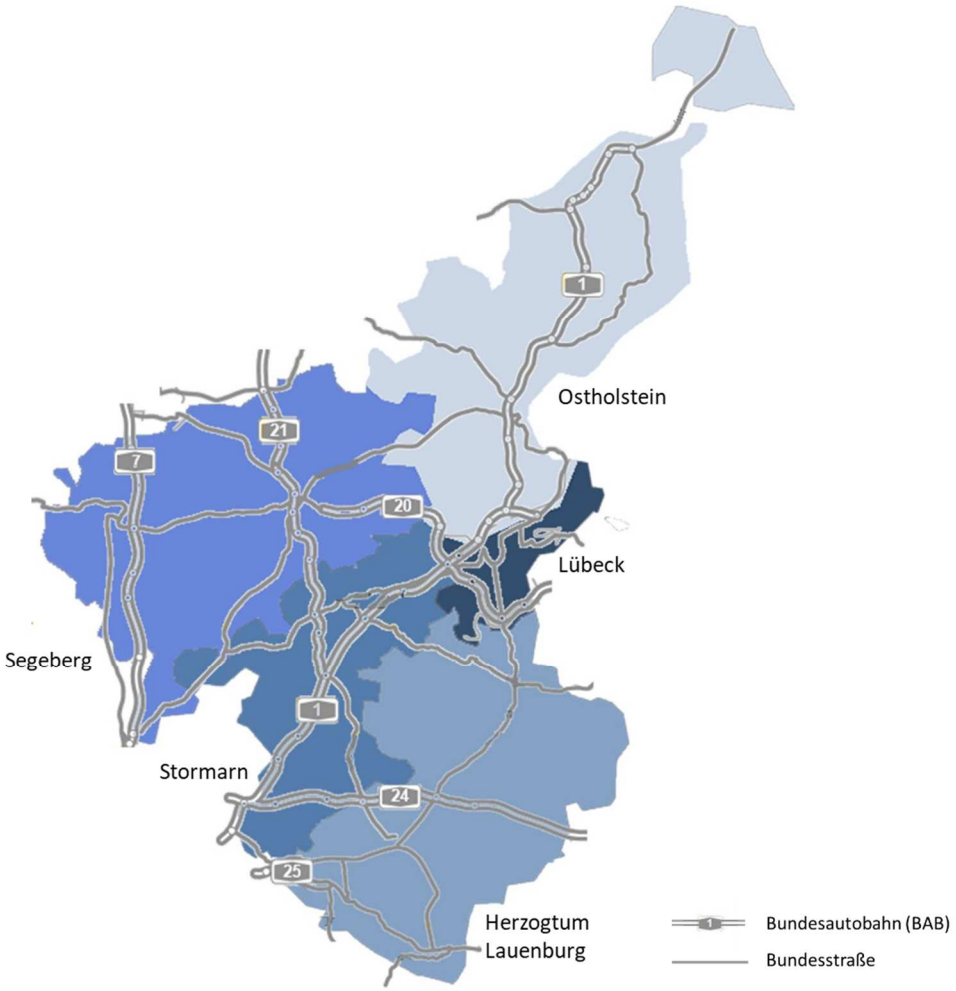


Abbildung 29: Autobahnen und Bundesstraßen innerhalb des Kooperationsraumes
Quelle: Landesportal Schleswig-Holstein, 2017 , eigene Darstellung

Das Schienennetz verbindet die lokalen Zentren Lübeck, Bad Oldesloe, Bad Segeberg, Eutin und Ratzeburg sowie die kleineren Siedlungen dazwischen (vgl. Abbildung 30). Vor allem die Streckenabschnitte zwischen Hamburg und Lübeck sowie von Lübeck nach Kiel sind ausgebaut und werden in kurzen Intervallen bedient. Dadurch liegen die am dichtesten ausgebauten Schienenabschnitte in Stormarn, Lübeck und dem Süden Ostholsteins und verlaufen größtenteils parallel zum Verlauf der BAB A1. Auch in den anderen Gebietskörperschaften orientiert sich die Streckenführung der Bahntrassen an der Lage von BABs und Bundesstraßen.

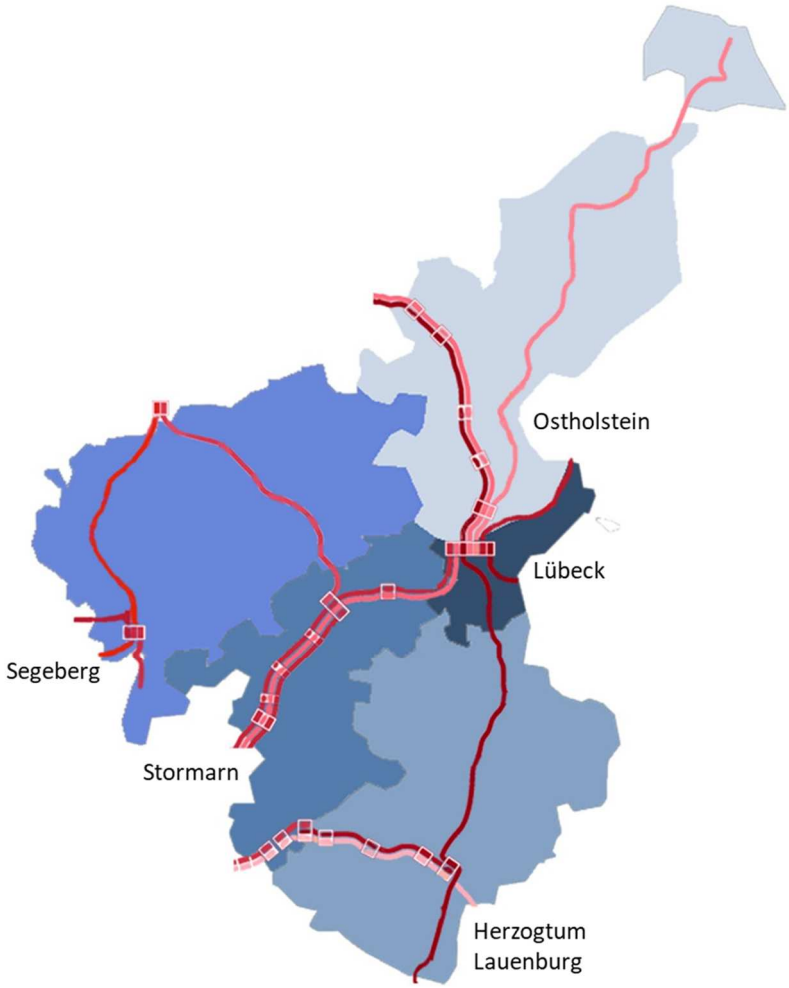


Abbildung 30: Schienennetz der deutschen Bahn innerhalb des Kooperationsraumes.
Die Linien wurden unterschiedlich eingefärbt, wodurch der Verlauf zweier Linien auf gleicher Strecke erkennbar ist.
Quelle: Landesportal Schleswig-Holstein, 2017, NAH.SH, 2017, eigene Darstellung

Gewerbeflächen

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt innerhalb des Landes Schleswig-Holstein im Jahr 2015 insgesamt 12,9% der vorhandenen Bodenfläche ein (vgl. Abbildung 31). Im Kooperationsraum des Wirtschaftsbandes A1 liegt dieser Anteil mit 14,3% um 1,4 Prozentpunkte höher. Für die einzelnen Kreise lässt sich feststellen, dass der Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche direkt mit der in Kapitel 3 dargestellten Bevölkerungsdichte korreliert. So hat die Hansestadt Lübeck mit 36,9% in 2015 den höchsten Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche. Auch die Kreise Stormarn und Segeberg liegen über dem Durchschnitt in Schleswig-Holstein. Die dünner besiedelten Kreise Herzogtum Lauenburg und Ostholstein weisen geringere Anteile an Siedlungs- und Verkehrsfläche auf und liegen unter dem Landesdurchschnitt.

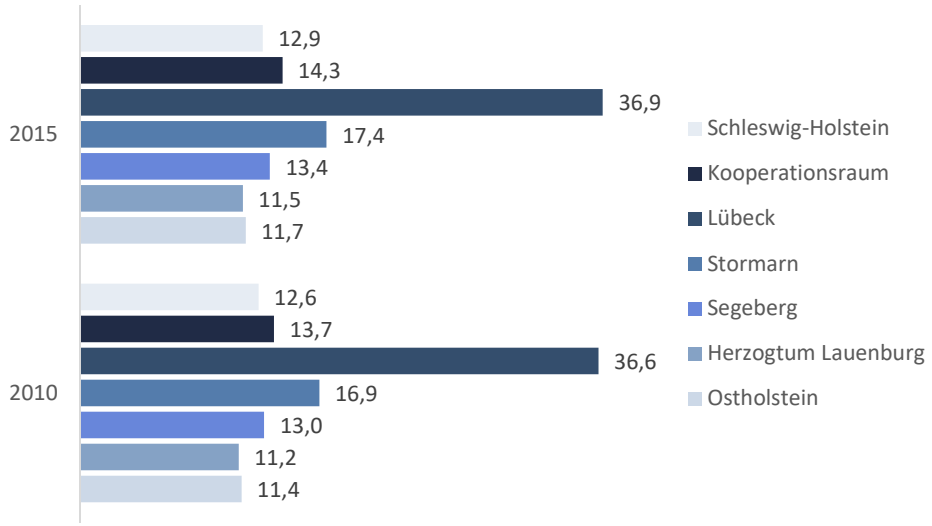


Abbildung 31: Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche im Kooperationsraum, sowie Schleswig-Holstein, für die Jahre 2005, 2010 und 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016b, eigene Darstellung

Insgesamt ist der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche in dem Zeitraum von 2010 bis 2015 in Schleswig-Holstein sowie dem Kooperationsraum leicht angestiegen. Im Detail setzt sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche aus fünf Flächenarten zusammen (vgl. Abbildung 32). Hierzu gehören Gebäude- und Freiflächen (inkl. Gebäude- und Freiflächen für Gewerbe und Industrie), Betriebsflächen, Erholungsflächen, Verkehrsflächen und Friedhöfe. Der Anteil der Gebäude- und Freiflächen für Gewerbe und Industrie an der gesamten Fläche Schleswig-Holsteins liegt bei 0,7%. Im Kooperationsraum liegt dieser bei 0,9%, wobei der Anteil in der Hansestadt Lübeck mit 4,6% am höchsten ist. Den niedrigsten Anteil hat der Kreis Ostholstein mit 0,3%. Im Herzogtum Lauenburg liegt der Anteil der Gebäude- und Freiflächen für Gewerbe und Industrie bei 0,6%, im Kreis Segeberg bei 0,9% und im Kreis Stormarn bei 1,3%.

Nutzungsart der Bodenfläche	Ostholstein	Herzogtum Lauenburg	Segeberg	Stormarn	Lübeck	Kooperationsraum
Gebäude- u. Freifläche	8.553	7.582	9.890	7.760	4.507	38.292
davon Gebäude- u. Freifläche für Gewerbe, Industrie	*477*	*711*	*1.224*	*1.013*	*986*	*4.411*
Betriebsfläche	589	741	1.161	551	170	3.212
Erholungsfläche	2.210	1.131	1.648	1.246	1.182	7.417
Verkehrsfläche	5.204	5.294	6.067	4.091	2.013	22.669
Friedhöfe	94	99	97	102	85	477
Gesamte Siedlungs- u. Verkehrsfläche	16.650	14.847	18.863	13.750	7.957	72.067

Abbildung 32: Untergliederung der Siedlungs- und Verkehrsfläche innerhalb der Kreise und des Kooperationsraumes für das Jahr 2015. Angaben in Hektar
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016b, eigene Darstellung

Der im Rahmen der bisherigen Zusammenarbeit an der Entwicklungsachse A1 erarbeitete Gewerbeleitfaden weist prognostizierte Bedarfsflächen für Gewerbegebiete von überregionaler Bedeutung für einen Zeithorizont bis zum Jahr 2030 aus. Die neu zu erschließenden, prognostizierten Gewerbeflächen würden im Vergleich zu den derzeitig ausgewiesenen Gebäude- und Freiflächen für Gewerbe und Industrie eine Erhöhung von 14% im Kreis Herzogtum Lauenburg, 15% im Kreis Stormarn, sowie knapp 6% in der Hansestadt Lübeck bedeuten (vgl. Abbildung 33). Für die Kreise Segeberg und Ostholstein liegen zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine Bedarfsanalysen vor. Für diese beiden Kreise wird im Gewerbeflächenleitfaden allerdings ein hoher Bedarf an neuen Gewerbeflächen angenommen, sobald die feste Fehmarnbelt Querung gebaut ist.

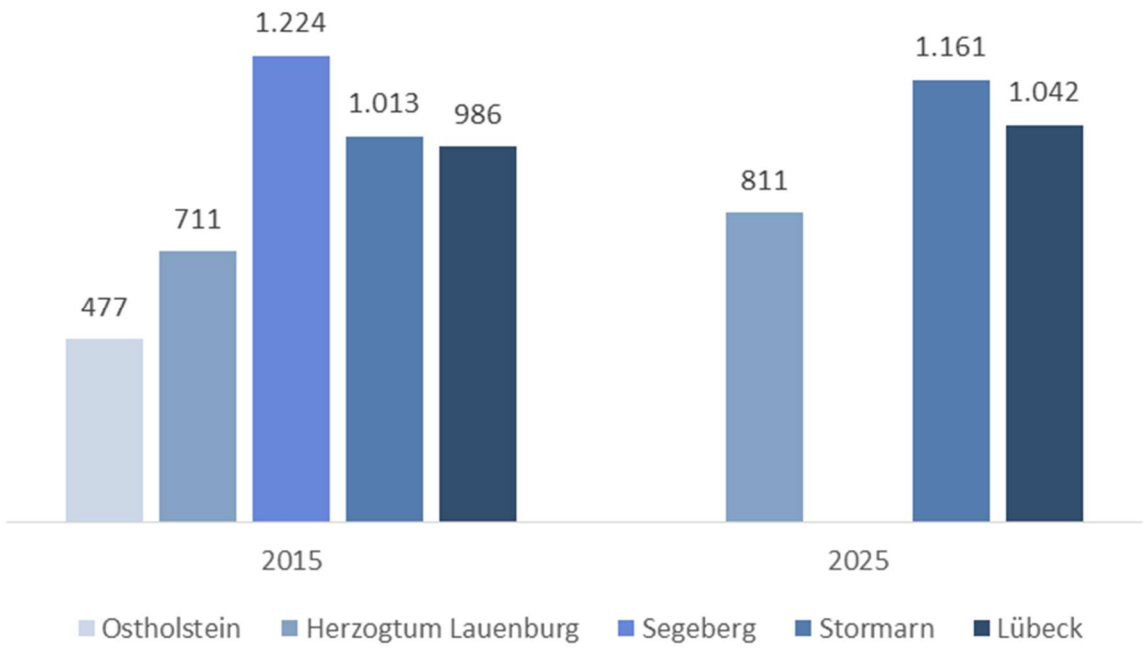


Abbildung 33: Voraussichtliche Entwicklung der Gewerbeflächen in Hektar innerhalb der Kreise des Kooperationsraumes von 2015 bis 2025 gemäß Gewerbeflächenleitfaden (bezogen auf Flächen für Gewerbe, Industrie in 2015)
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2016b, Arbeitsgruppe Gewerbeflächenentwicklung der Lenkungsgruppe regionale Zusammenarbeit an der Entwicklungsachse A1, 2015, eigene Darstellung

Demographische und wirtschaftliche Kennzahlen des Kooperationsraums

In den folgenden Tabellen werden die in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten wichtigsten Kennzahlen nochmals zusammengefasst dargestellt. Hierfür wurden die Daten in die Bereiche Demographische Entwicklung, Tourismus und Wirtschaftliche Entwicklung untergliedert um eine bessere Übersicht zu gewährleisten.

Demographische Entwicklung						
Gebietskörperschaft	Einwohner				Bevölkerungsdichte	
	2010	2015	2020	2030	2010	2015
Ostholstein	204.454	199.574	200.200	190.300	147	143
Herzogtum Lauenburg	186.874	192.999	195.900	195.000	148	153
Segeberg	259.200	267.503	275.100	274.400	193	199
Stormarn	229.756	239.614	246.400	251.800	300	313
Lübeck	210.232	216.253	221.700	223.000	981	1.010
Kooperationsraum	1.090.516	1.115.943	1.139.300	1.134.500	219	224
Schleswig-Holstein	2.834.259	2.858.714	2.904.300	2.870.300	179	181
Gebietskörperschaft	Altersstruktur 2015			Altersstruktur 2030		
	0-19-Jährige	20-64-Jährige	Über 65-Jährige	0-19-Jährige	20-64-Jährige	Über 65-Jährige
Ostholstein	15,6%	52,0%	32,4%	15,9%	50,9%	33,2%
Herzogtum Lauenburg	19,4%	58,5%	22,1%	19,0%	54,0%	27,1%
Segeberg	19,1%	59,3%	21,6%	18,7%	54,9%	26,4%
Stormarn	19,4%	57,8%	22,8%	19,8%	54,1%	26,1%
Lübeck	17,1%	59,8%	23,1%	17,8%	56,1%	26,1%
Kooperationsraum	18,4%	58,4%	23,2%	18,3%	54,1%	27,5%
Schleswig-Holstein	18,6%	58,8%	22,6%	18,3%	54,3%	27,4%

Tourismus						
Gebietskörperschaft	Ankünfte in Beherbergungsbetrieben / Tourismusintensität					
	Ankünfte		davon International in %		Tourismusintensität	
	2010	2015	2010	2015	2010	2015
Ostholstein	1.071.000	1.299.000	9,8	11,0	26.409	31.220
Herzogtum Lauenburg	168.000	204.000	6,0	7,4	3.079	3.337
Segeberg	231.000	259.000	16,0	14,3	2.579	2.770
Stormarn	162.000	202.000	9,9	14,9	1.274	1.604
Lübeck	550.000	672.000	26,4	25,9	5.706	7.427
Kooperationsraum	2.182.000	2.636.000	14,3	15,1	7.460	8.575
Schleswig-Holstein	5.187.000	6.100.000	11,3	13,7	7.541	8.290
Gebietskörperschaft	Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben					
	Übernachtungen		davon International in %		Übernachtungsdauer Ø	
	2010	2015	2010	2015	2010	2015
Ostholstein	5.399.000	6.212.000	5,1	5,5	5,0	4,8
Herzogtum Lauenburg	575.000	640.000	3,7	5,0	3,4	3,1
Segeberg	668.000	737.000	12,4	10,2	2,9	2,8
Stormarn	293.000	381.000	9,9	15,0	1,8	1,9
Lübeck	1.200.000	1.599.000	21,3	20,0	2,2	2,4
Kooperationsraum	8.135.000	9.569.000	8,1	8,6	3,7	3,6
Schleswig-Holstein	21.372.000	23.582.000	5,8	7,6	4,1	3,9
Gebietskörperschaft	Camping					
	Ankünfte		Übernachtungen		Übernachtungsdauer Ø	
	2010	2015	2010	2015	2010	2015
Ostholstein	303.000	331.000	1.348.000	1.584.000	4,4	4,8
Herzogtum Lauenburg	18.000	27.000	49.000	67.000	2,7	2,5
Segeberg	13.000	13.000	34.000	34.000	2,6	2,6
Stormarn	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Lübeck	43.000	66.000	129.000	89.000	3,0	1,3
Kooperationsraum (ohne Kreis Stormarn)	377.000	437.000	1.560.000	1.774.000	4,1	4,1
Schleswig-Holstein	788.000	932.000	3.098.000	3.501.000	3,9	3,8

Wirtschaftliche Entwicklung						
Gebietskörperschaft	Erwerbstätige		Soz.Ver. Beschäftigte		Arbeitslosenquote	
	2010	2014	2010	2014	2010	2015
Ostholstein	83.700	87.600	51.096	56.442	7,4	6,1
Herzogtum Lauenburg	65.700	67.500	40.650	43.911	6,4	5,8
Segeberg	114.400	118.700	75.954	81.704	5,4	4,8
Stormarn	106.100	108.700	71.381	77.465	4,4	3,8
Lübeck	122.800	122.400	84.356	88.889	11,2	9,9
Kooperationsraum	494.710	506.914	323.437	348.411	k.A.	k.A.
Schleswig-Holstein	1.145.500	1.183.800	k.A.	k.A.	7,5	6,5
Gebietskörperschaft	Betriebe		Gerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen	
	2010	2014	2010	2015	2010	2015
Ostholstein	10.695	10.801	10,0	7,9	8,9	8,0
Herzogtum Lauenburg	8.062	8.427	8,6	8,3	7,0	8,4
Segeberg	12.936	13.316	12,0	9,6	9,7	9,9
Stormarn	12.304	12.819	11,3	10,2	9,0	10,3
Lübeck	8.924	9.037	9,1	7,9	7,4	7,9
Kooperationsraum	52.921	54.400	10,5	9,3	9,5	9,6
Schleswig-Holstein	k.A.	k.A.	10,7	8,6	8,4	8,4
Gebietskörperschaft	Einpendlerquote		Auspendlerquote		Pendlersaldo absolut	
	2010	2015	2010	2015	2010	2015
Ostholstein	25,3	25,7	39,0	38,0	-11.394	-11.364
Herzogtum Lauenburg	37,2	37,3	60,0	60,0	-23.006	-25.346
Segeberg	42,2	43,1	53,6	53,8	-18.643	-19.346
Stormarn	56,4	56,5	61,3	61,6	-8.838	-10.357
Lübeck	45,0	43,4	28,3	30,4	19.643	16.864
Kooperationsraum	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Schleswig-Holstein	13,3	13,3	21,1	21,6	-82.555	-97.133
Gebietskörperschaft	BIP Gesamt (in Mio. EUR)		Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen			
	2010	2015	2010		2015	
Ostholstein	4.006	4.829	47.887		54.196	
Herzogtum Lauenburg	3.540	4.093	53.872		60.093	
Segeberg	6.590	7.950	57.607		65.767	
Stormarn	6.422	7.561	60.510		68.214	
Lübeck	6.431	7.756	52.353		62.603	
Kooperationsraum	26.990	32.188	54.446		62.175	
Schleswig-Holstein	73.898	86.714	56.639		63.984	
Gebietskörperschaft	Bodenfläche und Nutzung					
	Gesamtfläche		Siedlungs- und Verkehrsfläche		Gebäude und Freifläche für Gewerbe, Industrie	
	2015 in km²		2015 in ha	Anteil an der Gesamtfläche	2015 in ha	Anteil an der Gesamtfläche
Ostholstein	1.393		16.318	11,7%	477	0,3%
Herzogtum Lauenburg	1.263		14.501	11,5%	711	0,6%
Segeberg	1.344		18.862	13,4%	1.224	0,9%
Stormarn	766		13.750	17,4%	1.013	1,3%
Lübeck	214		7.959	36,9%	986	4,6%
Kooperationsraum	4.980		71.390	14,3%	4.411	0,9%
Schleswig-Holstein	15.803		208.725	12,9%	8.929	0,7%

Abbildung 34: Demographische, touristische und wirtschaftliche Kennzahlen zum Kooperationsraum und Schleswig-Holstein im Überblick.
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2013, 2016a, 2016b, 2016c und 2017, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2017, Statistische Ämter der Länder 2017, eigene Darstellung

4.3. Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT)

Basierend aus der wirtschaftlichen und demographischen Analyse des Kooperationsraumes sowie einer Analyse von vorliegenden Dokumenten und Studien[7] zu einzelnen Themen im Kooperationsraum lassen sich derzeitige Stärken und Schwächen sowie zukünftige Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) im Hinblick auf die Handlungsfelder der Kooperation ableiten. Im Rahmen der Diskussionen in den Fokusworkshops (vgl. Kapitel 2) zu den Handlungsfeldern, Schwerpunkten und Zielen der Kooperation wurde von den Akteuren auf spezifische Stärken, zukünftige Potenziale, abzubauende Schwächen und zu vermeidende Risiken für die Kooperation Wirtschaftsband A1 hingewiesen. Diese Hinweise und Ergebnisse der Diskussionen mit den beteiligten Akteuren aus den Workshops sind ebenfalls in die Erarbeitung der SWOT-Analyse eingeflossen. Die SWOT-Analyse dient der Spezifizierung sowie der inhaltlichen Festigung der Handlungsfelder der Kooperation und der Herleitung der spezifischen Schwerpunkte und strategischen Ziele. Die folgende SWOT-Analyse konzentriert sich auf die Darstellung der wesentlichen Faktoren innerhalb der jeweiligen Handlungsfelder.

Abbildung 35: Schematische Darstellung der zur Erstellung der SWOT-Analyse verwendeten Daten und Quellen
Quelle: Eigene Darstellung

[7] Insbesondere folgende Dokumente und Studien: Studie des NIT zur festen Fehmarnbelt-Querung, Leitbild Verkehr der IHK zu Lübeck, Leitfaden der Arbeitsgruppe Gewerbeflächenentwicklung der Lenkungsgruppe regionale Zusammenarbeit an der Entwicklungsachse A1, Bahnlinienplan für Schleswig-Holstein, Statistische Jahrbücher Schleswig-Holstein des Statistikamtes Nord, Bodenflächendaten des Statistikamtes Nord.

SWOT-Raum für Wirtschaft

Derzeitige Stärken	Derzeitige Schwächen
▪ Der Kooperationsraum verfügt über wirtschaftlich nutzbare Flächen, auf denen auch verkehrsintensive Betriebe angesiedelt werden können, die auf überregionale Verkehrsanbindung angewiesen sind und nicht siedlungsnah untergebracht werden sollen. ▪ Der Kooperationsraum wird von sechs Autobahnen durchzogen, welche eine gute Anbindung der Gewerbeflächen an nationale und internationale Fernstraßennetze sicherstellen. ▪ Die zentrale Lage zwischen den Oberzentren Lübeck und Kiel sowie der Metropole Hamburg stellt ein großes Einzugsgebiet für potentielle Firmen, Kunden und Arbeitskräfte dar. ▪ Durch die Anbindung an Lübeck und Hamburg sind zwei international bedeutende Häfen in kurzer Distanz erreichbar.	▪ Ländliche Gebiete im Kooperationsraum, die nicht nahe des Oberzentrums Lübeck oder der Metropole Hamburg liegen, verfügen lediglich über ein grobmaschiges Straßenverkehrsnetz. ▪ Das in Teilen wenig ausgebaute ÖPNV-Netz erschwert Unternehmen, welche in Gewerbegebieten des ländlichen Raumes angesiedelt sind, die Anstellung von Arbeitnehmern, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. ▪ Es existiert ein gemeinsam erarbeiteter Gewerbeflächenleitfaden, allerdings wird derzeit kein gemeinsames Monitoring von Gewerbeflächen vorgenommen.
Zukünftige Chancen	**Zukünftige Risiken**
▪ Durch den Bau der FBQ wird der Kooperationsraum zunehmend für Unternehmen interessant, die in Deutschland sowie in Dänemark tätig sind, was zu einem erhöhten Flächenbedarf führen kann. ▪ Peripher gelegene Flächen mit Anbindung an wichtige Verkehrsadern, wie sie im Kooperationsraum vorhanden sind, sind attraktiv für verkehrsintensive Betriebe, die nicht siedlungsnah untergebracht werden können. ▪ Der Bau der FBQ sorgt für ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, wodurch sich die Chance zum Aufbau neuer Versorgungsinfrastrukturen (Tankstellen, Rasthöfe, Einkaufsmöglichkeiten) bietet. ▪ Durch ein erhöhtes Auftreten skandinavischer Gäste im Zuge der FBQ, wird der Aufbau von Fachmärkten mit hochwertigem Warenangebot attraktiv. Dies kann zu Fachmarktagglomerationen an den Verkehrsachsen führen, welche einen hohen Flächenbedarf aufweisen.	▪ Mögliche Verzögerungen beim Bau der FBQ können dazu führen, dass die Amortisierung bereits getätigter Investitionen in die Erschließung und Vermarktung von Gewerbeflächen ebenso verzögert eintritt. ▪ Neu erschlossene Gewerbegebiete in peripheren Regionen können ohne Erweiterung des ÖPNV-Angebotes nur schwer erreicht werden, wodurch die Attraktivität für Arbeitnehmer sinkt, da sie auf die Nutzung individueller Verkehrsmittel angewiesen wären.

SWOT-Mobilität

Derzeitige Stärken	Derzeitige Schwächen
▪ Der Kooperationsraum weist direkte Straßen- und Schienenverbindung zwischen dem Oberzentrum Lübeck sowie den einzelnen Mittelzentren auf. ▪ Eine ausgebaute Autobahnverbindung zur Metropole Hamburg ist gegeben. ▪ Im Gegensatz zu anderen Inseln in Schleswig-Holstein ist Fehmarn sowohl per Bahn als auch per Auto direkt erreichbar.	▪ Der ländliche Raum innerhalb des Kooperationsraums verfügt nur über ein grobmaschiges Netz an Straßen höherer Kategorie (BAB und Bundesstraßen). ▪ Direkte Bahnverbindungen sind im ländlichen Raum nur auf Strecken gewährleistet, welche auch Zentren miteinander verbinden, wobei ländliche Haltestellen nur in geringem Takt bedient werden. ▪ Die Versorgung durch den ÖPNV weist insbesondere im ländlichen Raum Lücken auf. ▪ Die geringe Dichte an Umgehungsmöglichkeiten erschwert eine Entspannung der Stausituation, welche insbesondere durch Baustellen und die Haupturlaubssaison entsteht. ▪ Im Süden des Kooperationsraums ist keine Elbquerung mit Autobahnanschluss vorhanden. ▪ Die Fertigstellung der Autobahn A20 verzögert sich weiterhin.
Zukünftige Chancen	**Zukünftige Risiken**
▪ Eine feste Verbindung nach Dänemark dehnt das Einzugsgebiet der im Kooperationsraum gelegenen Firmen und Fachmärkte weiter nach Skandinavien aus. ▪ Ein Ausbau des Schienennetzes kann dazu genutzt werden neue Bahnlinien und Haltestellen kreisübergreifend zu planen und zu etablieren. ▪ Durch den Ausbau des Schienennetzes können Teile des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene verlagert werden.	▪ Durch die Lage zwischen den Metropolen Hamburg und Kopenhagen besteht das Risiko, dass der Kooperationsraum sich zu einem Transitbereich entwickelt. ▪ Bei eventuellen Verzögerungen beim geplanten Neubau der Fehmarnsundbrücke kann der Zugang zur FBQ erschwert werden. („Nadelöhr“) ▪ Die schnellere Verbindung über die FBQ kann den Fährdienst zwischen Fehmarn und Lolland durch abnehmende Passagierzahlen unrentabel machen und somit zu dessen Einstellung führen. ▪ Ein erhöhtes Aufkommen von Bauarbeiten im Zuge des Baus der Hinterlandanbindung kann den Verkehrsfluss nachhaltig stören und die Mobilität im Kooperationsraum negativ beeinflussen. ▪ Eine durch fehlende, alternative Elbquerungen hervorgerufene Überlastung des Verkehrsknotenpunktes Hamburg, kann sich negativ auf die Verkehrssituation innerhalb des Kooperationsraums auswirken.

SWOT-Tourismus

Derzeitige Stärken	Derzeitige Schwächen
▪ Der Kooperationsraum verzeichnet über die letzten Jahre einen kontinuierlichen Anstieg sowohl bei Gästeankünften als auch bei Gästeübernachtungen. ▪ Der Kreis Ostholstein und die Hansestadt Lübeck sind überregional bekannte und etablierte Urlaubsdestinationen. ▪ Der Kreis Ostholstein bietet attraktiven Naturraum sowie Aktivurlaub, die Hansestadt Lübeck Raum für Kultur- und Städtetourismus und der Kreis Segeberg Angebote für Gesundheitstourismus. Zudem können die mittelalterlichen Städte des Herzogtum Lauenburgs sowie dessen Seen und Wälder besucht oder die Schlösser und Herrenhäuser des Kreises Stormarn durch die dort ausgebauten Bahnradwege besichtigt werden. Dadurch deckt der Kooperationsraum eine große Bandbreite an touristischen Interessen ab.	▪ Über die letzten zehn Jahre ist die durchschnittliche Verweildauer von Gästen innerhalb des Kooperationsraums sowie in Schleswig-Holstein insgesamt gesunken. ▪ Tourismusdestinationen außerhalb der Zentren sind ohne individuelles Verkehrsmittel schwer erreichbar. Beispielsweise ist für einen Großteil der Küstenorte keine Bahnverbindung eingerichtet. ▪ Besonders der Tourismus in den Küstengebieten ist von der Urlaubssaison im Sommer abhängig.
Zukünftige Chancen	**Zukünftige Risiken**
▪ Der Bau der FBQ verbessert die Erreichbarkeit des Kooperationsraums für Gäste aus Skandinavien. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Angebote speziell für den skandinavischen Markt zu etablieren. ▪ Durch eine verbesserte Erreichbarkeit und Verkehrslage können auch die ländlichen Gebiete innerhalb des Kooperationsraums für Kurzurlauber und Tagesausflüge attraktiver werden. ▪ Durch die Lage zwischen den Metropolen Hamburg und Kopenhagen bietet sich die Chance, MICE-Angebote zu entwickeln und das Segment des geschäftlichen Tourismus zu stärken.	▪ Sollte der Kooperationsraum zum Transitgebiet werden, besteht das Risiko, dass touristische Attraktionen nicht angenommen werden. ▪ Ein erhöhtes Güter- und Pendlerverkehrsaufkommen im Zuge der FBQ kann die Anreise und Fortbewegung von Touristen auf den Hauptverkehrsachsen erschweren und dadurch die Attraktivität der Destination senken.

SWOT-Marketing

Derzeitige Stärken	Derzeitige Schwächen
▪ Die Kooperation kann auf die bereits vorhandenen Marketingkompetenzen von Akteuren innerhalb des Kooperationsraums zurückgreifen. Diese sind besonders in den Bereichen Standort- und Tourismusmarketing ausgeprägt. ▪ Die gute wirtschaftliche Lage sowie die hohe Lebensqualität im Kooperationsraum können als Grundlage für ein Marketing dienen. ▪ Innerhalb des Kooperationsraumes befindet sich mit „HanseBelt“ eine bereits etablierte Marke, wodurch sich Synergiepotentiale mit dem Kooperationsraum im Bereich Marketing ergeben.	▪ Durch das bisher bewusst nur wenig betriebene gemeinsame Marketing konnte sich im Kooperationsraum noch keine gefestigte, gemeinsame Identität ausbilden. Auf Grund dessen findet ein gemeinsames Auftreten nach außen sowie nach innen nur in geringem Maße statt. ▪ Politische Strategien und Interessen werden zu selten gemeinsam formuliert oder vertreten, wodurch der Einfluss auf übergeordnete politische Entscheidungen gering ist.
Zukünftige Chancen	**Zukünftige Risiken**
▪ Ein gemeinsames Marketing gibt dem Kooperationsraum die Möglichkeit, sich als attraktiven Wirtschaftsraum innerhalb der Metropolregion Hamburg nach innen sowie nach außen zu präsentieren. ▪ Über den Aufbau einer gemeinsamen Identität wird die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Netzwerkbildung zwischen den Akteuren des Kooperationsraumes gestärkt. ▪ Ein gemeinsames Auftreten des Kooperationsraumes bietet die Chance, stärkeren Einfluss auf übergeordnete politische Entscheidungen geltend zu machen, sei es auf Ebene des Landes Schleswig-Holsteins oder der Metropolregion Hamburg.	▪ Durch die Umsetzung eines Marketings für den gesamten Kooperationsraum kann es zu Konkurrenz zwischen den neuen und bestehenden Marketingkonzepten kommen. Dies würde die Wirkung der betroffenen Konzepte negativ beeinflussen.

5. Bestehende Kooperationen mit Bezug zum Kooperationsraum

Die Gebietskörperschaften der Kooperation Wirtschaftsband A1 arbeiten bereits in unterschiedlichen Ausmaßen in bestehende Kooperationen zu verschiedenen Themen zusammen. In der Kooperation Wirtschaftsband A1 sollen die Strukturen schlank gestaltet und die Bildung von Doppelstrukturen zu bestehenden Kooperationen vermieden werden. Hier sind in erster Linie die Metropolregion Hamburg und die ARGE Hamburg Rand zu nennen, da alle beteiligten Kreise der Kooperation sowie die Hansestadt Lübeck und die IHK zu Lübeck in diesen eingebunden sind. Die Einbindung in die **Metropolregion Hamburg** bietet der Kooperation die Möglichkeit, dort diskutierte Themen, welche den Kooperationsraum betreffen, zu vertiefen und an die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen des Kooperationsraumes anzupassen. Gleichzeitig kann die Kooperation für sie wichtige Themen in die Metropolregion Hamburg einbringen. Hierdurch ergeben sich in beide Richtungen Synergien zwischen der Kooperation und der Metropolregion Hamburg.

Im Gegensatz zur Kooperation Wirtschaftsband A1 ist die **ARGE Hamburg Rand** weniger auf wirtschaftlich ausgerichtete Themen sondern insbesondere auf Regionalpolitik und Regionalplanung sowie Kooperationsmanagement in der Metropoleregion Hamburg fokussiert. Zudem verfolgt die ARGE Hamburg Rand keine Umsetzung von konkreten Projekten, wie es in der Kooperation Wirtschaftsband A1 vorgesehen ist. Aufgrund der unterschiedlichen thematischen Ausrichtung und Projektorientierung grenzen sich die Kooperation Wirtschaftsband A1 und die ARGE Hamburg Rand voneinander ab, so dass hier keine Doppelstrukturen vorliegen.

Im **Hansebelt e.V.** haben sich schleswig-holsteinische Unternehmen aus den Kreisen Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Ostholstein und der Hansestadt Lübeck sowie Unternehmen aus dem Kreis Nordwestmecklenburg und der Hansestadt Wismar in Mecklenburg-Vorpommern zusammengefunden, um die HanseBelt-Region mit als attraktiven Standort für Unternehmen und Arbeitskräfte zu präsentieren. Inhaltlich besteht eine große Nähe zum Handlungsfeld Marketing der Kooperation Wirtschaftsband A1. Die Kooperation Wirtschaftsband A1 kann dabei auf bestehende Erfahrungen und Expertisen des Hansebelt e.V. aufbauen, so dass sich beide ergänzen und die Profilbildung des Kooperationsraums nach außen und innen gemeinsam weiter vorantreiben können. Nach derzeitigem Stand wird der Hansebelt e.V. sich auch finanziell in das zukünftige Regionalmanagement einbringen.

Das **Fehmarnbelt Business Council (FBBC)** ist ein Zusammenschluss von Dansk Erhverv, Dansk Industri, der Deutsch-Dänischen Handelskammer, der Südschwedischen Handelskammer, der Handelskammer Hamburg, der Handwerkskammer Schleswig-Holstein, der Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein, der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin, der Kaufmannschaft zu Lübeck sowie des Unternehmensverbandes Nord. Das FBBC versteht sich als professionelle Plattform, um grenzüberschreitend Entwicklungspotenziale der Fehmarnbeltregion zu identifizieren und Wirtschaftsakteure beider Seiten der Grenze zusammenzubringen. Die Ziele des FBBC und der Kooperation Wirtschaftsband A1 weisen Übereinstimmungen auf. Das FBBC ist allerdings grenzüberschreitend ausgerichtet und stärker dialogorientiert, d.h. auf Konferenzen und Events ausgerichtet.

Das **Fehmarnbelt-Komitee** ist ein deutsch-dänisches Koordinationsgremium für grenzüberschreitende Angelegenheiten in der Fehmarnbeltregion. Das Fehmarnbelt-Komitee zielt auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der grenzüberschreitenden Fehmarnbeltregion, insbesondere bezogen auf die Kreise Ostholstein und Plön sowie die Hansestadt Lübeck auf deutscher Seite sowie die Region Sjælland auf dänischer Seite. Im Fehmarnbelt-Komitee sind nicht alle Gebietskörperschaften des Kooperationsraums A1 beteiligt. Im Unterschied zum Wirtschaftsband A1 ist die Arbeit des Fehmarnbelt-Komitees vorwiegend auf die Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ausgerichtet.

Im Rahmen der europäischen territorialen Zusammenarbeit umfasst das Gebiet des Förderprogramms **INTERREG** Deutschland-Dänemark den Kreis Ostholstein sowie die Hansestadt Lübeck (beide Gebietskörperschaften sind auch Teil der Kooperation Wirtschaftsband A1), die Regionen Syddanmark und

Sjælland auf dänischer Seite sowie die Kreise Nordfriesland, Plön, Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg und die kreisfreien Städte Flensburg und Kiel. Im Rahmen dieses Förderprogramms besteht für die Kooperation die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit dänischen Partnern Fördermittel für grenzüberschreitende Projekte zu beantragen.

Im Kooperationsraum existieren insgesamt 10 **AktivRegionen**. Über AktivRegionen wird die Entwicklung des ländlichen Raums über das Landesprogramm Ländlicher Raum in Schleswig-Holstein von 2014 bis 2020 gefördert. Einzelne der AktivRegionen sind in Teilen kreisübergreifend angelegt. Thematisch gibt es Anknüpfungspunkte zur Kooperation Wirtschaftsband A1 im Themenbereich Tourismus. Die AktivRegionen sind auf lokale Projekte ausgerichtet, die von den regionalen Akteuren vor Ort entwickelt und umgesetzt werden (Bottom-up-Ansatz).

Im Zuge des Erstellungsprozesses des vorliegenden Konzeptes erfolgte ein Abgleich der Ziele, Schwerpunkte und Projekte der hier dargestellten Kooperationen mit den Zielen, Schwerpunkten und Projektideen der Kooperation Wirtschaftsband A1. Ziel des Abgleichs war es zum einen, Doppelstrukturen und Doppelarbeiten in Projekten zu vermeiden. Zum anderen wurden durch diesen Abgleich Synergien zu bestehenden Projekten der Kooperationen aufgezeigt, die einen Ansatzpunkt zur Weiterentwicklung im Rahmen des Wirtschaftsband A1 bilden (wie bspw. das GEFIS oder der Umlandscout der Metropolregion Hamburg). Eine Übersicht über die Ziele, Schwerpunkte und Projekte der einzelnen Kooperationen ist dem Anhang (ab Seite 85) zu entnehmen.

Neben den Kooperationen mit direktem Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 wurde im Zuge der Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes auch ein Blick auf weitere Kooperationen in Schleswig-Holstein oder in anderen Bundesländern geworfen, die in ähnlicher Weise auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgerichtet sind und als good practice Beispiele für die Kooperation Wirtschaftsband A1 dienen können. Die gesammelten Informationen zur Ausrichtung und zu relevanten Projekten dieser Kooperationen wurden auch den Akteuren im Rahmen der Workshops zur Verfügung gestellt, um so zusätzliche Inspiration und Anregungen für Projektideen im Wirtschaftsband zu erhalten. Eine Übersicht über die Ziele, Schwerpunkte und Projekte der weiteren Kooperationen in Schleswig-Holstein oder in anderen Bundesländern ist dem Anhang (ab Seite 87) zu entnehmen.

6. Leitbild und Ziele der Kooperation

Die Akteure der Kooperation Wirtschaftsband A1, die Kreise Herzogtum Lauenburg, Ostholstein, Segeberg und Stormarn, die Hansestadt Lübeck, die IHK zu Lübeck sowie die Wirtschaftsförderer der Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Herzogtum Lauenburg, Wirtschaftsförderung Lübeck mbH, KWL GmbH, Wirtschafts- und Aufbaugesellschaft Stormarn mbH sowie Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Kreises Segeberg mbH und der HanseBelt e.V. haben sich zur Kooperation zusammengefunden und verfolgen gemeinsam folgende Ziele:

- In der Kooperation erarbeiten wir Themen, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung wichtig sind, die wir aber in unseren Kreisen bzw. in unserer Stadt nicht allein durchführen können. Wir fokussieren uns dabei auf Schwerpunktthemen, an denen ein gemeinsames Interesse der beteiligten Kooperationspartner besteht.
- In der Kooperation konzentrieren wir uns auf Themen, die die wirtschaftlichen Standortfaktoren sowohl für bestehende als auch für neue Unternehmen verbessern. Wir wollen diese Standortfaktoren gemeinsam weiterentwickeln und eine bessere Nutzung der Potenziale der künftigen Fehmarnbeltquerung ermöglichen.
- Die Kooperation begreifen wir als Chance, uns gemeinsam stärker zwischen Hamburg und Kopenhagen positionieren zu können als jeder Kreis und die Hansestadt Lübeck für sich alleine genommen. Gemeinsam können wir einen stärkeren Einfluss auf (übergeordnete) politische Entscheidungen nehmen.
- Die Kooperation behandelt die Auswirkungen von wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Zukunftstrends, die unsere Regionen gemeinsam betreffen. Hierzu werden wir zu einem stärkeren Austausch zwischen Wirtschaftsakteuren beitragen.

Zur Umsetzung dieser Ziele arbeiten wir im Rahmen der Kooperationen Wirtschaftsband A1 in themenorientierten Handlungsfeldern und Schwerpunkten zusammen und setzen in diesen gemeinsam Projekte in der Kooperation um. Die Organisationsstrukturen werden schlank gehalten und die Bildung von Doppelstrukturen zu bestehenden Kooperationen wie der Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg werden vermieden.

7. Handlungsfelder, Schwerpunkte und erste Projektideen

Basis für die Ermittlung der zukünftigen Handlungsfelder der Kooperation Wirtschaftsband A1 bildeten zunächst die Ergebnisse der SWOT-Analyse sowie eine Betrachtung der inhaltlichen Ausrichtung der bisherigen Zusammenarbeit an der Entwicklungsachse A1. Des Weiteren wurden in diese Betrachtungen die Zukunftstrends für Schleswig-Holstein, wie sie in der Landesentwicklungsstrategie beschrieben sind, mit einbezogen:

- Wachsende Verkehre und neue Mobilitätsformen
- Digitaler Wandel
- Demografischer Wandel
- Wandel zur Wissensgesellschaft
- Wandel der Arbeitswelt
- Internationalisierung
- Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen
- Klimawandel

Diese Zukunftstrends wurden im Rahmen der Onlinebefragung auf Ihre Relevanz für den Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 durch die regionalen Akteure beurteilt. Auf dieser Basis wurden gemeinsam mit den beteiligten Gebietskörperschaften und Organisationen in einem mehrstufigen Beteiligungsprozess im Sommer 2017 die Handlungsfelder weiter geschärft sowie Arbeitsschwerpunkte und erste Projektideen für die inhaltliche Neuausrichtung der Kooperation ermittelt, die die Grundlage für ein späteres Regionalmanagement ab 2018 bilden sollen. Es wurden hierbei diejenigen Handlungsfelder identifiziert, die bei allen beteiligten Akteuren von Interesse sind und aus ihrer Sicht gemeinsam angegangen werden sollten, um die wirtschaftliche Entwicklung entlang des Wirtschaftsbandes A1 zu fördern. Den Akteuren war hierbei wichtig, sich auf eine angemessene Zahl an Handlungsfeldern zu fokussieren, deren Bearbeitung im Rahmen eines geplanten Regionalmanagements auch leistbar ist. Es wurden folgende vier Handlungsfelder ermittelt:

- Raum für Wirtschaft
- Mobilität
- Tourismus
- Marketing

Die konkrete inhaltliche Ausrichtung dieser Handlungsfelder wird durch gemeinsam formulierte Schwerpunktbereiche deutlich. Jedem Schwerpunktbereich ist ein strategisches Ziel zugeordnet, das einen Beitrag zur Zielerreichung des jeweiligen Handlungsfeldes leistet. Die konkrete Umsetzung der Ziele in den Schwerpunktbereichen erfolgt hierbei über gemeinsame Projekte, welche im Rahmen des Beteiligungsprozesses mit den Akteuren erarbeitet wurden.

Im Folgenden sind eine graphische Übersicht über die ermittelten Handlungsfelder und die jeweiligen Schwerpunkte sowie weitere Informationen zu den Zielsetzungen der Schwerpunkte und ersten Projektideen dargestellt.

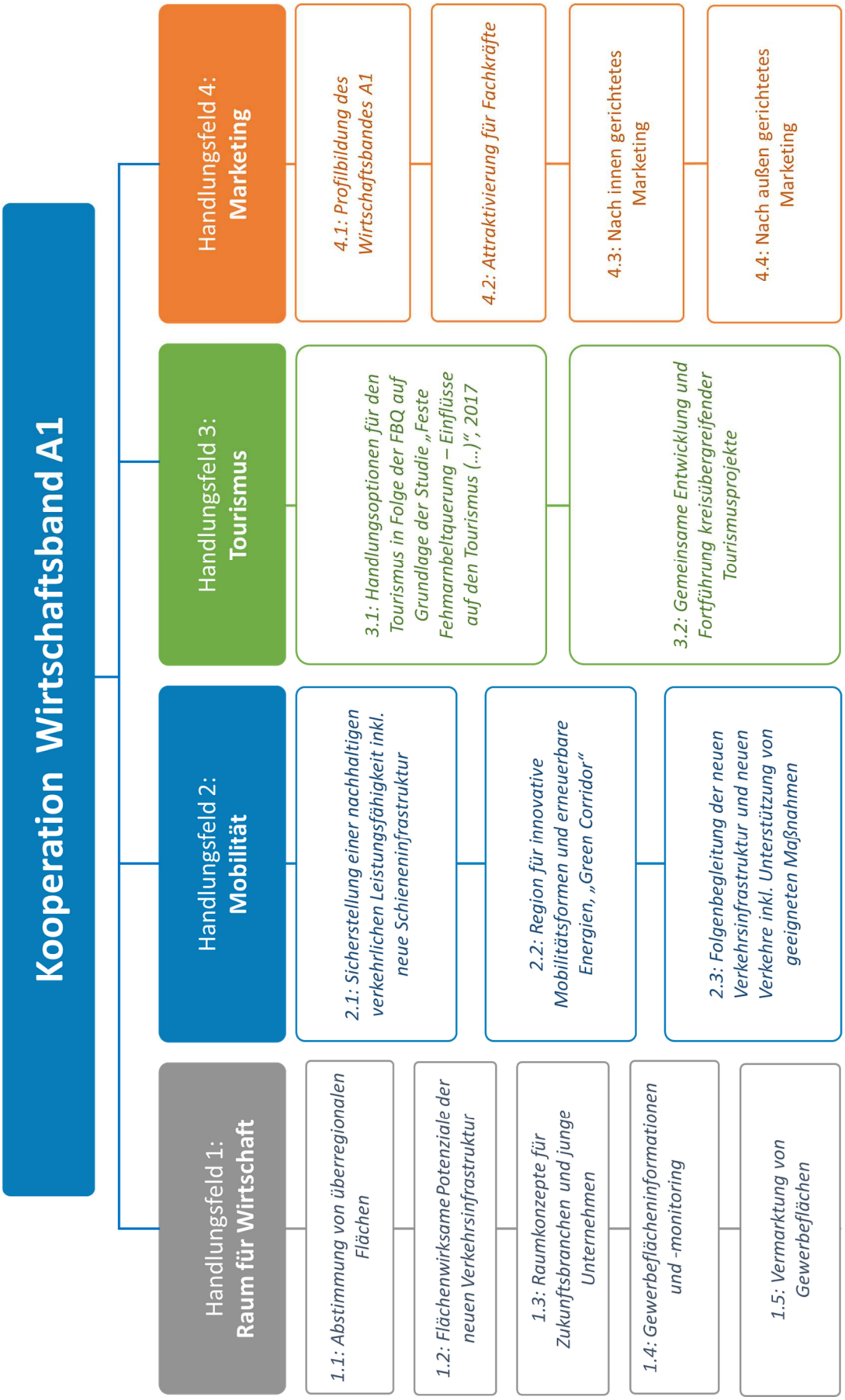


Abbildung 36: Handlungsfelder und Schwerpunkte der Kooperation Wirtschaftsband A1,
Quelle: Eigene Darstellung

7.1. Handlungsfeld 1: Raum für Wirtschaft

Im Rahmen der bisherigen Kooperation wurde ein erster Gewerbeflächenleitfaden für den Kooperationsraum entwickelt. In diesem Leitfaden wurde ein Abgleich der Positionen der beteiligten Partner für regional und überregional bedeutsame Flächen entwickelt, um die Gewerbeflächenentwicklung entlang der Landesentwicklungsachse A1 zu optimieren.

Die Akteure der Kooperation sind sich einig, dass der Gewerbeflächenleitfaden ein guter Ausgangspunkt ist, aber zur weiteren Entwicklung der Gewerbeflächen im Kooperationsraum zusätzliche Schritte erforderlich sind. Diese können gemeinsam in der neuen Kooperation Wirtschaftsband A1 angegangen werden. Die Kooperation bietet den Mehrwert einer gemeinsamen Fortschreibung des bestehenden Gewerbeflächenleitfadens, auf dessen Basis unter Nutzung des GEFIS (Gewerbeflächen-Informationssystem) der Metropolregion Hamburg ein gemeinsames Gewerbeflächenmonitoring für das Wirtschaftsband A1 eingeführt werden kann.

Aufbauend auf dem für den Leitfaden gemeinsam entwickelten Kriterienkatalog können Entwicklungsprognosen für die Gewerbeentwicklung im Wirtschaftsband A1 durchgeführt werden, um eine bedarfsgerechte Analyse und Planung des Angebots von Gewerbeflächen auch im Hinblick auf deren Vermarktung durchführen zu können. Die Ergebnisse im Handlungsfeld Raum für Wirtschaft werden dann in den neu aufzustellenden Regionalplan für den Planungsraum III mit einfließen.

Über einen mehrstufigen Beteiligungsprozess haben die Akteure der Kooperation Wirtschaftsband A1 für das Handlungsfeld Raum für Wirtschaft folgendes Ziel erarbeitet:

Stärkere Zusammenarbeit innerhalb der Kooperation (als ein Teilraum der Metropolregion Hamburg) in der Gewerbeflächenentwicklung und -vermarktung, um die regionale Entwicklung von Gewerbeflächen zu optimieren und regionale Flächenkonkurrenzen zu vermeiden.

Zur Erreichung des Ziels und inhaltlichen Bearbeitung des Handlungsfeldes Raum für Wirtschaft wurden thematische Schwerpunkte identifiziert. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses und der nachfolgenden Arbeiten an dem Konzept wurden zu jedem dieser Schwerpunkte operationelle Ziele entwickelt. Jedes Ziel ist an den inhaltlichen Bedarfen des jeweiligen Schwerpunktes ausgerichtet und leistet einen Beitrag zur Erreichung des strategischen Ziels im Handlungsfeld. Zudem wurden Projektideen zu den jeweiligen Schwerpunkten erarbeitet, welche zur Zielerreichung ebenjener beitragen sollen. Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über Schwerpunkte, Ziele und Projektideen zum Handlungsfeld Raum für Wirtschaft:

Schwerpunkte	Ziele	Erste Projektideen
1.1: Abstimmung von überregionalen Flächen	Ziele sind die Verringerung von Flächenkonkurrenzen, eine Standardisierung der Kreisentwicklungskonzepte und eine besser Abstimmung von Erschließungsmaßnahmen für eine zukunftssichere Flächenvorsorge	▪ Standardisierung der Kreisentwicklungskonzepte für Gewerbeflächen ▪ Evaluierung und Fortschreibung des bestehenden Gewerbeflächenleitfadens
1.2: Flächenwirksame Potenziale der neuen Verkehrsinfrastruktur	Ziel ist es, die sich im Zuge der neuen Verkehrsinfrastruktur ergebenden Chancen auf gewerbliche Entwicklung im Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 besser zu nutzen.	▪ Erstellung einer Studie zu neuen Möglichkeiten auf Skandinavier ausgerichteten Handels ▪ Umsetzung von relevanten Handlungsempfehlungen der Studie „Leitbild Verkehr“ der IHK zu Lübeck ▪ Bestandsaufnahme der neuen Verkehrsinfrastrukturen
1.3: Raumkonzepte für Zukunftsbranchen und junge Unternehmen	Ziel ist es, im Kooperationsraum ein attraktives Angebot an Gründungszentren, Coworking-Spaces, Inkubatoren u.Ä. zu entwickeln.	▪ Erstellung eines Gewerbeflächenkonzepts für Zukunftsbranchen und junge Unternehmen
1.4: Gewerbeflächeninformationen und -monitoring	Ziel ist es, Transparenz über die nutzbaren Gewerbeflächen im Kooperationsraum nach innen und außen zu schaffen, um die Basis für ein Gewerbeflächenmonitoring im Kooperationsraum zu schaffen.	▪ Gründung einer Arbeitsgruppe Gewerbeflächen ▪ Gewerbeflächenerfassung und -vermarktung anhand des Gewerbeflächeninformationssystems der Metropolregion Hamburg ▪ Einführung eines regelmäßigen Gewerbeflächenmonitorings ▪ Erstellung eines jährlichen Monitoringberichts
1.5: Vermarktung von Gewerbeflächen	Vermarktung des Kooperationsraums für eine höhere Sichtbarkeit auf nationaler und internationaler Ebene	▪ Gründung einer moderierten Arbeitsgruppe „Vermarktung“

Im Folgenden werden die im Rahmen des Beteiligungsprozesses ermittelten Projektideen dargestellt, die aus Sicht der Akteure im Handlungsfeld Raum für Wirtschaft im Rahmen der Kooperation umgesetzt werden könnten. Die Auswahl der umzusetzenden Projekte erfolgt durch die Kooperationsakteure im Rahmen der Gremien der Kooperation.

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Einführung eines regelmäßigen Gewerbeflächenmonitorings	1.4	Planung eines bedarfsgerechten Angebots von Industrie- und Gewerbeflächen im Kooperationsraum.	Auf Grundlage des bereits erstellten Gewerbeflächenleitfadens wird ein regelmäßiges Monitoring von Gewerbeflächen mit überregionaler Bedeutung vorgenommen. Neben dem Gewerbeflächenleitfaden wird auch das GEFIS der MRH genutzt.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ IHK zu Lübeck	Regionalmanagement
Erstellung einer Studie zu neuen Möglichkeiten auf Skandinavier ausgerichteten Handels	1.5	Planung eines bedarfsgerechten Angebots von Industrie- und Gewerbeflächen im Kooperationsraum.	Durch den Bau der FBQ ist mit einem erhöhten Aufkommen skandinavischer Durchreisender zu rechnen. Daher soll eine Studie erstellt werden, welche Möglichkeiten für Gewerbe und Einzelhandel zur Wertschöpfung erfasst. Darauf basierend sollen Anreize geschaffen werden, die Transitreisende zu Stopps im Kooperationsraum animieren.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ IHK zu Lübeck	Regionalmanagement
Standardisierung der Kreisentwicklungskonzepte für Gewerbeflächen	1.1	Schaffung einer methodisch vergleichbaren Datengrundlage als Basis einer abgestimmten Flächenentwicklung.	Es wird eine gemeinsame methodische Grundlage definiert, anhand derer die Kreisentwicklungskonzepte für Gewerbeflächen standardisiert werden. Dies trägt zur Transparenz innerhalb der Kooperation bei und bildet die Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit innerhalb der Gewerbeflächenentwicklung.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ WTSH	Wirtschaftsförderungsgesellschaften

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Evaluierung und Fortschreibung des bestehenden Gewerbeflächenleitfadens	1.1	Aktualisierung des Gewerbeflächenleitfadens für eine kreisübergreifende Abstimmung von Erschließungsmaßnahmen.	Es sollen die aktuellen Sachbestände an Gewerbeflächen von überörtlicher Bedeutung zusammengetragen werden, um Ist- und Sollzustände für eine Weiterführung des Gewerbeflächenleitfadens zu definieren. Anhand des fortgeschriebenen Leitfadens kann die Flächenausweisung kreisübergreifend koordiniert werden.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften	Wirtschaftsförderungsgesellschaften
Umsetzung von relevanten Handlungsempfehlungen der Studie „Leitbild Verkehr“ der IHK zu Lübeck	1.2	Verbesserung der Anbindung von Gewerbegebieten und Brechen der Verkehre	Im März 2016 veröffentlichte die IHK zu Lübeck das „Leitbild Verkehr“. In dieser Studie werden Handlungsempfehlungen zur Durchsetzung von wirtschaftlichen Interessen in Verbindung mit neuen Verkehrsinfrastrukturprojekten gegeben. Innerhalb dieses Projekts sollen ausgewählte Handlungsempfehlungen umgesetzt werden, um eine bessere Erreichbarkeit von Gewerbeflächen im Kooperationsraum zu erreichen und Möglichkeiten zum Brechen von Verkehren zu nutzen.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ IHK zu Lübeck	IHK zu Lübeck

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Erstellung eines Gewerbeflächenkonzepts für digitale Wirtschaft und junge Unternehmen	1.3	Entwicklung eines attraktiven Umfelds für junge, technologie-/digital-affine Unternehmen.	Junge Unternehmen und digitale Wirtschaftszweige brauchen kreativen Arbeitsraum. In einer Studie werden deshalb potenzielle Standorte für Gründungszentren, Coworking-Spaces, Inkubatoren u.Ä. aufgezeigt. Zusätzlich dazu werden Handlungsempfehlungen für Kommunen mit potenziellen Standorten ausgearbeitet.	▪ IHK zu Lübeck ▪ Wirtschaftsförderer ▪ DiWiSH, ▪ Breitbandkompetenzzentrum SH ▪ TZL	IHK zu Lübeck
Gewerbeflächenerfassung und –vermarktung anhand des Gewerbeflächeninformationssystems der Metropolregion Hamburg	1.4	Kreisübergreifende Etablierung des GEFIS-Tools der MRH zur Zentralisierung der Datenerhebung.	Die Metropolregion Hamburg hat ein Gewerbeflächeninformationssystem aufgebaut, mit dessen Hilfe Standorte, Fläche, Preise und Portfolios erfasst werden. Die kreisübergreifende Nutzung dieser Datenbank bietet einen guten Ausgangspunkt für eine vergleichbare Flächenerfassung und damit für ein regelmäßiges Gewerbeflächenmonitoring im Kooperationsraum.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ Metropolregion Hamburg	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck
Gründung einer moderierten Arbeitsgruppe „Vermarktung“	1.5	Positionierung und Sichtbarkeit des Kooperationsraums zwischen den Metropolen Hamburg und Kopenhagen	Innerhalb einer moderierten Arbeitsgruppe werden die Möglichkeiten einer gemeinsamen Vermarktung von Gewerbeflächen innerhalb der Kooperation untersucht.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften	Regionalmanagement

7.2. Handlungsfeld 2: Mobilität

Im Zuge der festen Fehmarnbeltquerung (FBQ) werden neue verkehrliche Infrastrukturen sowohl im Straßen- als auch im Schienenverkehr entstehen, die neuen Chancen sowie neue Herausforderungen für den Gesamtraum Wirtschaftsband A1 mit sich bringen werden. Diese neuen Strukturen haben sich im Verlauf des Planungsprozesses zur FBQ stetig weiter konkretisiert. Eine Abschätzung der vielfältigen Folgen der FBQ und entstehender neuer Verkehre existiert für den Kooperationsraum bisher nicht. Die Kooperation ermöglicht es, gemeinsam eine solche Folgenabschätzung für den gesamten Kooperationsraum vorzunehmen und auf dieser Basis Maßnahmen zur Abschwächung möglicher Folgen zu begleiten und die Nutzung von Chancen neuer Verkehre zu unterstützen. Durch gemeinsame Koordinierung und Positionierung, insbesondere zu verkehrlichen Vorhaben und Projekten im ÖPNV, kann der Zugang zum Wirtschaftsband A1 verbessert und die verkehrliche Leistungsfähigkeit nachhaltig sichergestellt werden. Zudem kann durch ein koordiniertes Vorgehen der Gesamtraum für innovative Mobilität (E-Mobilität und integrierte Mobilität) weiter entwickelt werden.

Über einen mehrstufigen Beteiligungsprozess haben die Akteure der Kooperation Wirtschaftsband A1 für das Handlungsfeld Mobilität folgendes Ziel erarbeitet:

Verbesserung der verkehrlichen Leistungsfähigkeit und der nachhaltigen Mobilität zur Erleichterung der verkehrlichen Erreichbarkeit im Wirtschaftsband A1 unter Berücksichtigung von Mobilitäts- und Entwicklungspotenzialen im Zuge neuer Verkehrsinfrastrukturen durch die FBQ.

Zur Erreichung des Ziels und inhaltlichen Bearbeitung des Handlungsfeldes Mobilität wurden thematische Schwerpunkte identifiziert. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses und der nachfolgenden Arbeiten an dem Konzept wurden zu jedem dieser Schwerpunkte operationelle Ziele entwickelt. Jedes Ziel ist am inhaltlichen Bedarf des jeweiligen Schwerpunktes ausgerichtet und leistet einen Beitrag zur Erreichung des strategischen Ziels im Handlungsfeld. Zudem wurden Projektideen zu den jeweiligen Schwerpunkten erarbeitet, welche zur Zielerreichung ebenjener beitragen sollen. Die Folgende Tabelle bietet eine Übersicht über Schwerpunkte, Ziele und Projektideen zum Handlungsfeld Mobilität:

Schwerpunkte	Ziele	Erste Projektideen
2.1: Sicherstellung einer nachhaltigen verkehrlichen Leistungsfähigkeit inkl. neuer Schieneninfrastruktur	Ziel ist der verbesserte Zugang zu dem Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 durch eine Koordinierung der beteiligten Gebietskörperschaften zur Optimierung des Verkehrs einschl. der Reduzierung des Motorisierten Individualverkehrs (MIV)	▪ Gemeinsame Abstimmung und Positionierung zur effektiveren Gestaltung des ÖPNV-Nahverkehrs im Kooperationsraum ▪ Implementierung einer intelligenten Verkehrsführung zwischen Fehmarn und Hamburg ▪ Gemeinsame Abstimmung zur Planung der Regio-S-Bahn Lübeck intensivieren
2.2: Region für innovative Mobilitätsformen und erneuerbare Energien, „Green Corridor“	Ziel ist die Entwicklung des Wirtschaftsbands A1 zu einer Region für innovative Mobilität und Verkehre durch neue und flexiblere Mobilitätsangebote (E-Mobilität und integrierte Mobilität) unter Einbindung erneuerbarer Energien.	▪ Errichtung von Mobilitätsstationen zur besseren Verknüpfung von Verkehrsmitteln ▪ Erstellung einer Machbarkeitsstudie und eines Leitfadens zur Elektromobilität im Kooperationsraum („Elektromobilität breiter denken“)
2.3: Folgenbegleitung und wirtschaftlicher Nutzen der neuen Verkehrsinfrastruktur und neuer Verkehre inkl. Unterstützung geeigneter Maßnahmen	Ziel ist es, eine Abschätzung der vielfältigen Folgen der neuen Verkehrsinfrastruktur (Straße und Schiene), die durch die FBQ entsteht, zu erzielen, um auf dieser Grundlage Folgemaßnahmen zu begleiten und zu unterstützen sowie wirtschaftlicher Nutzen aus der neuen Infrastruktur und den neuen Verkehren zu generieren.	▪ Gründung eines Mobilitätsforums zur Diskussion grundsätzlicher Fragen der Verkehrs- und Mobilitätspolitik im Kooperationsraum ▪ Einrichtung einer zentralen Informationsstelle für Folgenbegleitung neuer Infrastrukturprojekte ▪ Auswirkungen der neuen Infrastruktur und besseren Erreichbarkeit für Mittelzentren an der Strecke

Im Folgenden werden die im Rahmen des Beteiligungsprozesses ermittelten Projektideen dargestellt, die aus Sicht der Akteure im Handlungsfeld Mobilität im Rahmen der Kooperation umgesetzt werden könnten. Die Auswahl der umzusetzenden Projekte erfolgt durch die Kooperationsakteure im Rahmen der Gremien der Kooperation.

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Gründung eines Mobilitätsforums	2.3	Abstimmung zu aktuellen Themen der Mobilität um den Einfluss auf übergeordnete politische Entscheidungen zu verstärken.	Durch den Bau der FBQ werden neue Infrastrukturen auf Schiene und Straße geschaffen. Es soll deshalb ein Mobilitätsforum eingerichtet werden, welches regelmäßig Konferenzen und Workshops zu Thematiken der Mobilität mit Aktualität für den Kooperationsraum abhält. Innerhalb dieser Mobilitätsforen werden gemeinsame Positionen zu diesen Themen erarbeitet und abgestimmt.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ IHK zu Lübeck ▪ ÖPNV-Anbieter und/oder Verkehrsunternehmen	Regionalmanagement und AG Mobilität
Einrichtung einer zentralen Informationsstelle für Folgenbegleitung von neuen Infrastrukturprojekten	2.3	Zusammentragung und gezielte Bereitstellung von Informationen über relevante Verkehrsprojekte und -planungen	Da alle Gebietskörperschaften vom Bau neuer Verkehrsprojekte beeinflusst werden, soll auf diese Einfluss genommen werden um Risiken zu vermeiden und Chancen zu nutzen. Um eine gemeinsame Position zu entwickeln, müssen alle Akteure im Kooperationsraum regelmäßig über aktuelle Infrastrukturprojekte informiert werden. Um dies zu gewährleisten soll eine zentrale Informationsstelle eingerichtet werden.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck	Regionalmanagement und AG Mobilität

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Gemeinsame Abstimmung und Positionierung zur effektiveren Gestaltung des ÖPNV-Nahverkehrs im Kooperationsraum	2.1	Optimierung des ÖPNV für eine bessere Anbindung ländlicher Räume und einen touristischen Zugang zwischen Hamburg und der Ostsee.	Durch eine bessere Abstimmung und Positionierung der Gebietskörperschaften wird die Einflussnahme auf den ÖPNV-Ausbau im Kooperationsraum erhöht.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck + Regionalmanagement ▪ Regionale Tourismusorganisationen ▪ ÖPNV-Anbieter / Verkehrsunternehmen	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck + Regionalmanagement
Implementierung einer intelligenten Verkehrsführung zwischen Fehmarn und Hamburg	2.1	Bessere Lenkung des Individualverkehrs	Mithilfe von elektronischen Hinweistafeln an Verkehrsachsen im Kooperationsraum wird der Individualverkehr besser gelenkt um den Verkehrsfluss zu verbessern.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck
Gemeinsame Abstimmung zur Planung der Regio-S-Bahn Lübeck intensivieren	2.1	Aufbau eines S-Bahn-Netzes in Lübeck und dem Umland zur Entlastung der Straßen durch Verbesserung des ÖV-Angebots	Im Verlauf des Projekts Regio-S-Bahn Lübeck ist der Ausbau des Lübecker S-Bahn-Netzes in den ländlichen Raum hinein geplant. Die Kooperation Wirtschaftsband A1 möchte anhand einer gemeinsamen Abstimmung einen Mehrwert für den gesamten Kooperationsraum aus diesem Projekt erzielen	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ IHK zu Lübeck ▪ ÖPNV-Anbieter / Verkehrsunternehmen ▪ nah.sh ▪ Mobilitätsverbände (ADAC, VCD, ADFC, pro bahn,…) ▪ Kommunen	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Errichtung von Mobilitätsstationen zur besseren Verknüpfung von Verkehrsmitteln	2.2	Intelligente Verknüpfung der Verkehrsträger zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs und Schließung von Versorgungslücken	Anhand von Mobilitätsstationen können Versorgungslücken im ÖPNV geschlossen werden. In diesem Projekt wird ein Konzept für den Kooperationsraum erstellt, in welchem Standort und Gestaltung möglicher Mobilitätsstationen ermittelt wird.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ ÖPNV-Anbieter/ Verkehrsunternehmen (Nah.SH) ▪ Kommunen	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck
Erstellung einer Machbarkeitsstudie und eines Leitfadens zur Elektromobilität im Kooperationsraum („Elektromobilität breiter denken“)	2.2	Diskussionen im Kooperationsraum zum Thema Elektromobilität anstoßen und einen Leitfaden zur Nutzung und Infrastruktur erstellen.	Um innovative Mobilitätsformen im Kooperationsraum zu fördern, sollen eine Machbarkeitsstudie und ein Leitfaden zum Thema Elektromobilität erstellt werden. Mögliche Inhalte sind Ladestationeninfrastruktur, Förderung und Projektvorschläge.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ WTSH ▪ IHK zu Lübeck ▪ ÖPNV-Anbieter/ Verkehrsunternehmen ▪ Klimaschutzbeauftragte ▪ MRH-Geschäftsstelle	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck
Auswirkungen der neuen Infrastruktur und besseren Erreichbarkeit für Mittelzentren an der Strecke	2.3	Verbesserung der Erreichbarkeit der Mittelzentren im Kooperationsraums Wirtschaftsband A1.	Die Hinterlandanbindung im Zuge der FBQ wird zu neuen (Fern-)Verkehrsinfrastrukturen im Kooperationsraum führen. Im Projekt soll ermittelt werden, wie diese neuen Infrastrukturen optimal genutzt und dazu beitragen können, die Erreichbarkeit der Mittelzentren im Kooperationsraum zu verbessern.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck

7.3. Handlungsfeld 3: Tourismus

Der Tourismus innerhalb des Kooperationsraums stellt sich insgesamt heterogen dar. Verschiedene Teilräume haben verschiedene touristische Schwerpunkte. Dennoch sind sich die (touristischen) Akteure einig, dass eine Kooperation Mehrwerte insbesondere für den Tourismus liefert, indem koordiniert und kreisübergreifend gemeinsam agiert wird. Es geht dabei nicht darum, neue touristische Strukturen zu schaffen, sondern abgestimmt in etablierten bestehenden Strukturen zu agieren. Durch die Kooperation können insbesondere Potenziale durch die feste Fehmarnbeltquerung und bisher wenig erschlossene Nischen angegangen werden, wie Sie in der Untersuchung „Feste Fehmarnbeltquerung – Einflüsse auf den Tourismus und potenzialorientierte Handlungsoptionen für die Ostsee, Schleswig-Holstein und angrenzende Regionen“ des N.I.T. ermittelt wurden, insbesondere in den Bereichen Kurzreisesegment und Tagesreisen, MICE-Angebote, Baustellenkommunikation und -abstimmung. So ergeben sich Mehrwerte für den gesamten Kooperationsraum durch das Brechen der Verkehre, um insbesondere skandinavische Touristen zu Aufenthalten an verschiedenen Orten im Kooperationsraum zu bewegen. Wichtig ist eine Koordinierung in der Baustellenkommunikation und -abstimmung, insbesondere zu Zeiten der Hochsaison, wozu die Kooperation eine geeignete Plattform bietet. Zudem kann durch eine gemeinsame Positionierung des Kooperationsraums das Potenzial für Konferenzen und Events außerhalb großer Metropolen stärker ausgeschöpft werden (sogenannte MICE Angebote). Darüber hinaus kann in der Kooperation koordiniert und kreisübergreifend das Thema Barrierefreiheit im Tourismus weiter voran gebracht werden - ein Thema, das insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Über einen mehrstufigen Beteiligungsprozess haben die Akteure der Kooperation Wirtschaftsband A1 für das Handlungsfeld Tourismus folgendes Ziel erarbeitet:

Ausbau der regionalen Kooperation im Tourismus für eine stärkere Nutzung der touristischen Nachfragepotenziale nationaler und internationaler Touristen sowie Entwicklung und Fortführung kreisübergreifender Tourismusprojekte.

Zur Erreichung des Ziels und inhaltlichen Bearbeitung des Handlungsfeldes Tourismus wurden thematische Schwerpunkte identifiziert. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses und der nachfolgenden Arbeiten an dem Konzept wurden zu jedem dieser Schwerpunkte operationelle Ziele entwickelt. Jedes Ziel ist an den inhaltlichen Bedarfen des jeweiligen Schwerpunktes ausgerichtet und leistet einen Beitrag zur Erreichung des strategischen Ziels im Handlungsfeld. Zudem wurden Projektideen zu den jeweiligen Schwerpunkten erarbeitet, welche zur Zielerreichung ebenjener beitragen sollen. Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über Schwerpunkte, Ziele und Projektideen zum Handlungsfeld Tourismus:

Schwerpunkte	Ziele	Erste Projektideen
3.1: Handlungsoptionen für den Tourismus in Folge der FBQ auf Grundlage der NIT Studie „Fehmarnbeltquerung und Tourismus“, 2017	Ziel ist es, das Kurzreiseangebot an die skandinavischen Quellmärkte anzupassen, MICE-Angebote und touristische Tagesreiseanlässe zu schaffen und die Baustellenkommunikation und -abstimmung zu optimieren	▪ Entwicklung eines Konzepts für eine skandinavische Willkommenskultur entlang der A1 ▪ Koordinierung der Baustellenkommunikation und -abstimmung
3.2: Gemeinsame Entwicklung und Fortführung kreisübergreifender Tourismusprojekte	Ziel ist es, im Kooperationsraum kreisübergreifend Tourismusprojekte zu entwickeln, umzusetzen und vorhandene Projekte zu verstetigen. Diese Projekte sollen dazu dienen, das Angebot für den internationalen Tourismus weiter zu verbessern.	▪ Schaffung von MICE-Angeboten (Meetings, Incentives, Conventions, Exhibitions) ▪ Implementierung eines Projekts „Stars und Sternchen entlang der A1“ zum Brechen der Verkehre ▪ Einrichtung einer Koordinationsstelle für den Bereich Barrierefreiheit ▪ Vermarktung Gesundheits- und wellnesstouristischer Angebote ▪ Einrichtung einer Koordinationsstelle für Qualitätssicherung

Im Folgenden werden die im Rahmen des Beteiligungsprozesses ermittelten Projektideen dargestellt, die aus Sicht der Akteure im Handlungsfeld Tourismus im Rahmen der Kooperation umgesetzt werden könnten. Die Auswahl der umzusetzenden Projekte erfolgt durch die Kooperationsakteure im Rahmen der Gremien der Kooperation.

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Koordinierung der Baustellenkommunikation und -abstimmung	3.1	Gewährleistung einer positiven Kommunikation der Baustellen innerhalb des Kooperationsraums, auch im Hinblick auf die feste Fehmarnbeltquerung	Da es im Rahmen des Baus der FBQ ein erhöhtes Aufkommen von Baustellen im Kooperationsraum geben wird, ist eine positive Kommunikation und Abstimmung notwendig. Dadurch soll weiterhin ein guter Verkehrsfluss erhalten bleiben und eine negative Einstellung zur „größten Baustelle Europas“ vermieden werden.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ IHK zu Lübeck ▪ Regionale Tourismusorganisationen	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck
Stars und Sternchen an der A1	3.2	Durchreisende auf Highlights, Lieblingsplätze und Geheimtipps entlang der A1 aufmerksam machen und zum "Stopp" bzw. Übernachtung überzeugen.	Ein erhöhtes Verkehrsaufkommen durch die FBQ bietet auch ein erhöhtes touristisches Potential. Um dieses zu nutzen soll der Verkehr durch die Erschließung neuer touristischer Destinationen entlang der A1 gebrochen und so Transitreisende zum Aufenthalt oder Übernachten animiert werden.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Lokale/Regionale Tourismus Organisationen ▪ ÖPNV-Anbieter / Verkehrsunternehmer (Nah-SH)	Regionalmanagement und AG Tourismus

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Entwicklung eines Konzepts für eine skandinavische Willkommenskultur entlang der A1	3.1	Touristische Leistungsträger für den skandinavischen Quellmarkt im Kurzreisesegment fit machen	Durch eine verstärkte Kommunikation von bestehenden Angeboten im Quellmarkt Skandinavien und einer Erhöhung der interkulturellen Kompetenzen der touristischen Leistungsträger im Kooperationsraum soll das touristische und wirtschaftliche Potenzial, welches skandinavische Touristen darstellen, besser genutzt werden.	▪ IHK zu Lübeck ▪ Regionale Tourismusorganisationen ▪ TA.SH ▪ Lokale Tourismusorganisationen	Regionale Tourismusorganisationen
Schaffung von MICE-Angeboten (Meetings, Incentives, Conventions, Exhibitions)	3.2	Nutzung der Potenziale für nationalen und internationalen Business-Tourismus im Kooperationsraum	Im Rahmen des Projekts wird eine Bestandsaufnahme der MICE-Angebote im Kooperationsraum bzw. der Nachfrage in der Zielgruppe (Skandinavien) erfolgen, damit eine zielgerichtete Produktentwicklung oder Angebotserweiterung durchgeführt werden kann. Die Vermarktung geschieht mithilfe von lokalen Tourismusorganisationen.	▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ IHK zu Lübeck ▪ Regionale Tourismusorganisationen ▪ Hochschulen Lübeck	Wirtschaftsförderungsgesellschaften

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Einrichtung einer Koordinationsstelle für den Bereich Barrierefreiheit	3.2	Bewusstsein für das Thema Barrierefreiheit mit Fokus auf den Kooperationsraum schärfen	Das Thema Barrierefreiheit gewinnt aufgrund der demographischen Entwicklung immer mehr an Bedeutung. Innerhalb dieses Projekts sollen deshalb bestehende Initiativen und Angebote zum Thema Barrierefreiheit gesammelt, Informationsveranstaltungen abgehalten und Kooperationsprojekte initiiert werden um auf das Thema aufmerksam zu machen. Dies soll durch eine zentrale Stelle für Barrierefreiheit koordiniert werden.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Regionale Tourismusorganisationen ▪ TA.SH ▪ ÖPNV-Anbieter/Verkehrsunternehmer ▪ FHW	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck
Vermarktung Gesundheits- und wellnesstouristischer Angebote	3.2	Gewinnung von nationalen und internationalen Gästen für gesundheitstouristische Angebote.	Der Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 besitzt bereits ein breites Angebot an gesundheits- und wellnesstouristischen Angeboten. Für eine bessere Vermarktung werden innerhalb dieses Projekts die vorhandenen Angebote zusammengetragen, zu neuen Gesamtpaketen zusammengefügt und vermarktet und zielgruppenorientierte Angebote neu geschaffen.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ Regionale Tourismusorganisationen ▪ TA.SH ▪ Kliniken im Kooperationsraum ▪ MRH	Regionale Tourismusorganisationen

Projekttitel	Im Schwer-punkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projekt-partner	Möglicher Projektver-antwortlicher
Einrichtung einer Koordinationsstelle für Qualitätssicherung	3.2	Sicherung und Kommunikation der Qualität des touristischen Angebots im Kooperationsraum.	Eine Zertifizierung der Qualität von touristischen Angeboten und Übernachtungsmöglichkeiten im Kooperationsraum bietet zusätzliche Anreize für potenzielle Gäste. Dazu gehören die Definition von Standards und die Zertifizierung von Angebot, Service und Tourismusstandorten.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ Regionale Tourismusorganisationen ▪ ServiceQualität Deutschland in Schleswig-Holstein	Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck

7.4. Handlungsfeld 4: Marketing

Das Thema Marketing war bewusst kein Handlungsfeld in der bisherigen Kooperation Fehmarnbeltachse. Nach Einschätzung der Kooperationspartner hat dies dazu beigetragen, dass die bisherige Kooperation bei Akteuren der Wirtschaft, bei Akteuren in der Politik aber auch teilweise bei den Akteuren der Kooperation selbst noch nicht ausreichend verankert ist. Hier gibt es Potenzial, sich innerhalb der Metropolregion Hamburg zwischen Hamburg und Kopenhagen stärker zu positionieren. Durch die neue Kooperation Wirtschaftsband A1 kann sich der Kooperationsraum im Rahmen des Handlungsfelds Marketing als Wirtschaftsstandort positionieren und die Sichtbarkeit dieses Wirtschaftsraumes nach außen erhöhen – auch, um sich als attraktiven Raum für Fachkräfte zu präsentieren. Das Marketing richtet sich zudem auch nach innen, um gemeinsam stärkeren Einfluss auf übergeordnete politische Entscheidungen nehmen zu können.

Über einen mehrstufigen Beteiligungsprozess haben die Akteure der Kooperation Wirtschaftsband A1 für das Handlungsfeld Raum für Wirtschaft folgendes Ziel erarbeitet:

Positive und attraktive Darstellung und Wahrnehmung der Kooperation Wirtschaftsband A1 sowohl nach außen als auch nach innen, um das Verständnis für die Kooperation zu stärken, im Wettbewerb der Regionen zu bestehen und sich Attraktiv für die Gewinnung und Bindung von Arbeitskräften zu präsentieren.

Zur Erreichung des Ziels und inhaltlichen Bearbeitung des Handlungsfeldes Tourismus wurden thematische Schwerpunkte identifiziert. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses und der nachfolgenden Arbeiten an dem Konzept wurden zu jedem dieser Schwerpunkte operationelle Ziele entwickelt. Jedes Ziel ist am inhaltlichen Bedarf des jeweiligen Schwerpunktes ausgerichtet und leistet einen Beitrag zur Erreichung des strategischen Ziels im Handlungsfeld. Zudem wurden Projektideen zu den jeweiligen Schwerpunkten erarbeitet, welche zur Zielerreichung ebenjener beitragen sollen. Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über Schwerpunkte, Ziele und Projektideen zum Handlungsfeld Tourismus:

Schwerpunkte	Ziele	Erste Projektideen
4.1: Profilbildung des WB A1	Ziel ist die Entwicklung eines Profils des WB A1 in der Metropolregion Hamburg und eine Positionierung zwischen Hamburg und Kopenhagen unter der Dachmarke SH	▪ Entwicklung eines Kommunikationskonzepts ▪ Erstellung einer Marketingstudie
4.2: Attraktivierung für Fachkräfte	Ziel ist es, dass das Marketing des WB A1 die Gewinnung und Bindung von (Fach-) Arbeitskräften unterstützt.	Konkrete Projektideen zur Umsetzung sind abhängig von der Entwicklung des Kommunikationskonzepts (s.o.)
4.3: Nach innen gerichtetes Marketing	Ziel ist es, dass das Marketing des WB A1 das Verständnis für die Vorteile und den Mehrwert der Kooperation erhöht und so zur Identitätsbildung beiträgt	▪ Fortführung des Firmennetzes Nord (FiNeNo) ▪ Weitere konkrete Projektideen zur Umsetzung sind abhängig von der Entwicklung des Kommunikationskonzeptes (s.o.)
4.4: Nach außen gerichtetes Marketing	Ziel ist es, die bestehenden Vermarktungsaktivitäten zu unterstützen, zu ergänzen und weiterzuentwickeln	Konkrete Projektideen zur Umsetzung sind abhängig von der Entwicklung des Kommunikationskonzepts (s.o.)

Im Folgenden werden die im Rahmen des Beteiligungsprozesses ermittelten Projektideen dargestellt, die aus Sicht der Akteure im Handlungsfeld Marketing im Rahmen der Kooperation umgesetzt werden könnten. Die Auswahl der umzusetzenden Projekte erfolgt durch die Kooperationsakteure im Rahmen der Gremien der Kooperation.

Projekttitel	Im Schwerpunkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projektpartner	Möglicher Projektverantwortlicher
Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes	4.1	Erstellung eines gemeinsamen Kommunikationskonzepts, welches als Grundlage für weitere Marketingaktivitäten dient.	Eine grundlegende Voraussetzung für Marketingaktivitäten ist die Erstellung eines Kommunikationskonzepts. Mithilfe dieses Konzepts wird eine Grundlage geschaffen, welche als gemeinsame Basis für alle zukünftigen Marketingaktivitäten und damit auch der Profilbildung der Kooperation Wirtschaftsband A1 dient. Das Konzept dient außerdem als Ausgangspunkt für weitere Projekte innerhalb des Handlungsfeldes Marketing.	▪ Beteiligte Kreise und Hansestadt Lübeck ▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften	Wirtschaftsförderungsgesellschaften
Fortführung des Firmennetzes Nord (FiNeNo)	4.3	Unternehmen des Kooperationsraums für gemeinsame Auftragsakquise vernetzen und dadurch zu einem regionalen Verständnis der Unternehmen beitragen	Das Firmennetz Nord wurde durch das Regionalmanagement „Kooperation an der Fehmarnbelt-Achse“ gegründet und stellt eine Informations- und Kommunikationsplattform dar, die zur Vernetzung der Baunahen Wirtschaft im Kooperationsraum beitragen soll. Dieses Projekt soll fortgeführt werden, da-	▪ Wirtschaftsförderungsgesellschaften ▪ IHK zu Lübeck ▪ Handwerkskammer Lübeck	IHK zu Lübeck

Projekttitel	Im Schwer-punkt	Ziel des Projekts	Kurzbeschreibung	Mögliche Projekt-partner	Möglicher Projektver-antwortlicher
			mit durch eine verstärkte Zusammenarbeit innerhalb der baunahen Wirtschaft im Kooperationsraum die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt wird. Anhand einer Verzahnung der Arbeitsschritte in Bauprojekten kann der Zeit- und Kostenaufwand für Unternehmen und Auftraggeber reduziert werden.		

Die Erarbeitung weiterer Projektideen im Handlungsfeld 4: Marketing ist von der Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes abhängig. Weitere Projektideen werden daher Teil des Kommunikationskonzepts und Gegenstand der Diskussion und Arbeiten in der Arbeitsgruppe Marketing sein.

Aus den Zielen der Handlungsfelder und Schwerpunkte der Kooperation Wirtschaftsband A1 ergibt sich folgendes Zielsystem:

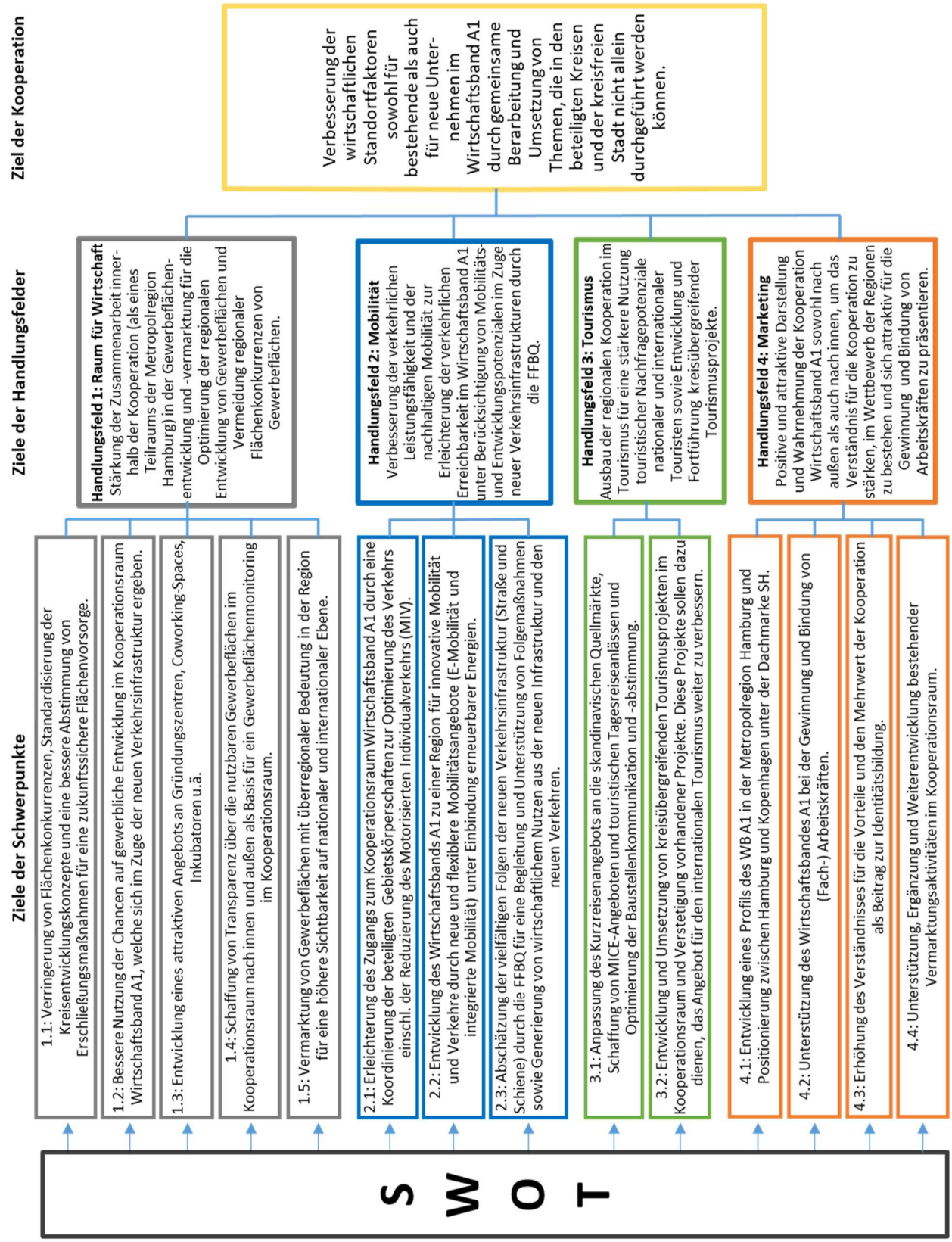


Abbildung 37: Zielsystem der Kooperation Wirtschaftsband A1
Quelle: Eigene Darstellung

8. Umsetzung, Aktivitäten und Arbeitsprogramm

Um die Ziele der Kooperation umzusetzen, wird die Kooperation ein gemeinsames Arbeitsprogramm verfolgen. Hierzu wird für jedes der vier Handlungsfelder eine Arbeitsgruppe gebildet, in denen sich die Akteure der Kooperation thematisch zusammenfinden. Sie diskutieren die Themen des Handlungsfeldes, entwickeln daraus Projektideen und besprechen in späterem Verlauf die laufenden Projekte. Das Regionalmanagement unterstützt die AG durch die Organisation der regelmäßigen Treffen sowie den Informationsaustausch zwischen den AGs. Die praktische Umsetzung eines konkreten Projektes obliegt den beteiligten Akteuren. Diese können während des Prozesses auch weiterhin auf die Expertise der AG zurückgreifen. Die Kooperation ist dafür offen, neue Partner, die nicht in den AG vertreten sind, in ihre Projekte einzubinden, insbesondere wenn sich dadurch ein Mehrwert für die Entwicklung oder Umsetzung dieser ergibt.

Neben der Umsetzung konkreter, wirtschaftlich orientierter Projekte ist es ein Ziel der Kooperation, die Vernetzung untereinander zu stärken und eine gemeinsame Identität zu schaffen. Hierzu ist derzeit vorgesehen, thematische Regionalkonferenzen durchzuführen, zu denen alle Akteure der Kooperation (einschl. der politischen Vertreter) zusammenkommen, sich austauschen und untereinander vernetzen können. Alternativ zu Regionalkonferenzen können Netzwerktage durchgeführt werden, zu denen Akteure zusammenkommen und gemeinsam Aktivitäten unternehmen, wie bspw. Projektbesuche oder Besuche anderer, ebenfalls wirtschaftlich orientierter Kooperationen. Durch solche Aktivitäten wird die Vernetzung unter den Akteuren gefördert und die gemeinsame Identität der Kooperation gestärkt.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, zu spezifischen Themen Fachbeiträge einzuholen. Dadurch wird sichergestellt, dass externer Sachverstand in die Entwicklung von Projekten einfließen und Impulse für neue Projektideen geben werden kann. Für Fachbeiträge können bspw. externe Experten zu einer Diskussionsrunde oder für einen Vortrag eingeladen oder auch Studien und Untersuchungen zu bestimmten Themen an externe Experten in Auftrag gegeben werden.

9. Organisation der Kooperation

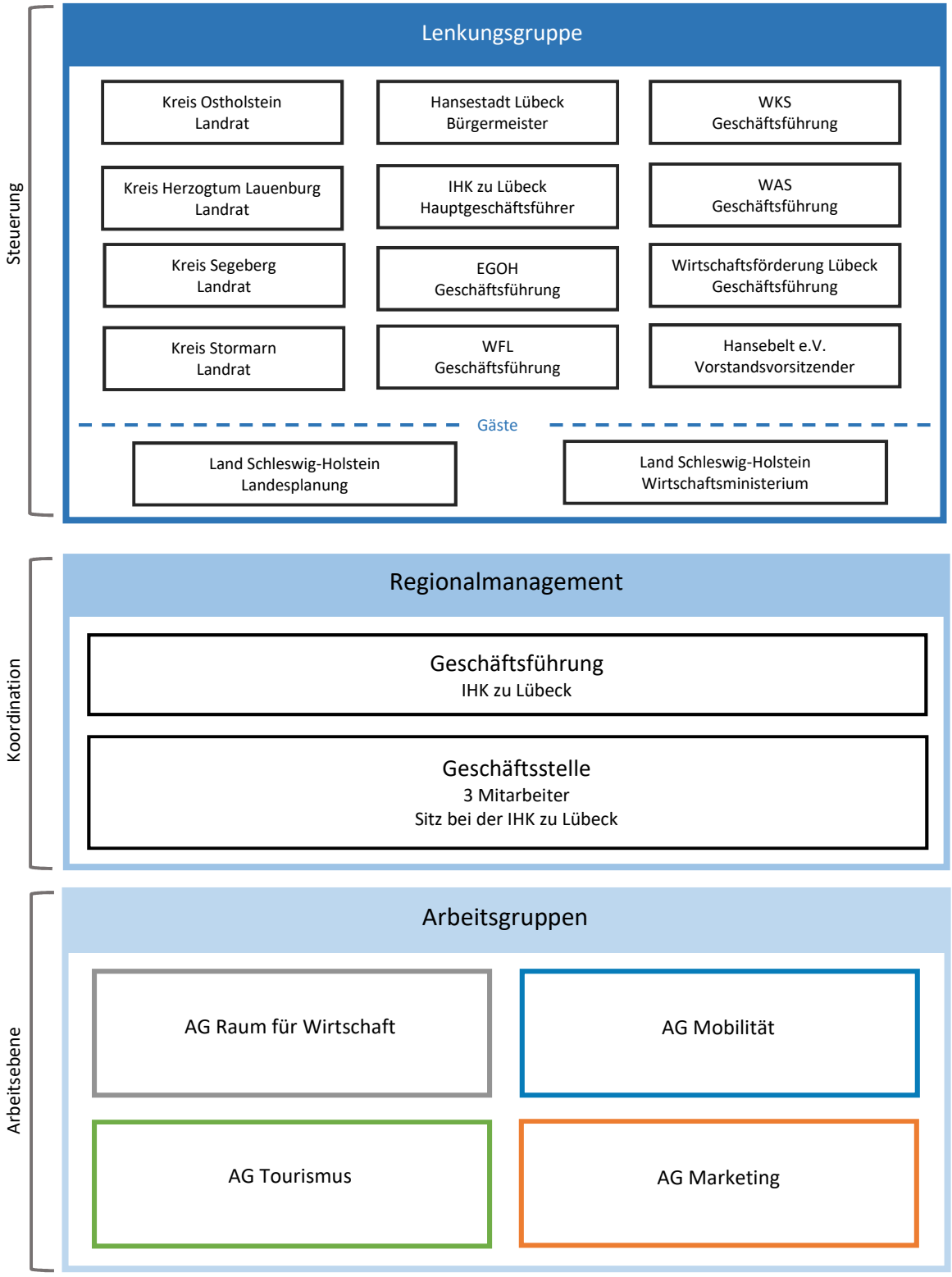


Abbildung 38: Organisationsstruktur der Kooperation Wirtschaftsband A1
Quelle: eigene Darstellung

9.1. Struktur der Kooperation

Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe ist das Steuerungsgremium der Kooperation Wirtschaftsband A1. Sie setzt sich aus den Landräten der beteiligten Kreise, dem Bürgermeister der Hansestadt Lübeck, dem Hauptgeschäftsführer der IHK zu Lübeck sowie den Geschäftsführern der Wirtschaftsförderungen und dem Vorsitz des HanseBelt e.V. zusammen. Die Landesplanung und das Wirtschaftsministeriums des Landes Schleswig-Holstein werden als Gäste zu den Sitzungen eingeladen. Durch diese Zusammensetzung wird neben der Entscheidungsfähigkeit auch gewährleistet, dass, gemäß Ziffer 6.1 der Richtlinie des Landes Schleswig Holstein für regionale Kooperationen[8], die Partner des Kooperationsraums und die betreffenden Verwaltungsleitungen in die Projektsteuerung miteingebunden sind und somit die nötige Rückkopplung mit der betreffenden Kreis- und Kommunalpolitik sichergestellt ist. Die Lenkungsgruppe kommt regelmäßig zusammen, bei Bedarf können zudem Sondersitzungen einberufen werden. Die Lenkungsgruppe nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Steuerung der Kooperation Wirtschaftsband A1
- Treffen von strategischen Entscheidungen zur Kooperation Wirtschaftsband A1
- Monitoring und Bewertung der Entwicklung der Kooperation
- Monitoring des Budgets des Regionalmanagements

Jedes Mitglied der Lenkungsgruppe benennt einen weiteren Ansprechpartner für seine Organisation. Diese Ansprechpartner stehen dem Regionalmanagement bspw. für inhaltliche Rückfragen, organisatorische Fragestellungen zu Lenkungsgruppensitzungen oder für kurzfristig notwendige gemeinsame Abstimmung zur Verfügung. Zudem können diese Ansprechpartner auch untereinander notwendige Abstimmungen im Vorfeld von Lenkungsgruppensitzungen vornehmen.

Regionalmanagement

Das Regionalmanagement koordiniert die Entwicklung des Kooperationsraumes Wirtschaftsband A1 und ist Ansprechpartner sowie Dienstleister für die Akteure der Kooperation. Es unterstützt sie bei der Planung und Umsetzung von insbesondere kreisübergreifenden Projekten, um künftige Entwicklungspotenziale nutzbar zu machen. Das Regionalmanagement ist für die interne Organisation und Vernetzung innerhalb der Kooperation verantwortlich. Die Geschäftsstelle des Regionalmanagements wird bei der IHK zu Lübeck eingerichtet. Ebenso liegt die Geschäftsführung des Regionalmanagements bei der IHK zu Lübeck.

Neben der Unterstützung der Akteure der Kooperation kommt dem Regionalmanagement auch die Aufgabe der allgemeinen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu, um den Kooperationsraum überregional bekannt zu machen. Darüber hinaus ist das Regionalmanagement auch Schnittstelle zu externen Akteuren, mit denen Netzwerke und Partnerschaften aufgebaut werden. Im Einzelnen übernimmt das Regionalmanagement folgende Aufgaben:

[8] Staatskanzlei Schleswig-Holstein (2016): Richtlinie des Landes Schleswig-Holstein für die Gewährung von Zuwendungen zur Unterstützung von Entwicklungsprozessen von Regionen und regionalen Kooperationen. In: Amtsblatt Schl.-H. 2016, S. 262 ff.

- Unterstützung der Kooperationspartner bei der Entwicklung und Management von Kooperationsprojekten
- Identifizierung zukünftiger Schwerpunktthemen für die Kooperation
- Betreuung und Organisation der Arbeits- und Lenkungsgruppentreffen
- Projekt- und Fördermittelakquise
- Öffentlichkeitsarbeit für die Kooperation
- Schnittstelle für den Informations- und Erfahrungsaustausch sowie Förderung der Vernetzung zwischen den Akteuren der Kooperation
- Aufbau überregionaler Netzwerke mit externen Wirtschaftsakteuren

Arbeitsgruppen

Zu jedem Handlungsfeld wird eine Arbeitsgruppe (AG) als fach- und themenspezifisches Arbeitsgremium eingerichtet. Die AG setzen sich aus Akteuren zusammen, welche auch in dem entsprechenden Handlungsfeld tätig sind. Dadurch können die Projekte auf die Belange aller Beteiligten abgestimmt werden. So werden sich die AG aus Vertretern der beteiligten Gebietskörperschaften sowie Vertreter der einzelnen Wirtschaftsförderungsgesellschaften zusammensetzen. Darüber hinaus werden regionale Wirtschaftspartner angesprochen werden, sich aktiv an den AGs zu beteiligen (bspw. Unternehmensverband, DGB, Handwerkskammer oder Arbeitsagentur). Darüber hinaus kommen weitere thematische Akteure hinzu wie bspw. Vertreter lokaler und regionaler Tourismusorganisationen oder Verkehrsunternehmen.

Die Sitzungen der Arbeitsgruppen werden vom Regionalmanagement im Vorfeld organisatorisch und inhaltlich vorbereitet, während der Treffen moderiert sowie im Nachgang dokumentiert. Das Regionalmanagement wird dabei durch einen Vertreter jeder Arbeitsgruppe fachlich unterstützt. Das Regionalmanagement und der Vertreter der jeweiligen Arbeitsgruppe können sich im Vorfeld und zwischen den Sitzungen auf kurzem Wege fachlich und organisatorisch abstimmen. Gemeinsam fungieren die Vertreter der AGs und das Regionalmanagement als inhaltliche und thematische Impulsgeber für die einzelnen Arbeitsgruppen. Die AGs nehmen folgende Aufgaben wahr:

- Diskutieren des Status der Kooperation
- Ausarbeitung neuer Projektideen und Projekte
- Festigung thematischer Akteursnetzwerke
- Erfassen und diskutieren von regionalen und überregionalen Trends mit Relevanz für das Handlungsfeld

9.2. Finanzierung

Gemäß der „Richtlinie regionale Kooperationen“ des Landes Schleswig-Holstein können in der ersten Anlaufphase von maximal drei Jahren Regionalmanagement-Vorhaben mit einer Förderquote von bis zu 75 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben gefördert werden. Die Höhe der Förderung kann jährlich bis zu 250.000 Euro betragen.

Um diese Förderung des Landes in Höhe von 250.000 Euro pro Jahr für das Regionalmanagement sicherzustellen, wäre eine jährliche Eigenbeteiligung in Höhe von gut 83.333 Euro durch die beteiligten Kreise, die Hansestadt Lübeck sowie der IHK zu Lübeck zu erbringen. Die zur Verfügung stehenden Mittel für das Regionalmanagement können sich damit auf maximal 333.333 Euro jährlich belaufen:

	Anteil	1.Jahr	2.Jahr	3.Jahr	Gesamt
Max. Förderung Land SH (in EUR)	75%	250.000	250.000	250.000	750.000
Max. Eigenanteil der Kooperationspartner (in EUR)	25%	83.333	83.333	83.333	250.000
Max. Gesamtsumme (in EUR)	**100%**	**333.333**	**333.333**	**333.333**	**1.000.000**

Die Finanzmittel können für folgende zuwendungsfähige Ausgaben eingesetzt werden:

- Personalkosten des Regionalmanagements
  Mit Hilfe der Finanzmittel kann Personal für das Regionalmanagements eingestellt werden, das die vorgesehenen Aufgaben eines Regionalmanagements übernimmt. Bezüglich der Personalkosten ist zu beachten, dass gemäß der Richtlinie lediglich solche Kosten förderfähig sind, die im Zusammenhang mit der Neueinstellung von zusätzlichem Personal für das Regionalmanagement entstehen. Bereits vorhandenes Personal bei einem der Akteure kann in diesem Zusammenhang nur in die Förderung einbezogen werden, wenn dieses Personal in dem Umfang von seinen originären Aufgaben entbunden wird, wie es neue Aufgaben im Rahmen des geförderten Vorhabens wahrnimmt (sogenannte Freistellungserklärung) und an der betreffenden Stelle neues Personal eingesetzt wird.

- Personalsachkosten
  Hierunter fallen die Reisekosten für die im Regionalmanagement angestellten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

- Gemeinkosten (indirekte Personal- und Sachkosten) in Höhe von bis zu 25 Prozent der o.g. direkten förderfähigen Kosten (Pauschale)
  Die Gemeinkosten schließen bspw. Mieten der Büros oder Gebühren für Softwarenutzung ein.

- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen
  Kosten für Publikationen und Werbematerialien sowie Kosten für Veranstaltungen und Messeteilnahmen werden aus diesen Mitteln finanziert.

- Kosten für Gutachten/Fachbeiträge und sonstige projektbezogene externe Dienstleitungen
  Unter diesen Posten fallen alle Kosten, welche durch die Arbeit der Lenkungsgruppe sowie der Arbeitsgruppen entstehen.

9.3. Zeitplan

Der vorliegende Zeitplan gibt zunächst einen Überblick über Aktivitäten, die bis zur Beantragung der Förderung des Regionalmanagements durch die IHK Lübeck als Antragsteller und das jetzige Regionalmanagement durchzuführen sind. Bei Start der Tätigkeiten der Kooperation wird ein Zeitplan vom Regionalmanagement in Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen für den Zeitraum der Förderung der Kooperation bis zum Jahr 2020 detailliert ausgearbeitet werden.

Nach Ablauf der 3-jährigen Förderung des Regionalmanagements in der ersten Phase besteht die Möglichkeit, eine weitere Förderung des Regionalmanagements für erneute 3 Jahre zu beantragen (Phase 2). Hat die Kooperation in der Phase 1 überzeugend dargestellt, dass sie über ein funktionierendes Regionalmanagement verfügt, kann darüber hinaus in der Phase 2 ein Antrag auf Förderung eines Regionalbudgets für die Kooperation gestellt werden. Regionalbudgets können mit bis zu 300.000 Euro jährlich und bis zu 80 Prozent der Kosten gefördert werden. Dies bedeutet, die Projektträger müssen einen Eigenanteil von 20 Prozent erbringen. Der Kooperation stünden bei Genehmigung eines solchen Regionalbudgets in der Phase 2 im Zeitraum von 2021 bis 2023 jährlich max. 375.000 Euro aus Fördergeldern und Eigenanteil zur Verfügung, die für die Umsetzung von Projekten eingesetzt werden können.

Zeitraum	Geplante Aktivitäten
Bis Mitte Oktober 2017	Einreichung der gesamten Antragsunterlagen zur Förderung des Regionalmanagements bei der IB SH
Bis Mitte Dezember 2017	Entscheidung über den Maßnahmenbeginn des Regionalmanagements durch die IB SH
Ab 1. Januar 2018	Beginn der Maßnahme Regionalmanagement Wirtschaftsband A1 auf 3 Jahre (Phase 1)

10. Indikatoren

Gemäß der Richtlinie für Regionale Kooperationen des Landes Schleswig-Holstein, Absatz 6, Ziffer 3, unterliegen geförderte Kooperationen und Projekte einer ständigen Begleitung und Bewertung anhand von definierten Indikatoren. Zu diesen Indikatoren gehören laut Richtlinie die Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze innerhalb der Kooperation, die Erreichung von Projektarbeitsplänen, die Anzahl durchgeführter Veranstaltungen und Netzwerktreffen sowie die Anzahl betreuter und entwickelter Projekte, Konzepte und Strategien.

Unabhängig von der Richtlinie stellen Indikatoren einen Mehrwehrt für die Kooperation dar, da anhand von ihnen Entwicklungen im Kooperationsraum beobachtet werden können. Für die Selbstevaluierung der Kooperation ist deshalb die Ausweisung eines erhebbaren und handhabbaren Indikatorsets notwendig, um die Zielerreichung von Maßnahmen, die durchgeführten Aktivitäten und die Veränderungen innerhalb des Kooperationsraums zu messen.

Die Wirtschaft steht im Fokus der Aktivitäten der Kooperation Wirtschaftsband A1. Daher sind wirtschaftliche und demographische Rahmendaten des Kooperationsraums Bestandteil des Indikatorsets. Entwicklungen innerhalb dieser Indikatoren können zwar nicht direkt auf Aktivitäten der Kooperation zurückgeführt werden, zeigen jedoch Trends und Entwicklungen auf, welche für die Kooperation von Interesse sind. Um auf Entwicklungen innerhalb der Handlungsfelder der Kooperation einzugehen, sind ebenfalls Indikatoren zu den einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet. Das Indikatorset schließt mit Größen ab, welche direkt durch das Regionalmanagement beeinflussbar sind und insbesondere die in der Richtlinie angesprochenen Indikatoren aufgreifen.

In der folgenden Tabelle ist das Indikatorset für das jährliche Monitoring der Kooperation Wirtschaftsband A1 dargestellt.

Indikatorset der Kooperation Wirtschaftsband A1	
Name des Indikator	Datengrundlage des Indikators
Wirtschaftliche Rahmendaten (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikamt Nord)	
Produktivität	▪ BIP pro Kopf
Arbeitsplatzdichte	▪ Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort im Verhältnis zu 1.000 Einwohnern
Betriebsstruktur	▪ Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen ▪ Neuansiedlung nach Wirtschaftszweigen
Arbeitslosigkeit	▪ Anzahl Arbeitslose, Arbeitslosenquote
Pendler	▪ Einpendler/Auspendler, Pendlersaldo
Demographische Rahmendaten (Quelle: Statistikamt Nord)	
Einwohnerzahl gesamt	▪ Bevölkerungszahl ▪ Natürliche Entwicklung: Geburten, Sterbefälle ▪ Wanderungen: Zuwanderung, Abwanderung, Wanderungssaldo
Altersstruktur	▪ Anteile von Altersklassen an der Gesamtbevölkerung (< 15 Jahre; 15-24 Jahre; 25-44 Jahre; 45-64 Jahre; ≥64 Jahre) ▪ Erwerbspersonenpotential (15-64-Jährige)

Indikatorset der Kooperation Wirtschaftsband A1	
Name des Indikator	Datengrundlage des Indikators
Gewerbeflächenentwicklung (Quelle: Projekt „Gewerbeflächenmonitoring“)	
Gewerbeflächennachfrage	▪ Verkaufte bzw. angefragte Gewerbeflächen in ha
Verfügbare Gewerbeflächen	▪ Verfügbare Gewerbeflächen in ha
Gewerbeflächenentwicklung	▪ Zusammengefasste Entwicklung der Gewerbeflächen über das letzte Jahr
Tourismus (Quelle: Statistikamt Nord)	
Ankünfte	▪ Anzahl der Ankünfte
Übernachtungen	▪ Gesamtzahl der Übernachtungen
Ausländische Gäste	▪ Anteil der ausländischen Touristen
Mobilität (Quelle: Statistikamt Nord)	
Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel	▪ Anzahl Personenbeförderungen im öffentlichen Personennahverkehr
Marketing (Quelle: Erhebungen Regionalmanagement)	
Marketingaktivitäten	▪ Anzahl der durchgeführten Marketingaktivitäten inklusive einer Kurzbeschreibung
Regionalmanagement (Quelle: Erhebungen Regionalmanagement)	
Projekte	▪ Anzahl der betreuten und entwickelten Projekte nach Handlungsfeld
Konzepte und Strategien	▪ Anzahl der entwickelten Konzepte und Strategien
Veranstaltungen und Netzwerktreffen	▪ Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen und Netzwerktreffen
Geschaffene Arbeitsplätze	▪ Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze innerhalb der Kooperation / des Regionalmanagements
Erreichung der Projektarbeitspläne	▪ Erreichung fachlicher Meilensteine, Projektfortschritte entsprechend dem Zeitplan, Mittelabfluss, Akteursbeteiligung, Abstimmung und Beteiligung der Landesplanungsbehörde
Fördermittel	▪ Höhe der akquirierten Fördermittel durch das Regionalmanagement

Abbildung 39: Indikatorenset für das jährliche Monitoring der Kooperation Wirtschaftsband A1
Quelle: eigene Darstellung

Die hier genannten Indikatoren werden für den gesamten Kooperationsraum und – soweit es die Datenlage zulässt – für die einzelnen Gebietskörperschaften erhoben werden. Es wird sowohl eine Zeitraumbetrachtung im Vergleich zum vorherigen Beobachtungszeitraum als auch eine Gesamtbetrachtung im Vergleich zum Start der Kooperation erfolgen. Was die Quellen der Daten angeht, wird weitestgehend auf öffentlich zugängliche amtliche Statistiken zurückgegriffen, da diese objektiv, reproduzierbar und jederzeit zugänglich sind.

Innerhalb der Kooperation Wirtschaftsband A1 wird das Regionalmanagement, unterstützt durch die beteiligten Gebietskörperschaften, für die Zusammenstellung der Daten zu den Indikatoren verantwortlich sein. Das Regionalmanagement stellt das ausgefüllte Indikatorset der Lenkungsgruppe zur Verfügung. Die Festlegung von Zielwerten und die Bewertung des Fortschritts auf Basis des Indikatorsets ist Aufgabe der Lenkungsgruppe.

Anhand der Auswertung der hier genannten Indikatoren können neben der Selbstevaluierung ebenfalls die Akzeptanz und Motivation innerhalb des Kooperationsraums gefördert werden. So können ausgewählte Ergebnisse und Indikatoren für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Literaturverzeichnis

Arbeitsgruppe Gewerbeflächenentwicklung der Lenkungsgruppe regionale Zusammenarbeit an der Entwicklungsachse A1 (2015): Gewerbegebiete von überörtlicher Bedeutung an den Landesentwicklungsachsen in den Kreisen Herzogtum Lauenburg, Ostholstein, Segeberg (A20), Stormarn und der Hansestadt Lübeck, Leitfaden, online verfügbar unter: http://fehmarnbeltachse.de/wp-content/uploads/endfassung-gueb-an-lea-stand-08-04-2015.pdf, zuletzt geprüft am 12.09.2017

Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut (HWWI) (2013): Pendeln in Hamburg. Online verfügbar unter: http://www.hwwi.org/fileadmin/_migrated/tx_wilpubdb/HWWI-Policy_Paper_83.pdf, zuletzt geprüft am 29.09.2017

Industrie- und Handelskammer zu Lübeck (2016): Leitbild Verkehr der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck, Schacht, R., Krause, M., Industrie- und Handelskammer zu Lübeck

Landesportal Schleswig-Holstein (2017): Übersichtskarte Straßennetz. Online verfügbar unter: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/V/verkehrsinfrastruktur/strassennetz.html, zuletzt geprüft am 12.09.2017

Metropolregion Hamburg (2017): Arbeitsprogramm 2017 auf Basis des Strategischen Handlungsrahmens 2017 – 2020, Metropolregion Hamburg, online verfügbar unter: http://metropolregion.hamburg.de/ueber-uns/grundlagen/, zuletzt geprüft am 12.09.2017

Metropolregion Hamburg (2017): Strategischer Handlungsrahmen 2017 – 2020, Metropolregion Hamburg, online verfügbar unter: http://metropolregion.hamburg.de/ueber-uns/grundlagen/, zuletzt geprüft am 12.09.2017

NAH.SH (2017): Bahnlinienplan für Schleswig-Holstein. Online verfügbar unter http://www.nah.sh/assets/downloads/karten/BahnlinienSH-01122017.pdf, zuletzt geprüft am 12.09.2017

NIT - New Insights For Tourism (2017): Feste Fehmarnbeltquerung – Einflüsse auf den Tourismus und potenzialorientierte Handlungsoptionen für die Ostsee Schleswig-Holstein und angrenzende Regionen, Schmücker, D., Beer, H., Grimm, B., NIT Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH, online verfügbar unter: http://www.ostsee-schleswig-holstein.de/fehmarnbelt.html?file=files/dowbload/_B2B-Bereich/Studien%2C%20Seminare%20%26%20Projekte/Feste_Fehmarnbeltquerung_Untersuchungsbericht_2016.pdf, zuletzt geprüft am 12.09.2017

Regionalbeirat für die Region Lübeck (2003): Entwicklungskonzept Region Lübeck (ERL) – Leitbild und Handlungsrahmen, Hansestadt Lübeck, Fachbereich Stadtplanung (Geschäftsführung AG Region Lübeck) und Kreis Stormarn, Fachdienst Planung, online verfügbar unter: http://stadtentwicklung.luebeck.de/files/6101_erl_2003.pdf, zuletzt geprüft am 12.09.2017

Regionomica (2010): Regionales Entwicklungskonzept in Folge einer festen Fehmarnbelt-Querung, Regionomica, Georg & Ottenströer, Hamburg / Berlin, online verfügbar unter:http://fehmarnbeltachse.de/wp-content/uploads/REK_A1_2010.pdf, zuletzt geprüft am 12.09.2017

Schleswig-Holstein (2017): Grünbuch – Landesentwicklungsstrategie Schleswig-Holstein 2030, Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Staatskanzlei, online verfügbar unter: http://schleswig-holstein.de/DE/Schwerpunkte/Landesentwicklungsstrategie/Downloads/downloads/Gruenbuch_Gesamt.html, zuletzt geprüft am 12.09.2017

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2017): Tabellen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008), Hannover

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017): Unternehmensregistersystem, Betriebe nach Wirtschaftsabschnitten 2011 – 2014, regionale Tiefe: Kreise und kreisfreie Städte

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2013): Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2012/2013

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016a): Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2030, Kennziffer A I 8 – j 16 SH

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016b): Bodenflächen in Schleswig-Holstein am 31.12.2015 nach Art der tatsächlichen Nutzung, Kennziffer: A V 1 – j 15 SH

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016c): Statistische Daten zu den Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins, Kreismonitor 2005 – 2015

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016d): Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2030, Statistische Berichte, Kennziffer: A I 8 - j 16 SH

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2017): Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2016/2017

Statistische Ämter der Länder (2017): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2015, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ im Auftrag der Statistischen Ämter der 16 Bundesländer, des Statistischen Bundesamtes und des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen, Frankfurt a.M.

Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige – Mit Erläuterungen, Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Anhang

Beispiele wirtschaftsnaher Kooperationen

Im folgenden Anhang werden Handlungsfelder, Projekte und Ziele sowohl aus wirtschaftsnahen Kooperationen mit räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1 als auch aus wirtschaftsnahen Kooperationen ohne räumlichen Bezug zum Wirtschaftsband A1 (aus Schleswig-Holstein und dem übrigen Bundesgebiet) dargestellt.

Handlungsfeld Raum für Wirtschaft Seite 86 bis 89

Metropolregion Hamburg
KielRegion
Regionale Kooperation Westküste
Kommunale Allianz A7 Franken West
Süderelbe AG
Metropolregion Ost Berlin - Brandenburg
Nordgate
Regionalmanagement Berlin Südwest

Handlungsfeld Mobilität

Seite 90 bis 98

Metropolregion Hamburg
Fehmarnbelt-Komitee
STRING
KielRegion
Regionale Kooperation Westküste
AktivRegion Innere Lübecker Bucht
Metropolregion Ost Berlin-Brandenburg
AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz
AktivRegion Wagrien-Fehmarn e.V.
Süderelbe AG
Region im Fluss
MoWin.net

Handlungsfeld Tourismus

Seite 99 bis 103

Metropolregion Hamburg
STRING
KielRegion
Regionale Kooperation Westküste
AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz
AktivRegion Wagrien-Fehmarn e.V.
Metropolregion Ost Berlin–Brandenburg
Region im Fluss
Weserbergland plus
ILEK Steinwald-Allianz

Handlungsfeld Marketing

Seite 104 bis 112

HanseBelt e.V.
Metropolregion Hamburg
Fehmarnbelt-Komitee
KielRegion
Regionale Kooperation Westküste
AktivRegion Innere Lübecker Bucht
Süderelbe AG
Metropolregion Ost Berlin – Brandenburg
Region im Fluss
Nordgate
Weserbergland plus
Impulsregion Erfurt, Jena, Weimar, Weimarer Land
Wirtschaft im Erzgebirge

Raum für Wirtschaft

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Metropolregion Hamburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wachsend-Innovativ-International (Wirtschaft)	Stärkere Zusammenarbeit in der Gewerbeflächenentwicklung und –vermarktung; Stärkung der regionalen Wirtschaftscluster, Gewinnung und Bindung von Fachkräften; Schaffung einer vernetzten Wissensregion und abgestimmten Bildungslandschaft	▪ Ausbau der Zusammenarbeit in der Gewerbeflächen-entwicklung ▪ Fachkräfte von morgen – heute begeistern

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Ausbau der Zusammenarbeit in der Gewerbeflächen-entwicklung	Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit; Weiterent-wicklung des Gewerbeflächeninformationssystems zur digitalen Verfügbarkeit von gebündelten Informationen über Gewerbeflächen und für Vermarktungsmöglichkeiten von Gewerbeflächen in der Region	Relaunch der bestehenden Online-Vermarktungs-plattform GEFIS; Aufbau eines Informations- und Monitoringsystems

KielRegion Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde, Stadt Kiel

Kooperation in Schleswig-Holstein

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaft	(u.a.) Schaffung einer aktiven Angebotsstrategie; Regionale Entwicklung bedarfsgerechter und strategischer Gewerbeflächenangebote; Vermeidung von Flächenkonkurrenzen	Gewerbeflächen-Monitoring

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Gewerbeflächen-monitoring	Stärkung des Wirtschaftsstandorts; Gewährleistung einer aktiven Angebotsstrategie durch regionale Entwicklung strategischer Gewerbeflächenangebote; Vermeidung von Flächenkonkurrenzen	gemeinsames Monitoring der Flächenentwicklung

Raum für Wirtschaft

Kooperation in Schleswig-Holstein

Regionale Kooperation Westküste Kreise Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen und Nordfriesland

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Kooperation	Gestaltung einer kooperativen regionalen Entwicklung	▪ Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept ▪ Gewerbeflächenmonitoring Westküste

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept	Darstellung der Entwicklungsperspektiven der vorhandenen überörtlichen Gebiete bis 2030 und die erforderlichen neuen Gewerbeflächen mit überregionaler Bedeutung	Erarbeitung eines bedarfsgerechten Gewerbeflächenstandort- und Entwicklungskonzepts
Gewerbeflächenmonitoring Westküste	Schaffung einer kreisübergreifenden Datengrundlage, die quantitative und qualitative Aussagen zu Bestandsentwicklungen in den regionalbedeutsamen Gewerbestandorten ermöglicht	Erfassung und Auswertung der erhobenen Daten über eine GIS-gestützte Datenbank mit standardisierten Abfragen und Auswertungen und eines regelmäßigen Monitoringberichts

Kommunalen Allianz A 7 Franken West

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Städte Uffenheim und Burgbernheim und die Gemeinden des Umlandes

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Logistik und Distribution	Stärkung der Wirtschaft und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen – durch die Ansiedlung von neuen Betrieben und die Förderung einer dynamischen Entwicklung der bestehenden Unternehmen	Zentrale Gewerbeflächenplattform

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Zentrale Gewerbeflächenplattform	Gewerbeflächenangebot transparenter gestalten und neue Unternehmen anlocken	Erstellung einer interaktiven Übersichtskarte zum Überblick über die verfügbaren Gewerbeflächen und die benachbarten Unternehmen

Raum für Wirtschaft

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Süderelbe AG Südliche Metropolregion Hamburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Clusterentwicklung; Immobilien	Beseitigung administrativer Hindernisse und Schaffung eines attraktiven wirtschaftlichen Umfelds für in der Region ansässige Unternehmen; Entwicklung und Vermarktung von Gewerbe- und Logistikflächen sowie innerstädtische Grundstücke	▪ Wirtschaftsdelta 2015 ▪ Regional- und Netzwerkmanagement Logistik

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Regional- und Netzwerkmanagement Logistik	Impulse für den zukunftsgerechten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sowie für die Schaffung zusätzlicher Gewerbeflächen für Logistikansiedlungen	Schaffung erforderlicher Rahmenbedingungen für die Ansiedlung neuer und die Expansion bestehender Logistik- und logistiknaher Unternehmen
Wirtschaftsdelta 2015	Identifizierung und Entwicklung von Standort-, Vernetzungs- und Ansiedlungspotenzialen	Aufbau eines Industriestandort-Managements zur Begleitung der Projektgesellschaft als Träger innerhalb des Geschäftsbereichs Clusterentwicklung

Metropolregion Ost Berlin – Brandenburg

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Gewerbeflächenentwicklung	Länderübergreifende, gemeinsame Betrachtungen von Siedlungsachsen und interkommunale Abstimmungen zu Gewerbeansiedlungen, Wohnen, Infrastruktur, Verkehr und Siedlungsflächen	gemeinsames Gewerbeflächen-Exposé

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
gemeinsames Gewerbeflächen-Exposé	Gewerbeflächenangebot auf Kooperationsebene transparenter gestalten und Gewerbegebiete thematisch gestalten	Erstellung eines gemeinschaftlichen Gewerbeflächen-Exposés mit Standortbeschreibung, Besonderheiten, Fläche und Preis

Raum für Wirtschaft

Kooperation in Schleswig-Holstein

Nordgate Neumünster, Bad Bramstedt, Kaltenkirchen, Henstedt-Ulzburg, Quickborn, Norderstedt

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaftsregion Nordgate	Standort (A7, nördlich von Hamburg) überregional und offensiv vermarkten	▪ Gewerbeflächen-Portal ▪ Standort-Exposés

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Gewerbeflächen-Portal	Erleichterung der Gewerbegebietsvermittlung	Die Vermittlung von Gewerbeflächen innerhalb der 6 Partnerkommunen wird erleichtern, indem eine benutzerfreundliche Website zur Kontaktaufnahme zur Verfügung gestellt wird
Standort-Exposés	Transparenz des Gewerbegebiet-Angebots	Es werden Standortexposés mit Lage, Fläche, Preis und Inhalt für alle einzelnen Gewerbegebiete innerhalb der 6 Partnerkommunen zur Verfügung gestellt

Regionalmanagement Berlin Südwest Berlin Steglitz-Zehlendorf

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaft und Unternehmen	Innovationspotential entwickeln und den Standort überregional besser vermarkten	▪ FUBIC ▪ Gewerbegebiet Goerzallee

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
FUBIC	Schnellere Umsetzung von Forschungsergenissen in Wirtschaftsaktivitäten, Räumlichkeiten für Firmenneugründungen aus Wissenschaftseinrichtungen zur Verfügung stellen	Ein Gründungs- und Technologiezentrum mit Büros, Laboren, Konferenzräumen und CO-Working-Arbeitsplätzen auf 50.000 Quadratmetern befindet sich in der Planungsphase
Gewerbegebiet Goerzallee	Umstrukturierung des Gewerbegebiets zu einem modernen Gewerbeareal mit aktivem Netzwerk für Ballungsvorteile	Das Gewerbegebiet wird analysiert, umstrukturiert und ein Netzwerkverein wird gegründet

Mobilität

Kooperation mit Bezug zum
Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Metropolregion Hamburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Dynamisch-Vernetzt-Effizient (Verkehr und Klima)	Schaffung effizienter Lösungen im Verkehrsbereich und beim Klimaschutz und Energie; Gewährleistung zukünftiger Mobilitätsbedürfnisse in der Metropolregion, um Lebensqualität und Entwicklung eines dynamischen Wirtschaftsraums aufrechtzuerhalten	▪ Regionale Erreichbarkeitsanalysen / Digitales Erreichbarkeitstool ▪ Flexible Bedienformen ▪ HansE

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Regionale Erreichbarkeitsanalysen / Digitales Erreichbarkeitstool	Aufbau eines regionsweiten Erreichbarkeitenmodells zur transparenten Visualisierung von unterschiedlichen Mobilitätsqualitäten	Aufbau und Unterhaltung einer notwendigen Datenbasis, Durchführung von Erreichbarkeitsanalysen, Erstellung eines Erreichbarkeitsatlas, Beitstellung von Kartenwerke und Analysen für Transparenz
Flexible Bedienformen	Förderung flexibler und alternativer Bedienformen im Öffentlichen Personennahverkehr (zur Stärkung des ländlichen Raumes)	Durchführung einer regionsweiten Bestandsanalyse flexibler Bedienformen; Entwicklung eines Werkzeugkastens mit Empfehlungen zu rechtlichen, organisatorischen und technischen Fragestellungen; Schaffung zusätzlicher Beratungskapazitäten für die kommunalen Träger des ÖPNV
HansE	Systematischer Aufbau von 50 gut erreichbaren Ladeeinrichtungen für Elektrofahrzeuge zur Förderung der E-Mobilität in der Metropolregion	Analyse von Fahrprofilen zur Ableitung von Kriterien für Ladesäulen-Standorte für eine bedarfsgerechte Nutzung von E-Fahrzeugen; Entwicklung von Konzepten, die der Markterwartung an das künftige Ladeverhalten gerecht werden

Mobilität

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Fehmarnbelt-Komitee

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Mobilität über den Fehmarnbelt	Förderung von Wachstumsmöglichkeiten durch eine Erleichterung der verkehrlichen Erreichbarkeit in der Region; Verbesserung des Informationsfluss über Verkehrsverbindungen; Schaffung besserer Mobilitätsmöglichkeiten für Pendler und Freizeitreisende innerhalb der Region	Beltlogistics

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Beltlogistics	Zusätzliche Herausforderungen für Logistikunternehmen durch die zukünftige fest Fehmarn-Belt-Querung grenzüberschreitend angehen	Ein grenzüberschreitendes Netzwerk zwischen aktiven Logstiknetzwerken auf deutscher und dänischer Seite und Brancheninititaiven und --organisationen aufbauen.

STRING Skåne, Sjaelland, Kopenhagen, Schleswig-Holstein, Hamburg

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Infrastruktur	Schaffung neuer Treffpunkte und einer freien Beweglichkeit für die Bürger der Region sowie für Güter und Dienstleistungen; Entwicklung eines leicht zugänglichen und mobilitätsfreundlichen Infrastrukturkorridors	

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Baltic TRAM, BSR STARs S3, Green Power Electronics, TENTacle, BSN	Unterstützung dieser Projekte als Netzwerkpartner in den Bereichen nachhaltiges Wachstum, Infrastruktur sowie Wissenschaft und Entwicklung	

Mobilität

Kooperation in Schleswig-Holstein

KielRegion Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde, Stadt Kiel

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Mobilität	Sicherstellung einer nachhaltigen verkehrlichen Leistungsfähigkeit und einer bedarfsgerechten guten inter- und innerregionalen Erreichbarkeit und Mobilität unter Berücksichtigung weiterer Entwicklungsziele	Mobilitätsstationen

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Mobilitätsstationen	Steigerung der Sichtbarkeit von Mobilitätsangeboten in der KielRegion; regionaler Wiedererkennungswert von Mobilitätsstationen; Kostenreduzierung bei der Planung und Errichtung von Mobilitätsstationen für Kommunen	Planungs- und Gestaltungsgrundlagen erarbeiten, die in einem Leitfaden zusammengefasst werden sollen

Regionale Kooperation Westküste

Kooperation in Schleswig-Holstein

Kreise Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen und Nordfriesland

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Verkehr	Beschleunigung des Infrastrukturausbaus; Stärkung des öffentlichen Verkehrs im ländlichen Raum; Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs	Machbarkeitsstudie Schnellladenetz

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Machbarkeitsstudie Schnellladenetz	Aufbau eines Netzes an Schnellladestationen, das ein sicheres und besonders schnelles Aufladen von Elektrofahrzeugen zwischen Hamburg und der dänischen Grenze entlang der Achse A23/B5 ermöglicht	Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Ermittlung kreisübergreifend geeigneter Standorte für eine Schnellladeinfrastruktur und deren technischen, rechtlichen und ökonomischen Eckpunkte

Mobilität

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

AktivRegion Innere Lübecker Bucht

Stadt Bad Schwartau, Gemeinden Ahrensbök, Sierksdorf, Scharbeutz, Timmendorfer Strand, Ratekau und Stockelsdorf

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Klimawandel und Energie	(u.a.) Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs; Sicherung der Mobilität durch bessere ÖPNV-Anbindung der kleinen Dörfer an die Kernorte; Reduzierung des CO2-Ausstoßes durch den Einsatz klimafreundlicher Mobilitätsformen	
Nachhaltige Daseinsvorsorge	(u.a.) Verbesserung der barrierefreien Infrastruktur im öffentlichen Raum; Schaffung barrierefreier touristischer Angebote zur Qualitätsverbesserung und Erschließung neuer Zielgruppen; Sensibilisierung für das Thema Barrierefreiheit und Aufzeigen von Möglichkeiten zur Realisierung barrierefreier Angebote	

Metropolregion Ost Berlin – Brandenburg

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Energieeffizienz und Elektromobilität	Bündelung der vielfältigen Facetten des Themenbereiches; Aufdecken der Innovationspotentiale; Koordinierung und Vernetzung der vielen Akteure	Innovationsforum Energieeffizienz und Elektromobilität

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Innovationsforum Energieeffizienz und Elektromobilität	Stärkere Vernetzung der Akteure und verbesserung der Übersichtlichkeit des Aktivitäten- und Projektangebots	Es werden jährlich Innovationsforen zur Orientierung innerhalb der Handlungsfeldrelevanten Projekte veranstaltet. Diese sollen außerdem zur Vernetzung der Akteure beitragen

Mobilität

Kooperation mit Bezug zum
Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz Städte Preetz, Plön und Eutin und Gemeinden der Kreise Ostholstein und Plön

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Klimawandel und Energie	Grundlagenschaffung und Kompetenzaufbau Klima/Energie – lokal und regional ; mit einem Schwerpunkt auf klima- und generationsgerechte Mobilität	▪ Machbarkeitsstudie "Autonome Kleinbusse" ▪ Radverkehrskonzept für den Kreis Ostholstein ▪ Bürgerbus für Malente ▪ Potentialanalyse des Öffentlichen Nahverkehrs im Kreis Plön

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Machbarkeitsstudie "Autonome Kleinbusse"	Nutzung von autonom fahrenden, elektorbetriebenen Kleinbussen in Ostholstein	Prüfung, ob und unter welchen Voraussetzungen autonom verkehrende Busse eingesetzt werden können und welche Wirkungen damit verbunden sind
Radverkehrskonzept für den Kreis Ostholstein	Erstellung eines Radverkehrskonzepts, welches zur Einführung eines Radverkehrsnetzes für die Nutzung im Alltag, als Schulweg und in der Freizeit	Überprüfung des Radverkehrsnetzes für die Nutzung im Alltag, als Schulweg und in der Freizeit durch Untersuchung des Zustandes und der Nutzbarkeit von Wegen und Straßen sowie der Anbindung am öffentlichen Nahverkehr
Bürgerbus für Malente	Sicherung der Mobilität zwischen Zentralort und den Dorfschaften der Gemeinde Malente und gezielte Schließung von Versorgungslücken	Anschaffung eines Bürgerbusses
Potentialanalyse des Öffentlichen Nah-verkehrs im Kreis Plön	Verbesserung des bedarfsgerechten Mobilitätsangebots des ÖPNVs im Kreis Plön	Erstellung einer Potentialanalyse zum Überblick über die unterschiedlichen Angebotsformen sowie deren Stärken und Schwächen; Bedarfsermittlung und Prüfung unterschiedlicher Angebotsformen des ÖPNV sowie eine Nachfrageabschätzung neuer und vorhandener Bedienformen

Mobilität

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

AktivRegion Wagrien-Fehmarn e.V. Ämter Oldenburg-Land und Lensahn, Städte Fehmarn, Heiligenhafen, Neustadt und Oldenburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Lebensqualität & Soziales	Sicherung und innovative Weiterentwicklung der Alltags- und Freizeitmobilität	Besucherlenkungssystem Neustadt i.H.
Versorgen, Wirtschaft & Tourismus	Bedarfsgerechter, effizienter, subregionaler Einsatz der Energie (Produktion, Speicherung, Nutzung) (z.B. Unterstützung regionaler Ansätze zum Ausbau der E-Mobilität)	▪ Machbarkeitsstudie zum Einsatz von autonom fahrenden, elektrobetriebenen Kleinbussen in Ostholstein ▪ KFZ-Schnellladesäulen ▪ Mobilitätskonzept für die LTO Ostseespitze

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Machbarkeitsstudie zum Einsatz von autonom fahrenden, elektrobetriebenen Kleinbussen in Ostholstein	Einführung von autonom fahrenden, elektrobetriebenen Kleinbussen in zwei Fallbeispielen in Ostholstein	Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie
KFZ-Schnellladesäulen	Förderung der E-Mobilität	Errichtung von KFZ-Schnellladesäulen in den LTOs Ostseeferienland und Ostseespitze sowie in Neustadt i.H.
Mobilitätskonzept für die LTO Ostseespitze	Erstellung eines Mobilitätskonzeptes zur Erfassung und Bewertung des aktuellen Angebots und Einbeziehung neuer Mobilitätsangebote (z.B. E-Mobilität)	Durchführung einer realistischen Kostenabschätzung für die Erstellung des Konzeptes und Unterbreitung von Vorschlägen für eine nachhaltige Finanzierung der Folgekosten

Mobilität

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Süderelbe AG Südliche Metropolregion Hamburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Mobilität	Sicherstellung von Mobilität und Verkehr durch neue und flexiblere Mobilitätsangebote	Anschlussmobilität durch E-Verleih-Stationen im ländlichen Raum

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Anschlussmobilität durch E-Verleih-Stationen im ländlichen Raum	E-Verleihsystem mit E-Bikes zur flexiblen Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs (SPNV und ÖPNV), Begünstigung des Modal Shift / klimafreundlichen Mobilität	Einrichtung eines E-Verleihsystem mit E-Bikes; intermodale Verknüpfung von Rad und ÖV
Neue Nahversorgungs-angebote: Einzelhandel, E-Commerce und Lieferdienste	Sicherung wohnortnaher Nahversorgung in Mittel- und Kleinstädten sowie ggf. im ländlichen Raum	Exemplarische Erprobung innovativer und damit wettbewerbsfähiger Versorgungsangebote; Service- und Beratungsangebote, Einbindung regionaler Erzeuger/lokaler Händler

Mobilität

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Region im Fluss Städt Hagen, Schwerte und Fröndenberg und Kreis Ennepe-Ruhr

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Raum und Mobilität	(u.a.) Neustrukturierung des öffentlichen Personen-Nahverkehrs unter Berücksichtigung von E-Mobilität, flächendeckender Minibus-Modelle als auch E-Bike-Verkehr	▪ B7: Bikes and Bites ▪ Modellregion Radverkehr

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
B7: Bikes and Bites	Nutzung von Pedelecs und Fahrrädern entlang der B7 für Touristen und Gelegenheitsradler erleichtern	Es sollen mehr als 1000 Leihfahrräder entlang der B7 zur Verfügung gestellt werden. Die Nutzung soll durch eine App erleichtert werden.
Modellregion Radverkehr	Fahrrad- und Pedelec-Fahrer sollen im Verkehr entlastet werden.	Die Inftrastruktur für Fahrräder und Pedelecs soll ausgebaut werden. Dazu gehört Streckenausbau, Ladestationen, Parkmöglichkeiten, Finanzielle Förderung und Vorrangflächen für Radfahrer.

Mobilität

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

MoWin.net Nordhessen

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Netzwerk Mobilitätswirtschaft	Regionale Plattform für Kooperation und Innovation in der nordhessischen Mobilitätswirtschaft schaffen und dadurch Wachstum der Region unterstützen	▪ AG Elektromobilität ▪ Bike Challenge Nordhessen ▪ FREE ▪ NISTO ▪ Pendlerportal

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
AG Elektromobilität	Bestmögliche Positionierung innerhalb der E-Mobilität, um den Wirtschaftsstandort Nordhessen auf lange Sicht zukunftssicher zu gestalten	Es werden Kooperationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und Forschungsinstituten identifiziert, um Innovation zu fördern
Bike Challenge Nordhessen	Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung und Unternehmen für alternative Transportmöglichkeiten erhöhen	Es werden jährlich Wettbewerbe mit Siegerehrung und Öffentlichkeitsarbeit zwischen Unternehmen abgehalten. Es gewinnt, wer die meiste Arbeitsstrecke mit dem Rad zurücklegt.
FREE	Die Integration von Elektrofahrzeugen in das öffentliche Verkehrsangebot	Es wurde eine Infrastruktur für Elektroautos, E-Carsharing, E-Bike-Verleih und E-ÖPNV aufgebaut. Ein integriertes Ticket für all diese Angebote wurde erstellt. Ein Informations- und Buchungssystem wurde online eingerichtet

Tourismus

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Metropolregion Hamburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Lebenswert-Attraktiv-Regional (u.a. Tourismus)	Inwertsetzung und der gleichzeitige Erhalt von Natur und Landschaft	▪ Kulturlandschaften neu entdecken! ▪ Welcome to…

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Welcome to…	Steigerung der internationalen Nachfrage im Tourismus der Hauptauslandsquellmärkte Niederlande, Schweden, Dänemark, Österreich und Schweiz	Verbesserung des Know-hows für internationale Servicequalität bei den touristischen Leistungsanbietern, Steigerung der Produktqualität des touristischen Angebotes; Besucherlenkung und-information innerhalb der MRH
Kulturlandschaften neu entdecken!	Kulturlandschaften der Metropolregion Hamburg als Naherholungs-, Freizeit- und Tourismusorte zu stärken und bekannter zu machen	Erstellung von Hör-Geschichten über Landschaften und deren historische Nutzung und heutige Verwendung; digitale Routenplanern und QR-Codes mit 15 Stationen; mobile Webanwendungen

STRING Skåne, Sjaelland, Kopenhagen, Schleswig-Holstein, Hamburg

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Tourismus und Kultur	Zukünftiger Auftritt als eine ganzheitlich zusammenhängende Tourismusdestination	STRING Tourism Network

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
STRING Tourism Network	Identifizierung von Bereichen in der Freizeit- und Geschäftstouristik, die den Partnern einen gegenseitigen Nutzen schaffen	Untersuchung von Tourismusstrukturen und Verbraucherpräferenzen in den Städten und deren Umland sowie Produkte und Wachstumsleistungen in einem breiteren europäischen Kontext

Tourismus

Kooperation in Schleswig-Holstein

KielRegion Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde, Stadt Kiel

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Leben	Nutzung der verbesserten Erreichbarkeit und einem zusätzlichen Nachfragepotenziale durch qualitative Verbesserungen und eine stärkere Vernetzung der maritimen, städtischen und ländlichen Urlaubsangebote	Gemeinsame Tourismus-Homepage

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Gemeinsame Tourismus-Homepage	Touristen über Freizeit-, Sport- und Produktangebote in der Region informieren und ein gemeinsames, sympathisches Bild nach außen erzeugen	Auf der Homepage der KielRegion stehen Interessierten umfassende Informationen über Qualitätsprodukte aus- und Angebote mitsamt Informationen über Produzenten und Anbieter in der Region zur Verfügung

Regionale Kooperation Westküste

Kooperation in Schleswig-Holstein

Kreise Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen und Nordfriesland

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Tourismus	Entwicklung einer Tourismuskompetenzregion	Machbarkeitsstudie Gästekarte Nordsee

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Machbarkeitsstudie Gästekarte Nordsee	Einführung einer Mehrwert-Gästekarte durch die Nordsee-Tourismus-Service GmbH, um die Service-Qualität für die Gäste weiter zu erhöhen und ein zusätzliches und interessantes touristisches Angebot zu schaffen	Bündelung der touristisch relevanten Attraktionen und Leistungen und kostelnlose Bereitstellung für den Gast

Tourismus

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz

Städte Preetz, Plön und Eutin und Gemeinden der Kreise Ostholstein und Plön

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wachstum und Innovation	Sicherung und Ausbau der wirtschaftliche Existenzgrundlage der Region, Gründungsimpulse und Innovationsanreize, nachhaltiger Tourismusausrichtung	Marketingoffensive der Tourismuszentrale Holsteinische Schweiz (TZHS)

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Marketingoffensive der Tourismuszentrale Holsteinische Schweiz (TZHS)	Nachhaltige Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Holsteinischen Schweiz und Stärkung und Weiterentwicklung des positiven Images der Region	Werbung auf der Landesgartenschau 2016 in Eutin

AktivRegion Wagrien-Fehmarn e.V.

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Ämter Oldenburg-Land und Lensahn, Städte Fehmarn, Heiligenhafen, Neustadt und Oldenburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Versorgen, Wirtschaft & Tourismus	Ausbau und Entwicklung einer attraktiven Urlaubs- und Wirtschaftsregion mit Willkommenskultur	▪ Campingküste 4.0 ▪ Studie zur Durchführung des touristischen Infrastrukturmanagements LTO Ostseespitze

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Besucherlenkungssystem Neustadt i.H.	Einführung eines Besucherlenkungssystem für MIV, Fußgänger und Radfahrer	Aufstellung einer neuen, durchdachten und sinnvollen Beschilderung
Campingküste 4.0	Attraktivierung der ländlichen Campingstandorte	Erstellung eines Masterplans zur nachhaltigen Qualifizierung der Betreiber der Plätze
Durchführungsstudie Infrastrukturmanagement LTO Ostseespitze	Vernetzung touristischer Angebotsstrukturen der Städte Heiligenhafen, Odlenburg und anliegender Gemeinden	Erarbeitung eines touristischen Infrastrukturmanagements

Tourismus

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Metropolregion Ost Berlin – Brandenburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Tourismus	Touristische Vermarktung der gemeinsamen Metropolregion durch intensive Zusammenarbeit mit regionalen Verbänden, Vereinen und Unternehmen aus Berlin und Brandenburg	

Region im Fluss Städt Hagen, Schwerte und Fröndenberg und Kreis Ennepe-Ruhr

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Freizeit, Umwelt, Kultur und Tourismus	Entwicklung einer Modellregion für nachhaltige Quartiersentwicklung durch Gewinnung von Rückzugs- und Erholungsorten, Räume zum Durchatmen, Wildnislandschaften, alter Flusskraftwerke als Erlebnisstätten	▪ RuhrSeensWert ▪ Glör 365

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
RuhrSeensWert	Erschließung von neuen Sehenswürdigkeiten und Erholungsflächen um den Harkot- und Hengsteysee	Das Koepchenwerk soll nach der Sicherung Industriedenkmalpflege als neue Landmarke entwickelt werden. Das Radnetzwerk um die beiden Seen soll ausgebaut werden. Entstehung von neuem Kreativraum am Seeufer. Umnutzung des Wasserwerks Volmarstein als Erlebniszentrum
Glör 365	Touristische Entwicklung der Glörtalsperre	Es ist der Ausbau des Potentials als familienfreundliche, ganzjährige Attraktion durch die Erschließung von Zugängen, Aufenthaltsbereiche am Wasser, Spielplätzen etc. geplant.

Tourismus

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Weserbergland plus Landkreise Nienburg, Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Holzminden

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Touristische Entwicklung	Themenorientierte Marketingkonzepte ausarbeiten und Premium-Produkte fördern	Landsommer

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Landsommer	Touristische Erschließung bisher noch nicht oder wenig vermarkteter Sehenswürdigkeiten in den ländlichen Regionen	Es wird ein regelmäßiges Führungsangebot eingerichtet um den naturnahem Tourismus attraktiver zu machen

ILEK Steinwald-Allianz 16 Gemeinden um den Naturpark Steinwald (Oberpfalz)

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Gemeindeverbund Steinwald	Bedarfsgerechte Aufwertung und Erhaltung der ländlichen Infrastruktur, Aufwertung der ökologischen Verhältnisse und Stärkung des Tourismus	▪ Öko-Modellregion ▪ Freizeitgestaltung

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Öko-Modellregion	Ballungsvorteile für Ökolandbau schaffen um Innovation zu fördern, neue Produkte zu erzeugen und touristisches Interesse zu wecken	Es werden Hilfestellungen für Ökolandwirte im Bereich Sonderkulturen angeboten. Arbeitskreise zwischen Landwirten, Vermarktern und Tourismus werden geschaffen
Freizeitgestaltung	Stärkung des Tourismus, Images und Bekanntheitsgrads als gemeinschaftliche Ferienregion	Es wurden Flyer, Karten und Gastgeberverzeichnisse zur Orientierung erstellt. Außerdem wurde eine zentrale Informations- und Buchungshomepage eingerichtet.

Marketing

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

HanseBelt e.V. Lübeck, Wismar, Herzogtum Lauenburg, Ostholstein, Segeberg, Stormarn und Nordwestmecklenburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Kommunikation des Hansebelt	Moderne Kommunikation nach innen und außen; Gewinnung und Bindung von Arbeitskräften; Regionalmarketing im Wettbewerb der Regionen	
Traumjob im Hansebelt	Netzwerk von Arbeitgebern, die gemeinsam optimale Arbeits-bedingungen und Entwicklungs-möglichkeiten für Beschäftigte bieten	Traumjob-Portal

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Traumjob-Portal	Schaffen von konkreten Job-Angeboten und direkten Kontaktmöglichkeiten zu den Mitgliedsunternehmen, die im Web abgerufen werden können	Entwicklung und Etablierung des Traumjob-Webportals als zentrale Kommunikationsplattform

Metropolregion Hamburg

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Profiliert-Bürgerfreundlich-Kooperativ (Marketing)	Gemeinsames Marketing zur stärkeren nationalen und internationalen Sichtbarkeit	Fachkräfte von morgen – heute begeistern

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Fachkräfte von morgen – heute begeistern	Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs in der MRH und Stärkung der Attraktivität des Standortes Metropolregion als "Lebenswerte Region"	Einrichtung bzw. Nutzung innovativer außerschulischer Lernorte; ganzheitlicher pädagogischer Ansatz und innovative Lern- und Experimentieransätze an naturwissenschaftliche und technische Themen

Marketing

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Fehmarnbelt-Komitee Kreise Plön, Ostholstein, Lübeck und Region Sjaelland

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt	Schaffung eines möglichst transparenten und wachstumsorientierten Arbeitsmarktes durch eine enge grenzübergreifende Zusammenarbeit, um Arbeitslosigkeit zu minimieren, Fachkräftemangel vorzubeugen und die Voraussetzungen für eine Arbeitsaufnahme im jeweils anderen Land zu verbessern	▪ Netzwerk Arbeitsmarkt Fehmarnbelt
Profilierung der Fehmarnbelt Region	Darstellung der Fehmarnbelt-Region als eine zusammenhängende Region, die an der Entwicklungsachse Kopenhagen/Malmö und Hamburg liegt. Als primäre Zielgruppe soll bei den Bürgern und Unternehmen der Region die Neugier auf das Nachbarland geweckt und die mentale Brücke gestärkt werden	

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Netzwerk Arbeitsmarkt Fehmarnbelt	Gemeinsame Nutzung der Chancen sowie Berücksichtigung und Vorbereitung auf die Herausforderungen des zukünftigen Arbeitsmarktes	Aufbau eines Netzwerkes

Marketing

KielRegion Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde, Stadt Kiel

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaft	Sicherstellung der quantitativen und qualifikationsadäquaten Versorgung der regionalen Wirtschaft mit dem erschließbaren Arbeitskräftepotenzial trotz der Folgen des demografischen Wandels; Erhöhung der Anziehungskraft (insbesondere für wissensintensive Branchen) durch gezielte Aus- und Weiterbildungsaktivitäten	▪ Die Region ist der Campus ▪ Digitalisierung und neue Arbeit für alle ▪ Gründerinitiative
Regionale Kooperation	Systematische und konsequente Nutzung von Synergie- und Ergänzungspotenzialen sowie von vielfältigen bestehenden innerregionaler und internationaler Kooperationserfahrungen; Effektivierung der Aufgabenteilung und -erfüllung; Bewahrung der regionalen Identitäten; Stärkung des Verständnis und Vermarktung als Gesamtregion	Regionalmarketing

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Regionalmarketing	Stärkung der Identität der KielRegion, Förderung des regionalen Selbstverständnis, Weiterentwicklung der Kooperation, Steigerung der Sichtbarkeit und Bekanntheit der KielRegion	gemeinsam entwickeltes Regionalmarketing-Konzept
Die Region ist der Campus	Nutzung des Fach- und Führungskräftepotenzials der regionalen Hochschulen, um Arbeitskräfte für die qualifizierten und hochqualifizierten Arbeitsplätze in der Region zu rekrutieren; Bindung des regionalen Arbeitskräftepotenzials	19 Partner haben sich in der KielRegion zur OpenCampus-Initiative zusammengeschlossen
Digitalisierung und neue Arbeit für alle	Förderung und Intensivierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten aus Wissenschaft und Wirtschaft; Nutzung der Wachstumspotenziale der Wissensgesellschaft für eine aktivierende Standortpolitik	Roadmap-Prozess „KielRegion als digitale Modellregion“
Gründerinitiative	Schaffung eines innovations-, investitions- und gründungsfreudigen Klimas; Förderung und Intensivierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten aus Wissenschaft und Wirtschaft	Informationen über Beratungs- und Fördermöglichkeiten, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie aktuelle Veranstaltungen werden auf einer Online-Gründungsplattform aufbereitet

Marketing

Kooperation in Schleswig-Holstein

Regionale Kooperation Westküste Kreise Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen und Nordfriesland

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaft & Arbeit	Anpassung des Arbeitsmarktes an die Auswirkungen des Demographischen Wandels (Bündelung - Vernetzung - Transparenz)	Rückenwind Jugendmobilität

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Rückenwind Jugendmobilität	Entgegenwirken des Demografischen Wandels sowie dem Fachkräftemangel an der Westküste Schleswig-Holsteins, indem die langfristige Bindung junger Menschen an die heimatliche Kooperationsregion gelingt	Erstellung eines Jugendmobilitätskonzept; Optimierung der Angebote von Praktika druch eine umfassende, internetgestützte Praktikumsbörse

AktivRegion Innere Lübecker Bucht

Kooperation mit Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Stadt Bad Schwartau, Gemeinden Ahrensbök, Sierksdorf, Scharbeutz, Timmendorfer Strand, Ratekau und Stockelsdorf

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Bildung	(u.a.) Finden, fördern und binden potentieller Fachkräfte durch optimierte Gestaltung des Übergangs "Schule-Berufsleben"; bessere Präsenz und Verankerung regionaler Unternehmen und ihrer Potentiale in der Schul- und Ausbildungslandschaft; Sicherung von Schul- und Bildungsstandorten; Schaffung attraktiver und moderner Bildungs- und Kommunikationsorte "für alle"	

Marketing

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Süderelbe AG Südliche Metropolregion Hamburg

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Arbeitskräfte + Personalberatung	Verbesserung des Arbeitskräftepotenzials	Talentschmiede U20

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Talentschmiede U20	Entwicklung eines Bildungs- und Berufsorientierungsprojekt für benachteiligte Schüler zur Heranführung an Unternehmen und Berufe, um Begeisterung für eine Ausbildung zu schaffen und ein Erlangen der entsprechenden Ausbildungsreife zu ermöglichen	Durchführung eines einwöchiges Kickstart-Camp in den Osterferien sowie sieben Wochenend-Camps bis Ende Klasse 9

Metropolregion Ost Berlin – Brandenburg

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Vermarktung der Region	Positive und attraktive Außenwirkung und Wahrnehmung der Region	Wirtschaftstag
Fachkräftesicherung	Planung und Organisation von Messeteilnahmen für Unternehmen, Touren für Schüler in Unternehmen sowie einer regionaler Ausbildungsmesse, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken	

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Wirtschaftstag	Unternehmer und Entscheidungsträger näher zueinander bringen und ihnen eine Informations- und Austauschplattform anbieten	Es wurde 2017 erstmals das Veranstaltungsformat "Wirtschaftstag 2017" mit den Themenblöcken Digital health, Tourismus und Zukunftsoptionen als Plattform zum Austausch angeboten

Marketing

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Region im Fluss Städt Hagen, Schwerte und Fröndenberg und Kreis Ennepe-Ruhr

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Arbeit und Wirtschaft	Förderung eines starken Berufskollegs, eines Raumes für Gründer, einer Fortbildung der Ausbilder, einer Intensivierung des Transfers Wissenschaft-Praxis, von digitalen Lernfabriken für Arbeitnehmer	Lernfabrik 4.0

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Lernfabrik 4.0	Auszubildende und Berufstätige auf die Digitalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt vorbereiten und damit die wirtschaftliche Produktivität im globalen Wettbewerb halten und auszubauen	Neue Formen des Lernens werden in Schulen und Berufskollegs angeboten, Lehrmaterial und Technik werden aufgerüstet, ein digitales Lernzentrum zur Weiterbildung soll aufgebaut werden

Nordgate Neumünster, Bad Bramstedt, Kaltenkirchen, Henstedt-Ulzburg, Quickborn, Norderstedt

Kooperation in Schleswig-Holstein

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaftsregion Nordgate	Standort (A7, nördlich von Hamburg) überregional und offensiv vermarkten	Regionsmarketing

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Regionsmarketing	Image der Region durch Aufzeigen regionaler Stärken verbessern	Potentiellen Unternehmern werden regionale Stärken aufgewiesen, indem Statistiken und Fakten zu den Themen Unternehmen, Einwohnerentwicklung, Kaufkraft, Wirtschaftsstruktur und Pendlersituation erfasst und online dargestellt werden

Marketing

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Weserbergland plus Landkreise Nienburg, Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Holzminden

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaft - Wettbewerbsfähigkeit	Umsetzung von Projekten innerhalb der Investitionsförderung, Innovationsberatung und des Fachkräftebündnisses zur Stärkung der KMU	▪ Technologietransfer ▪ Bildungsbüro ▪ Umbau statt Zuwachs

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Bildungsbüro	Neue Bildungsangebote erstellen und bestehende attraktiver bzw. transparenter gestalten	Es wird ein regionales Netzwerk mit Bildungsangeboten zur Verfügung gestellt, welches auf einer Internetseite benutzerfreundlich zugänglich sein soll. Außerdem werden Bildungsberichte ausgearbeeitet, welche eine Evaluation und Verbesserung des Bildungsangebots erlauben.
Technologietransfer	Entwicklung neuer innovativer Produkte, Produktdesigns, Dienstleistungen und Verfahren und Optimierung von Betriebsabläufen bei KMU	Sogenannte Technologiemanager nehmen Kontakt zu den KMU auf und beraten diese angesichts einer möglichen Zusammenarbeit mit Hochschulen
Umbau statt Zuwachs	Innenentwicklung durch interkommunale Zusammenarbeit stärken	Die Kommunikation zwischen den Gemeinden wird durch eine Vernetzung der regionalen Ansprechpartner erleichtert. Baulücken und Leerstände sollen mobilisiert werden, indem Hilfe bei der Anwendung der Kataster angeboten wird. Ein Konzept für einen neuen Flächennutzungsplan soll erstellt werden.

Marketing

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Impulsregion Erfurt, Jena, Weimar, Weimarer Land Erfurt, Jena, Weimar, Weimarer Land

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Regionalmarketing	Nutzung regionaler Partner zur Kommunikation von Stärken und Potentialen als Multiplikatoren in der Vermarktung nach Außen, Schärfung des Bewusstseins für regionale Potentiale und Stärken bei Bevölkerung und Akteuren vor Ort	▪ Medienkompetenz und Vermarktungsstrategien ▪ Messeteilnahme Expo Real ▪ Digitale Kampagne

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Medienkompetenz und Vermarktungsstrategien	Kommunikation von Stärken und Potentialen innerhalb der Region. Stärkung von Netzwerken zwischen Unternehmen der Region	Es finden mehrjährige Netzwerkveranstaltungen "Zukunftsfelder Thüringens in der Impulsregion" statt. KMU werden durch Informationsformate bei Medienkompetenz und Vermarktungsstrategien unterstützt.
Messeteilnahme Expo Real	Gewinnung von Kooperationspartnern und Investoren im wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich, Stärkung des Imageprofils und Bekanntheitsgrads	Ein eigener Stand der Impulsregion auf der Standort- und Immobilienmesse EXPO REAL in München wird mehrjährig eingerichtet
Digitale Kampagne	Schärfung des Gemeinschaftsgefühls und -bewusstseins der Akteure und Bevölkerung vor Ort als "Impulsregion"	Eine Marketingoffensive mit Plakaten, die zum Nachdenken über Gemeinsamkeiten und Stärken innerhalb der Impulsregion anregen sollen

Marketing

Kooperation ohne räumlichen Bezug zum Kooperationsraum Wirtschaftsband A1

Wirtschaft im Erzgebirge Erzgebirgskreis

Handlungsfeld	Ziel des Handlungsfeldes	Projekte im Handlungsfeld
Wirtschaftsstandort Erzgebirge	Verbesserung des Images der Region, Sicherung des Fachkräftebedarfs, Vernetzung des Wirtschaftsstandortes	▪ Fachkräftesicherung Erzgebirge ▪ Imagekampagne Erzgebirge

Projekt	Ziel des Projekts	Maßnahmen
Fachkräftesicherung Erzgebirge	Attraktivierung des Standortes für junge Fachkräfte, Qualifizierte Zuwanderung	"Career Center" an den Universitäten dienen als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Studenten. Das Netzwerk "Fachkräfte für das Erzgebirge wurde gegründet, um eine Sicherung von Fach- und Führungskräften zu schaffen
Imagekampagne Erzgebirge	Kommunikation von Stärken und Potentialen innerhalb der Region für ein besseres Regionsbewusstsein, Interesse von potenziellen Investoren und Zuwanderern wecken	Informationsmaterial in Form von Flyern, Broschüren und einem Imagefilm wurde erstellt. Ein Angebot an Merchandising-Artikeln wird angeboten.

Anhang:
Erläuterungen der verwendeten Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008

B – Bergbau und Gewinnung von seltenen Erden

Dieser Abschnitt umfasst die Gewinnung natürlich vorkommender fester (Kohle und Erze), flüssiger (Erdöl) und gasförmiger (Erdgas) mineralischer Rohstoffe. Die Förderung solcher Rohstoffe erfolgt mit unterschiedlichen Verfahren: im Untertage- oder Übertage-Bergbau, mit Bohrungen, im Meeresbodenbergbau usw.
Er umfasst auch zusätzliche Tätigkeiten zur Aufbereitung von Rohstoffen für den Absatz, z. B. Zerkleinern, Mahlen, Waschen, Sortieren, Konzentration von Erzen, Verflüssigung von Erdgas und Agglomeration von festen Brennstoffen. Diese Tätigkeiten werden häufig von den Förderbetrieben selbst und/oder von nahe der Förderstelle gelegenen Einheiten ausgeführt.

C – Verarbeitendes Gewerbe

Dieser Abschnitt umfasst die mechanische, physikalische oder chemische Umwandlung von Stoffen oder Teilen in Waren. Es handelt sich dabei um Roh- oder Grundstoffe aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie um Erzeugnisse dieses Abschnitts selbst. Die wesentliche Änderung oder Neugestaltung von Waren wird generell als Herstellung von Waren angesehen und dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet. Freilich ist das vorstehend beschriebene Kriterium allein nicht ausreichend, um die Herstellung von Waren zu definieren.

D – Energieversorgung

Dieser Abschnitt umfasst die Elektrizitäts-, Gas-, Wärme- und Warmwasserversorgung u. Ä. durch ein fest installiertes Netz von Strom- bzw. Rohrleitungen. Der Umfang des Netzes ist nicht entscheidend. Eingeschlossen ist auch die Versorgung von Industrie- und Gewerbegebieten, sowie von Wohngebäuden.
Unter diesen Abschnitt fällt daher der Betrieb von Anlagen, die Elektrizität oder Gas erzeugen und verteilen bzw. deren Erzeugung und Verteilung überwachen.

E – Wasserversorgung

Dieser Abschnitt umfasst Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Entsorgung (Sammlung, Behandlung und Beseitigung) verschiedener Abfälle, wie z. B. fester oder nicht fester Abfälle aus Industrie, Gewerbe oder Haushalten, sowie die Sanierung von Altlasten. Die Endprodukte der Abfall- oder Abwasserbehandlung können entweder beseitigt oder neuen Produktionsprozessen zugeführt werden. Auch Tätigkeiten der Wasserversorgung fallen unter diesen Abschnitt, da sie häufig entweder in Verbindung mit der Abwasserbehandlung durchgeführt werden oder von Einheiten erbracht werden, die auch mit der Abwasserbehandlung befasst sind.

F – Baugewerbe

Dieser Abschnitt umfasst allgemeine und spezialisierte Hoch- und Tiefbautätigkeiten. Dazu zählen Neubau, Instandsetzung, An- und Umbau, die Errichtung von vorgefertigten Gebäuden oder Bauwerken auf dem Baugelände sowie provisorischer Bauten.
Es handelt sich um die Errichtung von Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäuden, öffentlichen Gebäuden, Gebäuden der Versorgungswirtschaft, landwirtschaftlichen Gebäuden usw. einerseits sowie von Autobahnen, Straßen, Brücken, Tunneln, Bahnverkehrsstrecken, Rollbahnen, Häfen und anderen Wasserbauten, Bewässerungsanlagen, Kanalisationen, Industrieanlagen, Rohrleitungen und elektrischen Leitungen, Sportanlagen usw. andererseits.

G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Dieser Abschnitt umfasst den Groß- und Einzelhandel (d. h. Verkauf ohne

Weiterverarbeitung) mit jeder Art von Waren und die Erbringung von Dienstleistungen beim Verkauf von Waren. Groß- und Einzelhandel sind die letzten Glieder in der Absatzkette für Waren.
Der Abschnitt umfasst außerdem die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

H – Verkehr und Lagerei

Dieser Abschnitt umfasst die Personen- und Güterbeförderung im Linien- oder Gelegenheitsverkehr auf Schienen, in Rohrfernleitungen, auf der Straße, zu Wasser und in der Luft sowie damit verbundene Tätigkeiten wie Betrieb von Bahnhöfen, Häfen und Flughäfen, Parkplätzen und Parkhäusern sowie Frachtumschlag, Lagerei usw.
Eingeschlossen sind auch die Vermietung von Fahrzeugen mit Fahrer oder Bedienungspersonal sowie Post-, Kurier- und Expressdienste.

I – Gastgewerbe

Dieser Abschnitt umfasst die kurzzeitige Gewährung von Unterkunft sowie die Bereitstellung von kompletten Mahlzeiten und von Getränken zum in der Regel sofortigen Verzehr. Art und Umfang von zusätzlichen Dienstleistungen können innerhalb dieses Abschnitts stark variieren.
Nicht eingeschlossen ist die langfristige Unterbringung am gewöhnlichen Wohnsitz, die unter das Grundstücks- und Wohnungswesen fällt (Abschnitt L). Nicht unter diesen Abschnitt fällt ferner die Zubereitung von Speisen oder Getränken, die entweder nicht zum sofortigen Verzehr geeignet sind oder über unabhängige Vertriebskanäle verkauft werden, d. h. durch den Groß- oder Einzelhandel. Die Zubereitung solcher Nahrungsmittel fällt unter Abschnitt C – Verarbeitendes Gewerbe.

J – Information und Kommunikation

Dieser Abschnitt umfasst die Herstellung und den Vertrieb von Informations- und kulturellen Angeboten, die Bereitstellung der Mittel zur Übertragung und Verteilung dieser Produkte, einschließlich der Datenübertragung und zur Kommunikation, Tätigkeiten im Bereich der Informationstechnologie, die Verarbeitung von Daten und andere Informationsdienstleistungen.

K – Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Dieser Abschnitt umfasst die Erbringung von Finanzdienstleistungen einschließlich Versicherungs- und Rückversicherungsdienstleistungen, die Tätigkeit von Pensionskassen und Pensionsfonds sowie mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten. Dieser Abschnitt umfasst auch das Halten von Vermögenswerten, z. B. die Tätigkeit von Holding oder Treuhandgesellschaften, Fonds und ähnlichen Finanzinstitutionen.

L – Grundstücks- und Wohnungswesen

Dieser Abschnitt umfasst den Kauf und Verkauf von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, die Vermietung von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, die Erbringung sonstiger Dienstleistungen im Zusammenhang mit Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, z. B. Schätzung von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen oder die Tätigkeit als Treuhänder von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen. Die unter diesen Abschnitt fallenden Tätigkeiten können eigene oder gemietete Objekte betreffen und gegen Entgelt oder auf Vertragsbasis ausgeübt werden. Dieser Abschnitt umfasst auch die Errichtung von Bauwerken, wenn der Errichter Eigentümer der Gebäude bleibt und sie vermietet. Zielt die Errichtung der Bauwerke auf einen späteren Verkauf oder die Nutzung von Anlagen zu Produktionszwecken ab, sind die Einheiten nicht hier einzuordnen, sondern in der Klasse 41.10 bzw. nach ihren operativen Tätigkeiten, z. B. Herstellung von Waren.
Zu diesem Abschnitt gehört auch die Tätigkeit von Hausverwaltungen.

M – Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen

Dieser Abschnitt umfasst bestimmte freiberufliche, wissenschaftliche und technische

Tätigkeiten. Diese Tätigkeiten erfordern ein hohes Maß an Ausbildung und stellen den Nutzern Fachkenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung.

N Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Dieser Abschnitt umfasst eine Vielzahl von Tätigkeiten zur Unterstützung der allgemeinen Geschäftstätigkeit. Diese Tätigkeiten unterscheiden sich insofern von denen in Abschnitt M, als ihr Hauptzweck nicht im Transfer von Fachwissen besteht.

P – Erziehung und Unterricht

Dieser Abschnitt umfasst Erziehung und Unterricht auf allen Stufen und für alle Berufe. Der Unterricht kann mündlich oder schriftlich, über Hörfunk, Fernsehen, Internet oder als Fernkurs erteilt werden.
Der Abschnitt umfasst sowohl den Unterricht in den verschiedenen Lehranstalten des regulären Schulsystems auf den verschiedenen Stufen (erster Bildungsweg) als auch Erwachsenenbildung, Alphabetisierungsprogramme usw. Die Durchführung von Programmen für Erwachsene, die inhaltlich bestimmten Programmen des regulären Schulsystems entsprechen, werden den Einrichtungen des regulären Schulsystems zugeordnet. Eingeschlossen sind auch die verschiedenen Stufen von Militärschulen und -akademien, Gefängnisschulen usw. Der Abschnitt umfasst sowohl das öffentliche als auch das private Bildungswesen.

Q – Gesundheits- und Sozialwesen

Dieser Abschnitt umfasst die Erbringung von Dienstleistungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Die Tätigkeiten reichen von der medizinischen Versorgung durch medizinische Fachkräfte in Krankenhäusern und anderen Einrichtungen über stationäre Pflegeleistungen mit einem gewissen Anteil an medizinischer Versorgung bis hin zu Tätigkeiten des Sozialwesens ohne Beteiligung medizinischer Fachkräfte.

R – Kunst, Unterhaltung und Erholung

Dieser Abschnitt umfasst Tätigkeiten, die die verschiedenen kulturellen, Unterhaltungs- und Freizeitinteressen der breiten Öffentlichkeit abdecken, einschließlich Durchführung von Liveauftritten, Betrieb von Museen, Spiel-, Wett- und Lotteriewesen, sportliche und Freizeitaktivitäten.

S – Sonstige Dienstleistungen

Dieser Abschnitt umfasst die Tätigkeiten von Interessenvertretungen, die Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern und eine Vielzahl von in dieser Klassifikation anderweitig nicht erfassten persönlichen und anderen Dienstleistungen.